

NEW BUSINESS

EXPORT

BLICKPUNKT. Zahlen, Daten und Fakten zum Außenhandel.



Ausgabe 02 | Dezember 2023 | EUR 5,90

RISIKEN

Worüber machen sich die Entscheidungsträger:innen Gedanken?

STÄRKEN & SCHWÄCHEN

Wie ist es um Wirtschaft und Infrastruktur in Österreich bestellt?

CHANCEN

Welche neuen Technologien, Märkte und Initiativen gibt es?



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privatgeführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
Fax +43 50603-273
info.at@messergroup.com
www.messer.at

WIR DÜRFEN STOLZ SEIN



« Man darf also ganz zu Recht stolz sein auf die rund 63.000 österreichischen Exportbetriebe, die sich im harten internationalen Wettbewerb immer wieder durchsetzen können. »

RUDOLF N. FELSER

CHEFREDAKTION NEW BUSINESS EXPORT-MAGAZIN

JEDES MAL AUFS NEUE kann ich nicht anders, als überrascht zu sein. Positiv überrascht. Für so ein – man möge es mir ausnahmsweise verzeihen – kleines Land wie Österreich ist es eine unglaubliche Leistung, welche die heimischen Unternehmen da kontinuierlich auf der wirtschaftlichen Weltbühne zeigen. Und das nicht als der oft bemühte „dritte Zwerg von links“, sondern im direkten Scheinwerferlicht.

VON DEN ERFOLGEN PROFITIERT DAS GANZE LAND

Natürlich läuft es einmal besser und einmal auch schlechter. Alles andere wäre unnatürlich. Aber dass der österreichische Außenhandel im Jahr 2022 inmitten eines schwierigen Umfelds zweistellig gewachsen ist, mit einer Zunahme auf der Exportseite um 17,6 Prozent, das spricht für sich. Ja, es gibt ein gestiegenes Handelsbilanzdefizit. Aber das ist zu einem Großteil den massiven Preissteigerungen bei Brennstoffen und Energie geschuldet. Daran lässt sich nichts ändern.

Auch die aktuellen Zahlen zum ersten Halbjahr 2023 sind sehenswert, mit Ausfuhren von Waren im Wert von mehr als hundert Milliarden Euro. Man darf also ganz zu Recht stolz sein auf die rund 63.000 österreichischen Exportbetriebe, die sich im harten internationalen Wettbewerb immer wieder durchsetzen können. Von ihren Erfolgen profitiert das ganze Land.

Auf diesen Lorbeeren kann man sich selbstverständlich nicht ausruhen. Das gibt die weltwirtschaftliche Realität

nicht her. Die Firmen müssen auf Draht sein, alle sich bietenden Chancen nutzen, Innovationen nicht nur entwickeln, sondern auch an die Frau und den Mann bringen, und das rund um den Globus, nicht nur in den „bequemen“ und vertrauten Märkten.

MASSNAHMEN SIND GEFORDERT

Gleichzeitig gilt es, auf bekannte und neue Herausforderungen zu reagieren. Lieferketten wollen behütet, beobachtet, bewertet und zum Teil neu aufgebaut werden. Der Nachschub an Materialien muss aufrechterhalten werden. Klimaschutz und Nachhaltigkeitsmaßnahmen stehen auf der Agenda, und in einer physisch und digital vernetzten Wirtschaft darf man auch nicht auf Cyberrisiken vergessen. Dazu kommen noch die Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen. Der Druck steigt – nicht nur auf die Unternehmen. Auch von der Politik sind Maßnahmen gefordert, um die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs weiterhin zu gewährleisten.

Wie gewohnt finden Sie im NEW BUSINESS EXPORT wieder allerlei Wissenswertes darüber, was die Wirtschaft in Österreich und auf der Welt gerade beschäftigt, aber auch viele Beispiele für die zahlreichen internationalen Erfolge, die die heimische Wirtschaft in der jüngeren Vergangenheit feiern konnte.

Lassen Sie sich doch auch überraschen und feiern Sie mit. Das wünscht sich Ihr Rudolf Felser

© NEW BUSINESS

COVER-THEMA



Zweistelliges Wachstum

Wie ist es um den Außenhandel von Österreich bestellt? Wohin wird was verkauft, und was wird ins Land geholt? Werfen Sie mit uns einen detaillierten Blick auf die aktuellsten zur Verfügung stehenden Ergebnisse und Zahlen.

Seite 12 – 23

INHALT

ÖSTERREICHS AUSSENHANDEL

26 DER DRUCK WIRD STEIGEN

Die Ergebnisse der aktuellen Global-Risk-Management-Umfrage von Aon.

30 STÄRKEN & SCHWÄCHEN

Der neue Österreichische Infrastrukturreport wurde veröffentlicht.

36 STANDORTSICHERUNG

DURCH STROMPREIS-KOMPENSATION WKÖ und Austropapier sorgen sich um den Industriestandort Österreich und fordern auf zu handeln.

42 JEDER WIRD EINE WALLET

HABEN „Top Speakers Lounge“ der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein über die Zukunft der Bezahlssysteme.



Seite 36 – 39



Seite 42 – 45



Seite 50 – 51



Seite 54

© Adobe Stock/xtock (12–23), Cliff Hang/Pixabay (30–35), Csaba Nagy/Pixabay (36–39), ROBIN CONSULT/Mike Vogl (42–45), APA-Fotoservice/Hörmandinger (50–51),

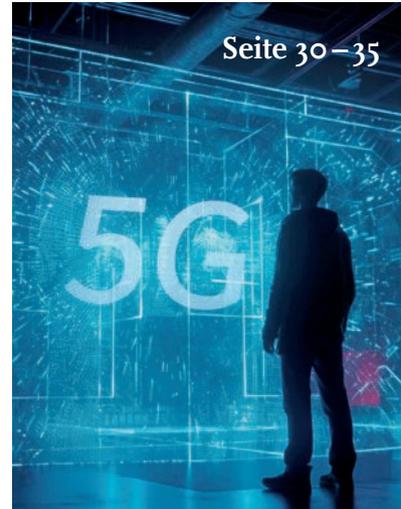
IMPRESSUM

Medieneigentümer-, Herausgeber- und Chefredaktionsanschrift: NEW BUSINESS Verlag GmbH **Geschäftsführung:** Lorin Polak **Chefredaktion:** Rudolf N. Felser **Art-Direktion:** Genius Graphics Gabriele Sonnberger **Anzeigenleitung:** Lorin Polak **Anzeigen Exportmedien:** Marcus Kellner **Lektorat:** Julia Teresa Friehs **Coverfoto:** Adobe Stock/PaulShlykov **Verlagsanschrift:** NEW BUSINESS, Kutschergasse 42, 1180 Wien, Tel.: +43 1 235 13 66-0; office@newbusiness.at **Verlagspostamt:** 1180 Wien **Druck:** Hofeneder&Partner GmbH. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.

STANDORTFAKTOREN, LIEFERKETTEN

- 46 DEM HACKER EINEN SCHRITT VORAUS** Business-Talk der Deutschen Handelskammer über Cyberangriffe.
- 50 FEMALE LEADERSHIP IN ÖSTERREICH** Die Amerikanische Handelskammer startete eine Initiative.
- 52 EXPORTCHANCEN IN SÜDKOREA** Großes Potenzial für Exporte nach Südkorea.
- 54 NICHT AUF SAND GEBAUT** Der Austrian Venture Club Dubai will Brücken zwischen Europa und Nahost schlagen.
- 56 EIN FESTIVAL DER ZUKUNFT** Die Ars Electronica machte Linz wieder zum Schauplatz eines Spektakels.

- 62 VERMESSUNG DER WIRTSCHAFTSWELT** Eine Studie über Datenbanken des globalen Lieferkettennetzwerks.
- 64 KI STABILISIERT LIEFERKETTEN** Das Josef Ressel Zentrum PREVAIL wurde gegründet.
- 68 LIEFERKETTEN UNTER DER LUPE** Untersuchung der Lieferketten in der Konsumgüter- und Handelsbranche.
- 70 UNSICHTBARE HELDEN** Das erste International Supply Chain Community Meeting des Vereins Netzwerk Logistik.
- 72 HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN** Die 29. Verleihung der Exportpreise.



Seite 30–35

- 78 MEILENSTEIN AM WIENER AKH** Erstmals kommt in Österreich ein VivaScope 2500 zur Anwendung.
- 80 EXPO DAMALS UND HEUTE** Wie hat sich die Bedeutung der Weltausstellungen im Lauf der Zeit gewandelt, und was können wir bei der nächsten Expo erwarten?



Seite 56–60



Seite 64–67



Seite 72–77

Venionaire Capital (54), vog.photo (56–60), Gerd Altmann auf Pixabay (64–67), Nadine Studeny (72–77)

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Unabhängiges österreichweites Magazin, das sich mit der Berichterstattung in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Export, Recht und Lifestyle beschäftigt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie anderweitige Vervielfältigung sind nur mit vorheriger Zustimmung der Herausgeber gestattet. Für die Rücksendung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Bildmaterial wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

FÖRDERUNGEN**Unterstützung für den Exporterfolg**

+ Damit der erste Schritt über die Grenze leichter fällt, unterstützt go-international österreichische Unternehmen bei ihren Exportgeschäften. Die Förderungen können für neue Zielländer, die digitale Vermarktung im Ausland, die Ausbildung im Ausland, Sourcing oder für die Teilnahme an internationalen Ausschreibungen beantragt werden. Die aktuelle Förderperiode läuft bis März 2027.

INNOVATIONSINDEX**Österreich punktet mit seinen Innovationen**

+ Im Globalen Innovationsindex 2023 belegt Österreich den 18. Platz unter 132 bewerteten Staaten – ein Platz schlechter als im Vorjahr. Dafür gab es eine Verbesserung bei den Indikatoren der Innovationsoutputs von Rang 21 auf 15. Gut schneidet Österreich bei den F&E-Investitionen ab, besonders bei durch das Ausland finanzierten (Rang 5), was als Zeichen für eine hohe Standortattraktivität gesehen wird.

MARITIME LÖSUNGEN FÜR NEUES KABELVERLEGUNGSSCHIFF

PALFINGER MARINE UND DIE MONNA LISA

+ **DIE MONNA LISA** ist mit Sicherheit das berühmteste Gemälde der Welt, und ihr maritimer Namensvetter wird bald auf den Weltmeeren unterwegs sein. Die Monna Lisa, ein hochmodernes Kabelverlegungsschiff der Prysmian Group und Schwesterschiff der Leonardo da Vinci, ist 171 Meter lang und bietet Platz für bis zu 120 Personen. Mit einer Zugkraft von 100 Tonnen verfügt sie über die größte Kapazität für die Verlegung von Stromkabeln auf dem Markt und erreicht eine Wassertiefe von bis zu 3.000 Metern.

ZUVERLÄSSIGE AUSTRÜSTUNG VON PALFINGER MARINE

PALFINGER MARINE wurde beauftragt, ein Ausrüstungspaket zu liefern, um die Dekarbonisierungsziele des Unternehmens zu unterstützen. Das Paket besteht aus einem großen A-Frame für Pflügeinsätze, einer tauchbewegungskompensierten Hebe-/Schleppwinde, einer Schleppwinde, mehreren Hilfswinden, einer Heckrolle mit Begrenzungszapfen, zwei Hangar-Laufkränen, zwei Aufzügen mit Lukenabdeckungen, zwei Festmachplattformen, zwei Versorgungsplattformen, zwei ROV-Türen mit L-Klappen, Rettungsbooten und Fendern.

KOMMERZIELLER BETRIEB AB 2025

Die Monna Lisa wird sich der Flotte von Prysmian anschließen und die Zahl der Kabelverlegungsschiffe auf sechs erhöhen. Design von VARD Design in Norwegen, wird der Schiffsrumpf bei VARD Tulcea in Rumänien gebaut, während die Endausrüstung, Inbetriebnahme und Auslieferung von VARD Søviknes in Norwegen durchgeführt wird. Auch die Hochtechnologie-Tochtergesellschaften der VARD-Gruppe sind mit technischen Geräten beteiligt. Die Monna Lisa wird mit umfangreichen Kabelverlegesystemen ausgestattet sein, darunter Karussells mit 7.000 und 10.000 Tonnen sowie DP3-Positionierungs- und Seegangssystemen. Mit einer Breite von etwa 34 Metern verfügt sie über einen Pfahlzug von 200 Tonnen. Ihre maximale Transitgeschwindigkeit wird über 16 Knoten erreichen. Das Schiff soll im ersten Quartal 2025 den Betrieb aufnehmen. ◆



© Bruno/Pixabay (1), Arek Socha/Pixabay (2), VARD-Gruppe (3)

ÖSTERREICHISCHE FLEISCHALTERNATIVE AUS KRÄUTERSEITLINGEN

MIT DEM FUNGI PAD NACH SKANDINAVIEN

+ **GEMEINSAM** mit ihrem Team besuchten Thomas (im Bild links) und Hermann Neuburger (re.) Mitte November die Eco Living Scandinavia & Nordic Organic Food Fair. Mit der Teilnahme an der größten Bio- und Nachhaltigkeitsmesse der nordischen Region sollten potenzielle Handelskunden von der Fleischalternative HERMANN.BIO Fungi Pad überzeugt werden. „Wir freuen uns auf die Teilnahme an der Nordic Organic Food Fair und den Austausch mit potenziellen Handelspartnern. Nachdem wir uns in den letzten Monaten gut in unserer Heimat eingespielt haben, ist dies der nächste Schritt in Richtung

Zukunft“, so Thomas Neuburger im Vorfeld. Laut der globalen Datenbank Statista ist der Schritt Richtung Norden wohlüberlegt, denn aktuelle Zahlen zeigen, dass der schwedische Markt für Fleischersatzprodukte einen mehr als doppelt so hohen Umsatz aufweist als hierzulande (Österreich 2023: 41,3 Mio. Euro vs. Schweden 2023: 95,3 Mio. Euro). ◆



1

GRÜNDUNG**Saubermacher mit ÖPP in Nordmazedonien**

+ Saubermacher und die Stadt Tetovo unterzeichneten den Vertrag für ihre öffentlich-private Partnerschaft (ÖPP) in Nordmazedonien. Ziel ist die Verbesserung der Abfallwirtschaft im Einzugsgebiet der Gemeinde. Dazu wird eine gemeinsame Gesellschaft für die Sammlung von Siedlungsabfällen gegründet. Die Vertragslaufzeit beträgt 15 Jahre. Mit der Umsetzung wird im Februar 2024 gestartet.

NEUE ANLAGE**Unterstützung des Wachstums im EV-Markt**

3

+ LG Magna e-Powertrain, das Joint Venture zwischen LG Electronics und Magna, kündigte auf der IAA MOBILITY 2023 eine neue Produktionsanlage in Ungarn an. Das Industriegebiet in Miskolc verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur und liegt nahe bei OEM-Kunden und anderen Magna-Standorten in der Region. Das Unternehmen erhält Unterstützung von Ungarns Regierung und lokalen Behörden.

BESTES DIGITALISIERUNGSPROJEKT**Österreich gewinnt bei eGovernment-Wettbewerb**

4

+ Beim 22. eGovernment-Wettbewerb durfte sich Österreich zum dritten Mal in Folge in Berlin über einen Gewinn freuen. In der Kategorie „Bestes Digitalisierungsprojekt“ erreichte das Projekt „Digital Austria Data Exchange“ von Finanzministerium, Bundesrechenzentrum und der Stadt Graz den ersten Platz. Beim 28. Ministerialkongress in Berlin prämierte das Beratungsunternehmen BearingPoint gemeinsam mit Cisco im Oktober die Gewinner. Rund 80 Projekte zur Modernisierung und Digitalisierung der Verwaltung wurden in diesem Jahr eingereicht.

« Die Auszeichnung unseres Projekts zeigt einmal mehr, dass wir in Österreich bei smartem E-Government klar vorne sind. »

FLORIAN TURSKY,
DIGITALISIERUNGSSTAATSEKRETÄR

35 JAHRE**Vom Garagenshop zum führenden Händler**

+ Jubiläum bei Blue Tomato: Das steirische Unternehmen feiert sein 35-Jahr-Bestehen. 1988 gründete der ehemalige Snowboard-Europameister Gerfried Schuller das Unternehmen in einer Garage in Schladming. Heute gilt Blue Tomato mit mehr als 80 Shops in acht Ländern als einer der weltweit größten Händler in den Bereichen Snowboard, Freeski, Touring, Skate und Surf.

LATEINAMERIKA**Wietersdorfer holt sich GFK-Rohr-Spezialisten**

+ Die Wietersdorfer Gruppe setzt ihren Internationalisierungskurs fort. Nach dem Einstieg in den afrikanischen Markt im Jahr 2021 erfolgte nun der Schritt nach Lateinamerika. Mit August 2023 übernahm die Gruppe 100 Prozent an der O-tek Internacional S.A.S. mit Produktionsstandorten in Kolumbien und Mexiko sowie eine 25,1-Prozent-Beteiligung an einem Produktionsstandort in Argentinien.

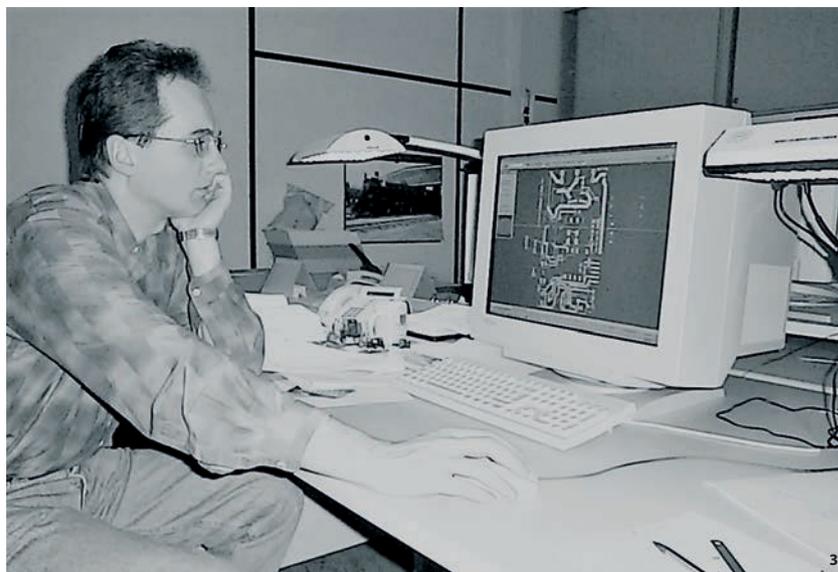
SITOP FEIERT 30-JAHR-JUBILÄUM

DAS HERZ DER AUTOMATISIERUNG AUS WIEN

+ **DAS SIEMENS-WERK** Manufacturing Wien beging 2023 das 30-Jahr-Jubiläum der SITOP-Stromversorgung. Was im Jahr 1993 als „SITOP power basic line“ von Manufacturing Wien auf den Markt gebracht wurde, ist heute das Herz der Automatisierung und treibt die digitale Transformation der Industrie weltweit voran. Mittlerweile wird an zwei Siemens-Standorten – Sibiu in Rumänien und Wien – ein umfangreiches SITOP-Portfolio produziert, das eine effiziente Stromversorgung für Anlagenbetriebe garantiert. Siemens gestaltet aus Österreich die Zukunft der Produktentwicklungen und Fertigungsautomatisierung durch vernetzte Nutzung der digitalen Zwillinge des Produkts, der Produktion und der Performance mit. Die Produktionstechnologie im Werk Manufacturing Wien basiert auf den Prinzipien des Siemens Xcelerator: In der Produktion funktioniert das Peer-to-Peer-System auf Basis eines Systems aus Hard- und Software. In der offenen digitalen Businessplattform Siemens Xcelerator sind die wichtigsten Digitalprodukte von Siemens zusammengeführt.

EINE MILLION SITOP-GERÄTE PRO JAHR AUS FLORIDSDORF

Patricia Neumann, CEO Siemens Österreich: „Innovationen sind unser Kapital. Kluge Köpfe haben vor 30 Jahren den Grundstein für eine Erfolgsgeschichte gelegt. Heute verlassen rund eine Million SITOP-Geräte pro Jahr das Floridsdorfer Siemens Werk und kommen weltweit zum Einsatz. Egal welche Industrie und egal welche Anforderung – eine effiziente und zuverlässige Stromversorgung ist die Grundvoraussetzung für jeden Anlagenbetrieb und für erfolgreiche Unternehmen. Das ist ein wunderschönes Beispiel dafür, welchen maßgeblichen Einfluss Forschung und Entwicklung auf den Gesamterfolg der österreichischen Wirtschaft und auf den Wirtschaftsstandort Österreich haben.“ Seit Eröffnung im Jahr 1993 entstanden immer mehr Produktfamilien, Module und neue Funktionen. Hatte das erste SITOP-Gerät vor 30 Jahren eine Breite von 26 Zentimetern und sieben Kilogramm, ist die neueste Generation auf rund ein Drittel in Breite und Gewicht reduziert. ◆



LOGISTIKKRISE IN JAPAN ERWARTET

ROBOTER HELFEN BEIM „2024-PROBLEM“

+ **DIE DURCHSCHNITTLICHE** Jahresarbeitszeit eines LKW-Fahrers in Japan liegt bei 2.568 Stunden. 2024 treten in Japan neue Regelungen für Überstunden von LKW-Fahrern in Kraft. Beobachter rechnen mit einer Logistikkrise, kurz als „2024-Problem“ bezeichnet. Künftig stehen technologische Lösungen hoch im Kurs, die dabei helfen können, negative Folgen von steigendem Arbeitskräftemangel abzuwenden. Als führendes Herstellerland von Robotern arbeitet Japan an passgenauen Automationsstrategien. Die Entwickler befassen sich dabei nicht nur mit logistischen Problemen, sondern auch mit Lösungen für eine Reihe von Herausforderungen rund um die neuen Arbeitszeitvorschriften.



Takayuki Ito, Vizepräsident der International Federation of Robotics: „Die Herausforderungen durch die neuen Arbeitszeitregeln für LKW-Fahrer sind ein gutes Beispiel dafür, wie Robotik und Automation adäquate Lösungen für unsere Arbeitsplätze der Zukunft liefern können.“ ♦

UMFRAGE**Österreicher sehen China als Gefahr**

+ In Österreich sieht man den Aufstieg der Supermacht China skeptisch: 52 Prozent der Befragten erachten China eher als Bedrohung für den Frieden auf der Welt, wie eine aktuelle Umfrage von Pragmaticus zeigt. 56 Prozent der Befragten finden, dass China heute schon wirtschaftlich führend ist, politisch sehen aber nur 22 Prozent China als Nummer eins. Hier sagen 68 Prozent, dass die USA am einflussreichsten sind.

BIORAFFINERIE**Andritz liefert Anlage nach Japan**

+ Andritz liefert eine Methanol-Verflüssigungsanlage an Hyogo Pulp Industries Ltd., einen japanischen Hersteller von ungebleichtem Kraftzellstoff. Die Anlage wird im Werk Tanigawa errichtet, um fossile Stützbrennstoffe durch erneuerbares Flüssigmethanol, ein Nebenprodukt der Chemikalienrückgewinnung, zu ersetzen. Es ist die erste Anlage dieser Art in der japanischen Zellstoffindustrie.

MARKTÖFFNUNG**Durchbruch nach zwanzig Jahren Verhandlungen**

+ 2001 hatte Japan nach dem Ausbruch von BSE beinahe ganz Europa mit einer Importsperrung für Rindfleisch belegt. Nach einer Lockerung im Jahr 2017 ist nun eine vollständige Marktöffnung gelungen. Mit August 2023 hat Japan sämtliche Exportbeschränkungen für Rindfleisch aus Österreich aufgehoben. Auch verarbeitete Rindfleischprodukte und Rindfleisch von Tieren über 30 Monate können wieder exportiert werden.

« Obwohl Japan selbst als Gourmet-Hochburg in Sachen Rindfleisch gilt – Stichwort Kobe-Beef – findet auch österreichisches Qualitätsrindfleisch eine interessante Marktnische im Land der aufgehenden Sonne. »

INGOMAR LOCHSCHMIDT,
ÖSTERREICHISCHER WIRTSCHAFTSDELEGIERTER TOKIO

NETZWERK-EVENT**Erneuerung. Wandel. Innovation.**

+ Das Deutsch-Österreichische Technologieforum der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und Fraunhofer Austria Research startet in die siebente Runde. Zum Motto „Erneuerung. Wandel. Innovation.“ werden am 13. und 14. März 2024 Expert:innen aus Österreich und Deutschland in Wien erwartet, um über die nächsten technologischen Entwicklungen und die Zukunft der Arbeit zu sprechen.

KONFERENZ**Erfolgreiche Premiere: Vier Länder, ein Event**

+ Darwin's Circle feierte im September Premiere in der grenzüberschreitenden Vierländerregion Bodensee. Mit 200 hochrangigen Teilnehmer:innen war die Konferenz ein bedeutendes Get-together zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit und zur Stärkung der DACH-Region als Schlüsselakteur für zukünftigen Wohlstand und Innovation. Die nächste Konferenz findet am 15. März 2024 statt.

BEWERBUNG BIS 15. MÄRZ 2024

DIE BESTEN BETRIEBE DES LANDES GESUCHT

+ **BEREITS SEIT** 1996 ist der Staatspreis Unternehmensqualität eine begehrte Auszeichnung für österreichische Unternehmen und Organisationen, die ganzheitlich exzellent performen. Vergeben wird der Staatspreis vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) in Kooperation mit Quality Austria. Großunternehmen, mittlere und kleine Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und Organisationen, die vorwiegend im öffentlichen Eigentum stehen, sind aufgerufen, sich um die einzigartige Auszeichnung zu bewerben. 2023 hat sich Flex Althofen durchgesetzt und die nationale Auszeichnung für ganzheitliche Spitzenleistung nach Kärnten geholt.

Bewertet wird die Unternehmensqualität aller Kandidaten mit dem international anerkannten EFQM-Modell. Durch die externe Bewertung erhalten teilnehmende Unternehmen ein umfassendes Feedback qualifizierter Assessoren. Die professionellen Impulse beinhalten konkrete Verbesserungsansätze und liefern den Kandidaten einen direkten, unmittelbar anwendbaren Nutzen. Vor allem werden mit der Auszeichnung „Staatspreis Unternehmensqualität 2024“ exzellente heimische Unternehmen ins Rampenlicht gestellt und damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit und der Wirtschaftsstandort Österreich gestärkt.

BIS 15. MÄRZ 2024 GEHT'S UM DEN STAATSPREIS

Die Anmeldung für den Staatspreis Unternehmensqualität 2024 erfolgt über die Website www.staatspreis.com. Einreichfrist ist der 15. März 2024. Nach der Registrierung wird mit den Teilnehmenden ein Termin für einen Vor-Ort-Besuch (Site-Visit) bis spätestens 30. April 2024 vereinbart. Eine unabhängige Jury mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Medien bestimmt unter allen Einreichungen bis zu drei Finalisten pro Kategorie. Aus den Categoriesiegern wird schließlich der Gewinner des „Staatspreises Unternehmensqualität 2024“ gewählt. Zusätzlich vergibt die Jury Sonderpreise für besonders herausragende Leistungen. Die Preisverleihung findet am 19. Juni 2024 in Wien durch das BMAW in Kooperation mit Quality Austria statt. ◆



P19 PAYMENT FESTIVAL 2023

PAYMENT ALS UMSATZTREIBER FÜR ALLE

+ **PAYMENT-LÖSUNGEN** bringen mehr Umsatz. Das war das Credo des P19 Payment Festival 2023 in den Wiener Sofiensälen. Innovationen im Zahlungsverkehr bieten Umsatzchancen – für alle Branchen. Das war beim Flagship-Event der Payment-Plattform P19 am 21. November mehr als deutlich: In Keynotes, Panels, Fishbowl-Diskussionen und auch abseits der Bühnen wurden zukunftsweisende Payment-Themen wie Financial Literacy, digitaler Euro, Regulatorik sowie Payment im Handel, Tourismus und in der Mobilität von Top-Expert:innen erkundet. Das Festival versammelte Spitzenkräfte, Innovator:innen und Technologiebegeisterte aus allen Branchen, um die Weichen für

die Zukunft des Payments zu stellen. Der Fokus lag auf Handel, Tourismus und Mobilität – wesentliche Säulen der österreichischen und europäischen Wirtschaft. Der Abschluss des Festivals war zugleich der Start des P19 Payment Award, für den die Einreichphase nun läuft. ◆



FINANZIERUNG

Plattform für die Konjugation von Proteinen



+ Das Biotech-Start-up Valanx setzt Techniken aus der synthetischen Biologie ein, um Lösungen für ein hartnäckiges Problem der Kunden in der Pharmaindustrie und darüber hinaus anzubieten. Das soll neue Wege für die Entwicklung von Medikamenten ermöglichen. Das Unternehmen mit Sitz in Klosterneuburg erhielt dafür im November eine Wachstumsfinanzierung in Höhe von 2,3 Millionen Euro.

CROWDINVESTING

EU-weite digitale Finanzierungen



+ Conda wurde vor zehn Jahren von Daniel Horak (Bild) als Crowdfunding-Plattform in Österreich gegründet. Nun hat die neu gegründete Tochtergesellschaft Conda Capital als eines der ersten Unternehmen in der DACH-Region die Zulassung als „European Crowdfunding Service Provider“ erhalten. Ein Meilenstein für die Conda-Gruppe, der den Weg für EU-weite digitale Finanzierungen ebnet.

INVESTMENTRUNDE

Refurbishment-Start-up holt sich 54 Millionen Euro



+ Das Wiener Unternehmen refurbbed, Online-Marktplatz für refurbished Produkte, hat sich in einer Zeit, in der alle über die gehemmte Finanzierungslust der Investoren klagen, seine bislang größte Investition gesichert: ein Serie-C-Investment in Höhe von 54 Millionen Euro. Sehr zur Freude des refurbbed-Gründertrios (im Bild v.l.) Peter Windischhofer, Jürgen Riedl und Kilian Kaminski. Das Geld stammt von den Investoren Evli Growth Partners, C4 Ventures sowie All Iron Ventures und Speedinvest. Damit erhöht sich die Gesamtinvestition auf knapp 116 Millionen Euro.

« Unser skalierbares Geschäftsmodell ermöglicht es uns, profitabel zu wachsen und gleichzeitig den Konsum nachhaltiger zu gestalten. »

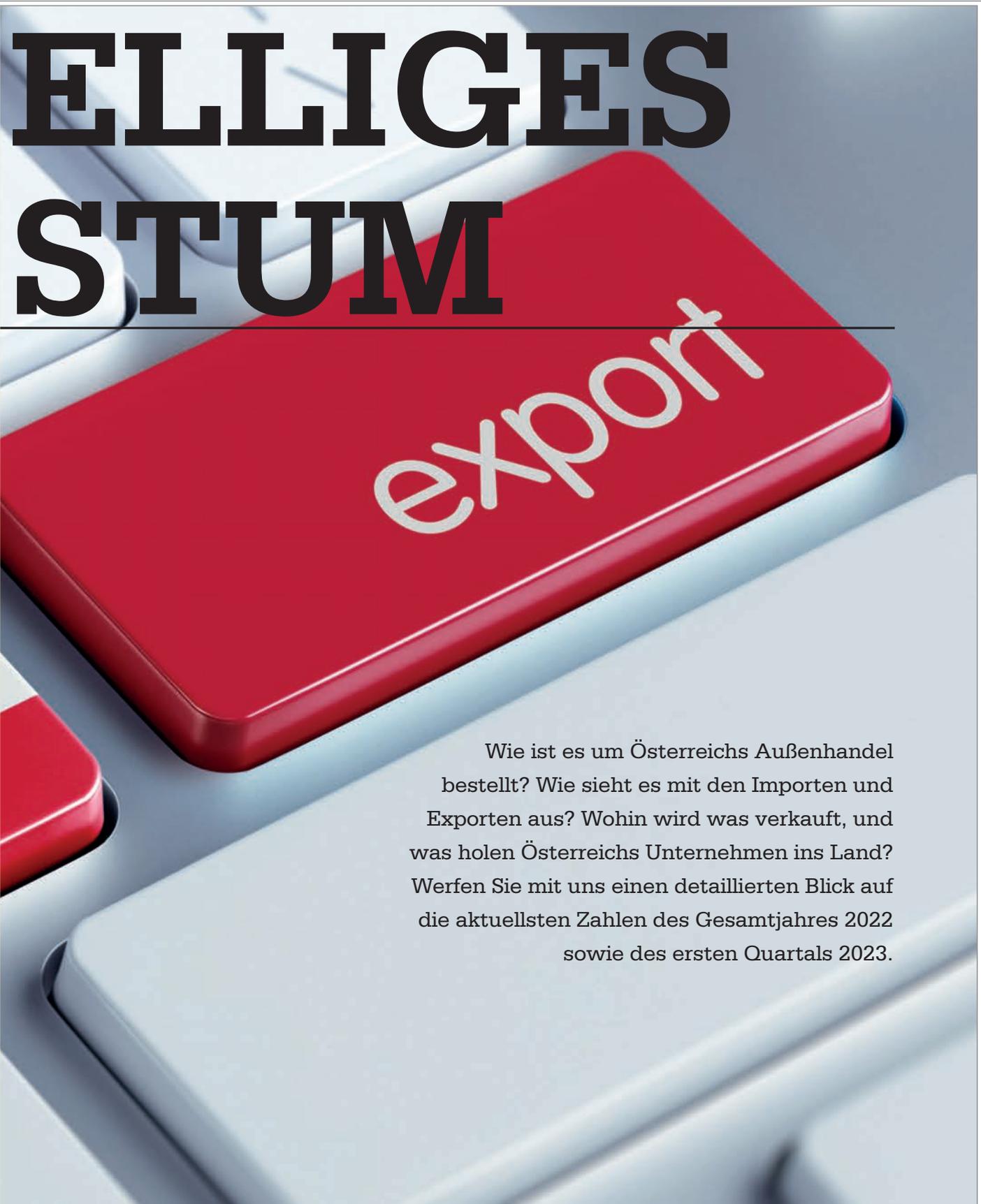
PETER WINDISCHHOFER,
CO-FOUNDER REFORBED

ZWEIST WACH



12

HELLIGES STUM



export

Wie ist es um Österreichs Außenhandel bestellt? Wie sieht es mit den Importen und Exporten aus? Wohin wird was verkauft, und was holen Österreichs Unternehmen ins Land? Werfen Sie mit uns einen detaillierten Blick auf die aktuellsten Zahlen des Gesamtjahres 2022 sowie des ersten Quartals 2023.

13

© Adobe Stock/xtock



„**ÖSTERREICHS EXPORTUNTERNEHMEN** sind der Turbo für Investitionen und nachhaltiges Wachstum. Mit ihren Erfolgen auf den internationalen Märkten schaffen sie die Grundlage für den allgemeinen Wohlstand in Österreich. Vom erfolgreichen Export profitiert das ganze

Land, und damit stärken wir nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit“, betonte Mariana Kühnel, stv. Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich, im Sommer anlässlich einer Studienpräsentation des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw). Die Studie zeigt, wie



Österreich von einer „Außenhandelsdividende“ profitiert. Demnach sind international tätige Unternehmen größer und produktiver als Betriebe, die ausschließlich in Österreich aktiv sind. Zudem verdienen Mitarbeiter:innen höhere Löhne als in Unternehmen, die nur im Inland tätig sind.

Produkte und Dienstleistungen österreichischer Unternehmen genießen rund um den Globus einen hervorragenden Ruf – Qualität „Made in Austria“ ist weltweit gefragt. Heimische Exportbetriebe stünden jedoch im harten internationalen Wettbewerb um „kompromisslose Qualitäts- und Exzellenzorientierung, ausgeprägte Leistungsbereitschaft und hohe Innovationskraft“.

„NACKTE ZAHLEN“ SPRECHEN IHRE EIGENE SPRACHE

Doch wie sehen die „nackten Zahlen“ konkret aus? Laut den endgültigen Ergebnissen von

Statistik Austria lag der Gesamtwert der Importe von Waren 2022 nominell mit 215,27 Milliarden Euro um 20,6 Prozent über dem Vorjahreswert, die Exporte stiegen um 17,6 Prozent auf 194,68 Milliarden Euro. Daraus resultiert ein im Vergleich zu 2021 gestiegenes Handelsbilanzdefizit. „Das Loch in der Außenhandelsbilanz Österreichs hat sich von 12,86 Milliarden Euro 2021 auf 20,59 Milliarden 2022 drastisch vergrößert. Dass der Wert der Importe den der Exporte 2022 so deutlich überstiegen hat, ist unter anderem den massiven Preissteigerungen bei Brennstoffen und Energie geschuldet. So hat sich etwa der Importwert von Gas mit +122,5 Prozent mehr als verdoppelt, während die importierte Menge um 30,1 Prozent zurückging. Auch bei Erdöl und Erdölzeugnissen ging die importierte Menge um 8,5 Prozent zurück, der Wert der Importe legte hingegen um 62,9 Prozent zu“, so Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

« Dass der Wert der Importe den der Exporte 2022 so deutlich überstiegen hat, ist unter anderem den massiven Preissteigerungen bei Brennstoffen und Energie geschuldet. »

TOBIAS THOMAS, GENERALDIREKTOR STATISTIK AUSTRIA





Rund 70 Prozent des österreichischen Außenhandels wurden 2022 mit den Mitgliedsstaaten der EU abgewickelt.

Mit wenigen Ausnahmen (2002: +0,30 Mrd. Euro, 2007: +0,43 Mrd. Euro) hatte der Außenhandel Österreichs seit dem EU-Beitritt 1995 jedes Jahr eine negative Handelsbilanz, während die wertmäßigen Außenhandelsvolumina sowohl bei den Importen als auch bei den Exporten, abgesehen von den Einbrüchen im Jahr 2009 aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise und in der ersten Hälfte des Jahres 2020 infolge der Coronapandemie, stetig gestiegen sind, besonders stark ab der zweiten Jahreshälfte 2020.

AUSSENHANDEL ÖSTERREICHS WUCHS IM ZWEISTELLIGEN BEREICH

Der Außenhandel Österreichs wuchs 2022 also im zweistelligen Bereich. Die Zunahmen auf der Exportseite um 17,6 Prozent wurden vor allem von der guten Entwicklung

bei Maschinen und Fahrzeugen sowie bearbeiteten Waren getragen. Für das Plus des Importwerts von 20,6 Prozent waren vor allem die Preissteigerungen bei Brennstoffen und Energie maßgeblich, wie die Wertzunahme um 94,9 Prozent bei einer Mengenabnahme von 13,8 Prozent in dieser Produktgruppe zeigt. Der Einfluss von Preisentwicklungen auf die Güterimporte lässt sich auch beim Importpreisindex für das Jahr 2022 nachvollziehen. Hier zeigte sich gesamt betrachtet ein Anstieg der Preise um 20,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem beim ÖCPA- (Österreichische Systematik der Güter-)Abschnitt Bergbauerzeugnisse, Steine und Erden, der auch Erdöl und Erdgas beinhaltet, war die Preissteigerung stark (+105,0 %). Aus den Mitgliedsstaaten der EU importierte Österreich 2022 Waren im Wert von 140,24 Milliarden Euro (+17,9 %).

Der Wert der in diese Länder exportierten Waren verzeichnete mit +18,5 Prozent ebenfalls eine Zunahme gegenüber 2021 und betrug 133,68 Milliarden Euro. Das Handelsbilanzdefizit mit der Europäischen Union belief sich auf 6,56 Milliarden Euro, nach 6,17 Milliarden

mische Erzeugnisse (+15,0 % auf 29,08 Mrd. Euro) und sonstige Fertigwaren (+14,4 % auf 20,31 Mrd. Euro). 83,0 Prozent der österreichischen Ausfuhren konzentrierten sich 2022 auf diese vier Produktgruppen.

Die Importe von Brennstoffen und Energie stiegen ebenfalls stark an (+94,9 % auf 27,12 Mrd. Euro). Vor allem die

Untergruppe Gas wies eine sehr hohe Wertsteigerung (um 122,5 %) gegenüber dem Berichtsjahr 2021 auf, während die Importmenge im gleichen Zeitraum um 30,1 Prozent rückläufig war. Die geringsten prozentuellen Zuwächse im Import verzeichneten Getränke und Tabak mit +7,3 Prozent auf 1,27 Milliarden Euro, bei einem Anstieg von 15,3 Prozent auf 3,60 Milliarden Euro im Export.



2



3

2021. Rund 70 Prozent des österreichischen Außenhandels (Intra-EU-Importe: 65,1 %, Intra-EU-Exporte: 68,7 %) wurden mit den EU-Mitgliedsstaaten abgewickelt.

Der Außenhandel mit Drittstaaten zeigte im Vergleich zum Vorjahr sowohl bei den Importen (+26,1 % auf 75,03 Mrd. Euro) als auch bei den Exporten (+15,5 % auf 61,00 Mrd. Euro) eine starke Zunahme. Daraus ergab sich eine Verdoppelung des Handelsbilanzdefizits von

2021 mit Drittstaaten (Handelsbilanzdefizit 2021: 6,69 Mrd. Euro) auf 14,03 Milliarden Euro. Mehr als 30 Prozent des österreichischen Außenhandels (Extra-EU-Importe: 34,9 %, Extra-EU-Exporte: 31,3 %) wurde mit Partnerländern abgewickelt, die keine EU-Mitgliedsstaaten sind.

STARKE ZUWÄCHSE BEI PRODUKTGRUPPE MASCHINEN UND FAHRZEUGE

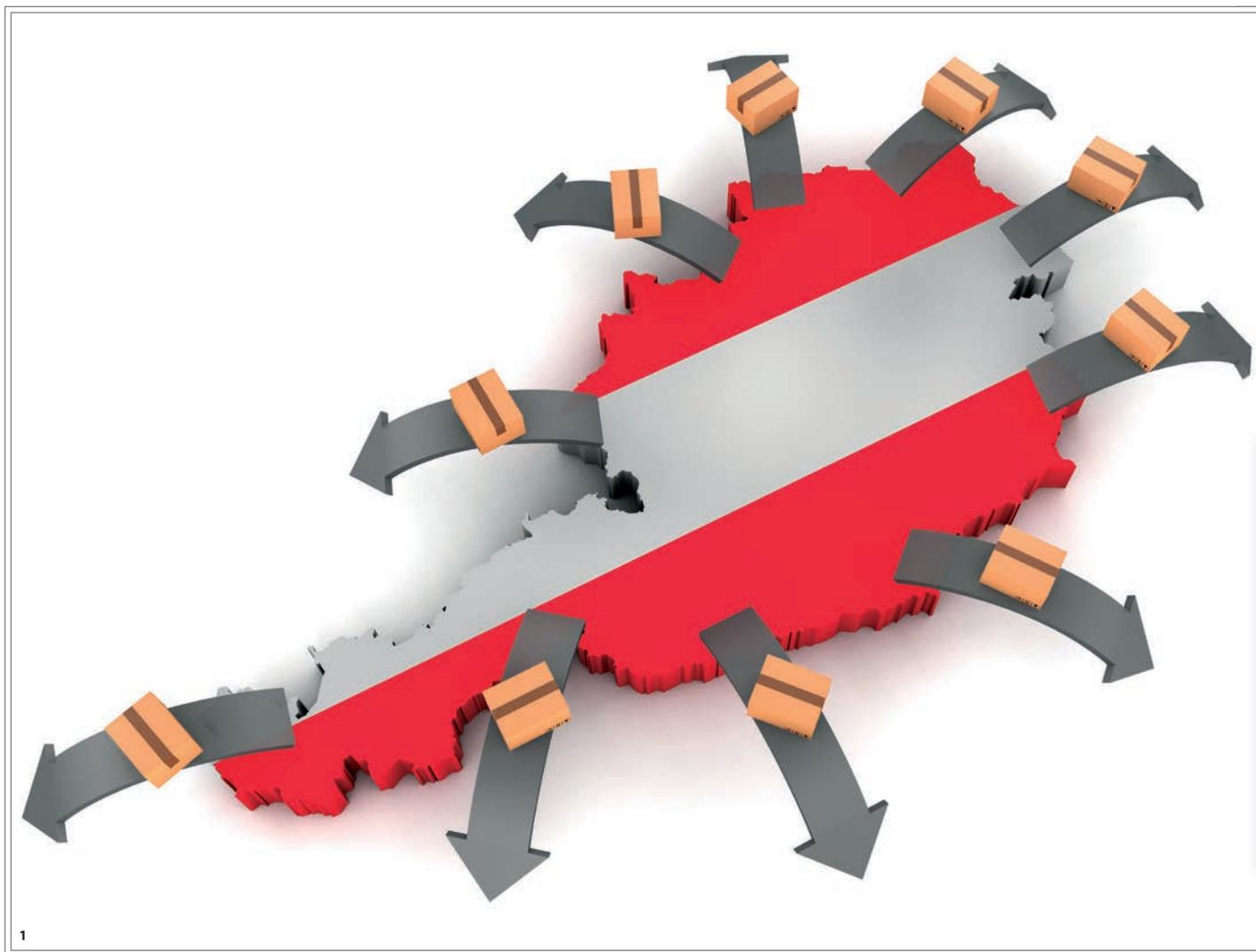
Maschinen und Fahrzeuge waren mit einem Einfuhranteil von 30,6 Prozent und einem Ausfuhranteil von 35,7 Prozent auch 2022 wieder die bedeutendste Produktgruppe im österreichischen Außenhandel, dabei stiegen die Importe um 11,4 Prozent auf 65,85 Milliarden Euro und die Exporte um 13,4 Prozent auf 69,50 Milliarden Euro. Die weiteren wertmäßig stärksten Produktgruppen bei den Exporten waren bearbeitete Waren (+21,0 % auf 42,77 Mrd. Euro), che-

WICHTIGSTE PARTNERLÄNDER IM ÖSTERREICHISCHEN AUSSENHANDEL

Der Großteil des österreichischen Import-Export-Geschehens konzentrierte sich 2022 auf zentrale Handelspartner Österreichs. Mit diesen jeweils zehn Partnerländern je Verkehrsrichtung wurden 71,3 Prozent der Importe und 69,1 Prozent der Exporte abgewickelt – insgesamt waren in diesem Ranking sieben EU-Länder und fünf Drittstaaten vertreten. Abgesehen von Liechtenstein, Slowenien und der Slowakei zählten alle Nachbarländer Österreichs in beiden Verkehrsrichtungen zu den Top-Ten-Partnerländern. Bei sieben der zehn bedeutendsten Ausfuhrpartnerländer stand die Produktgruppe Maschinen und Fahrzeuge an der Spitze. Einfuhrseitig zeigte sich ein ähnliches Bild, wobei neben Maschinen und Fahrzeugen auch chemische Erzeugnisse (Schweiz, Vereinigte Staaten und Niederlande) sowie Brennstoffe und Energie (Russische Föderation) an erster Stelle standen.

AUSSENHANDEL MIT DER UKRAINE

Mit einem Importanteil von 0,5 Prozent (1,18 Mrd. Euro) im Jahr 2022 und einem Exportanteil von 0,3 Prozent (0,51 Mrd. Euro) befand sich die Ukraine, wie auch in den Vorjahren, nicht unter den wichtigsten Handelspartnern Österreichs. Durch die aktuelle Lage auf dem welt-politischen Parkett hat das Land aber an gesamtheitlicher



Im Gesamtjahr 2022 erzielten alle österreichischen Bundesländer starke Zuwächse im Außenhandel.

Bedeutung gewonnen. 7,2 Prozent aller Rohstoffe, die 2022 nach Österreich importiert wurden, kamen aus der Ukraine. Betrachtet man nur die Importe aus der Ukraine, so machten hier Rohstoffe aber mehr als 55,5 Prozent der Importe aus. Den größten Anteil hierbei hatte die Untergruppe Erze und Metallabfall. Betrachtet man den Außenhandel mit der Ukraine über die vergangenen zehn Jahre, so zeigt sich vor allem importseitig 2022 eine Wertzunahme gegenüber den Vorjahren, während die Exportwerte in den letzten Jahren eher geringfügigere Veränderungen aufwiesen. Aus ähnlichen Gründen ist auch die Russische Föderation von noch größerem Interesse, als ihr ohnehin bereits beige-messen wurde. In den vergangenen fünf Jahren war sie immer unter den 20 wichtigsten Handelspartnern Österreichs. Mit einem Importanteil von 3,8 Prozent (8,25 Mrd.

Euro) nahm die Russische Föderation 2022 nun sogar Platz sechs ein, nach dem zehnten Platz im Jahr zuvor. Die Produktgruppe Brennstoffe und Energie dominierte die Importe (Anteil: 93,2 %). Am bedeutendsten war hier Gas. Im Vergleich zu 2021 erhöhten sich die Importe bei dieser Untergruppe wertmäßig um 105,0 Prozent, bei einer zeitgleichen Mengenabnahme von 40,8 Prozent. Der Exportanteil dieses Partnerlands war nicht einmal halb so hoch und lag mit 1,84 Milliarden Euro bei 0,9 Prozent. Der Großteil der österreichischen Exporte nach Russland betraf 2022 chemische Erzeugnisse (+12,1 % auf 0,72 Mrd. Euro), gefolgt von Maschinen und Fahrzeugen (-23,8 % auf 0,50 Mrd. Euro). Innerhalb der letzten zehn Jahre zeigt sich vor allem mit den Jahren 2021 und 2022 eine starke Zunahme der Importwerte, bei einer zeitgleichen leichten Abnahme der Exportwerte.

ÖSTERREICHS AUSSENHANDEL MIT DEM VEREINIGTEN KÖNIGREICH

Knapp drei Jahre nach dem Ausstieg des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union befand sich das Land 2022 unter den 13 wichtigsten Handelspartnern. Im Export fand es sich an zehnter Stelle hinter China mit einem Exportanteil von 2,6 Prozent (5,11 Mrd. Euro). Auf der Importseite nahm es Platz 13 mit einem Importanteil von 1,6 Prozent



CHINA WEITER UNTER DEN WICHTIGSTEN HANDELSPARTNERN

Das „Land der Mitte“ hat auf der Weltbühne steigenden Einfluss – so auch hierzulande. Mit einem Importanteil von 8,1 Prozent (17,45 Mrd. Euro) und einem Exportanteil von 2,7 Prozent (5,26 Mrd. Euro) befand sich die Volksrepublik China im Jahr 2022 – wie auch in den Vorjahren – unter den wichtigsten Handelspartnern Österreichs. Im Import nahm die Volksrepublik den zweiten Rang nach Deutschland ein, im Export fand sie sich an neunter Stelle. Die Steigerung im Import fiel mit 33,2 Prozent im Vergleich zu

2021 sehr stark aus. Der Export zeigte eine Zunahme von 9,1 Prozent und betraf vor allem Straßenfahrzeuge.

Dadurch entstand das bei weitem höchste Handelsbilanzdefizit (-12,19 Mrd. Euro) mit einem Handelspartner. Wichtigstes Handelsgut im Import war hierbei die Gruppe elektrische Maschinen und Geräte, wohingegen vor allem Produkte aus der Gruppe Arbeitsmaschinen exportiert wurden. Der Importwert belief sich

über das vergangene Jahrzehnt immer auf ein Vielfaches des Exportwerts mit diesem Handelspartner. Vor allem seit 2020 hat sich diese Differenz massiv erhöht.

REGIONALER AUSSENHANDEL IM JAHR 2022 STARK GEWACHSEN

Brechen wir dieses Ergebnis nun auf die einzelnen Bundesländer herunter, ergibt sich das folgende Bild: Im Gesamtjahr 2022 erzielten alle österreichischen Bundesländer starke Zuwächse im Außenhandel – das zeigen die vorläufigen Zahlen von Statistik Austria. Den stärksten exportseitigen Zuwachs im Vergleich zum Jahr 2021 verzeichnete Oberösterreich (+22,5 %). Wien hat im Import am deutlichsten zugelegt (+23,3 %).

Die Zuwächse des gesamten österreichischen Außenhandels im Jahr 2022 spiegeln sich auch im regionalen Außenhandel wider. „Alle Bundesländer erzielten zweistellige Zuwachsraten, sowohl beim Wert der importierten als auch der exportierten Waren. Besonders kräftig erhöhten sich die Exporte in Oberösterreich und die Importe in Wien. Im

(3,49 Mrd. Euro) ein. Im Vergleich zu 2021 erhöhten sich die Importe wertmäßig um 25,7 Prozent; die Exportwerte stiegen um 15,0 Prozent. Die Produktgruppe andere Waren mit einem Anteil von 32,7 Prozent, darunter in erster Linie die Untergruppe Gold, dominierte die Importe. Der Großteil der österreichischen Exporte in das Vereinigte Königreich betraf 2022 Maschinen und Fahrzeuge (+8,7 % auf 2,35 Mrd. Euro), gefolgt von bearbeiteten Waren (+20,0 % auf 0,90 Mrd. Euro).

Betrachtet man zum Vergleich das Jahr 2019, das Jahr vor dem Brexit, so zeigt sich, dass der Import um 23,5 Prozent, der Export um 13,6 Prozent gestiegen ist. Somit hat sich der Handel mit dem Vereinigten Königreich seit dem Rückgang im Jahr 2020 (Import -24,2 %; Export -9,3 % im Vergleich zu 2019) wieder erholt.

Die letzten zehn Jahre zeigten im Handel mit dem Vereinigten Königreich stets einen höheren Export- als Importwert, somit ergab sich in diesem Zeitraum immer eine positive Handelsbilanz mit diesem Partnerland.



Die Zuwächse des gesamten österreichischen Außenhandels im Jahr 2022 spiegeln sich auch im regionalen Außenhandel wider.

Gegensatz zu diesen Anstiegen im Außenhandelswert gingen die importierten und exportierten Mengen jedoch teilweise deutlich zurück. Grund dafür waren vor allem die starken Preissteigerungen im Jahr 2022“, so Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

Alle neun Bundesländer konnten im Vergleich zum Jahr 2021 deutliche Zuwächse beim Export verzeichnen. Die größte relative Zunahme betraf dabei Oberösterreich (+22,5 % bzw. +9,63 Mrd. Euro), gefolgt vom Burgenland (+21,8 % bzw. +0,55 Mrd. Euro) und Salzburg (+19,3 % bzw. +2,22 Mrd. Euro). Den geringsten Zuwachs zeigte Vorarlberg (+10,4 % bzw. +1,31 Mrd. Euro). Auch bei den Importen

erzielten alle neun Bundesländer zweistellige Zuwächse: Wien (+23,3 % bzw. +10,58 Mrd. Euro), Niederösterreich (+22,9 % bzw. +6,83 Mrd. Euro) sowie Oberösterreich (+21,1 % bzw. +7,35 Mrd. Euro) wiesen importseitig die stärksten prozentuellen Steigerungen auf.

OBERÖSTERREICH MIT GRÖSSTEM HANDELSBILANZÜBERSCHUSS

Im vorläufigen Gesamtjahr 2022 erzielten fünf Bundesländer einen Handelsbilanzüberschuss; das heißt, es wurden mehr Waren von diesen Bundesländern exportiert als importiert. Das höchste Aktivum – also der höchste Export-

überschuss – entfiel dabei auf Oberösterreich mit 10,29 Milliarden Euro, gefolgt von der Steiermark mit 6,12 Milliarden Euro und Vorarlberg mit 3,09 Milliarden Euro. Das deutlichste Passivum verzeichnete Wien mit 29,28 Milliarden Euro Importüberschuss.

Mehr als ein Viertel der Exporte von Waren aus Österreich (52,42 Mrd. Euro bzw. 27,0 %) entfiel im Jahr 2022 auf Oberösterreich. Niederösterreich war mit 29,34 Milliarden Euro bzw. 15,1 Prozent das Bundesland mit den

sen mit einem Anteil von 15,6 Prozent und die Ausfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen mit einem Anteil von 17,3 Prozent an den gesamten Importen und Exporten des Bundeslandes. In Wien waren ebenfalls pharmazeutische Erzeugnisse exportseitig (Anteil: 22,1 %) am wichtigsten.

WICHTIGSTER HANDELSPARTNER BLEIBT DEUTSCHLAND

Wie im Vorjahr war auch in der aktuellen Berichtsperiode Deutschland für alle österreichischen Bundesländer sowohl bei den Ein- als auch bei den Ausfuhren der wertmäßig mit

Abstand bedeutendste Handelspartner. Alle Bundesländer verzeichneten in beiden Verkehrsrichtungen Steigerungen mit diesem Nachbarland. Die stärksten prozentuellen Zuwächse verzeichneten importseitig Niederösterreich (+25,3 %) und exportseitig Tirol (+20,0 %). Anteilsmäßig kamen 2022 mehr als 43 Prozent aller Einfuhren nach Salzburg aus Deutschland. Mit einem Anteil von fast 36 Prozent war

Deutschland für Oberösterreich der mit Abstand wichtigste Exportpartner.

DAS ERSTE HALBJAHR 2023

Kommen wir nun zu aktuelleren – wenn auch noch nicht vollständig belastbaren – Werten aus dem aktuellen Jahr. Der Gesamtwert der Einfuhren von Waren lag im Zeitraum Jänner bis Juni 2023 laut vorläufigen Ergebnissen von Statistik Austria bei 105,59 Milliarden Euro, die Ausfuhren von Waren beliefen sich auf 102,17 Milliarden Euro. Entsprechend sanken die Einfuhren im Vergleichszeitraum um 0,2 Prozent, die Ausfuhren stiegen um 5,9 Prozent. Das Defizit der Handelsbilanz sank auf 3,42 Milliarden Euro, nach 9,32 Milliarden Euro in der Vorjahresperiode. Von Jänner bis Juni 2023 zeigten alle der zehn wichtigsten Importpartner, mit Ausnahme der Schweiz (+9,2 %), der Vereinigten Staaten (+32,9 %) und Frankreichs (+9,4 %), importseitige Abnahmen. Neben dem Rückgang bei Deutschland, Österreichs bedeutendstem Handelspartner (-2,0 %), gab es vorwiegend Abnahmen im Handel mit

zweithöchsten Ausfuhrwerten, gefolgt von der Steiermark (28,91 Mrd. Euro bzw. 14,9 %) und Wien (26,71 Mrd. Euro bzw. 13,8 %).

Mit einem Wert von 56,00 Milliarden Euro hatte Wien 2022 den einfuhrseitig höchsten Anteil an den gesamtösterreichischen Warenimporten (26,2 %), darauf folgten Oberösterreich (42,13 Mrd. Euro bzw. 19,7 %) und Niederösterreich (36,70 Mrd. Euro bzw. 17,2 %). Gemessen an der Handelsintensität, das heißt der Summe aus Einfuhren und Ausfuhren, waren Oberösterreich, Wien und Niederösterreich die Bundesländer mit den höchsten Außenhandelswerten.

MASCHINEN UND ERZEUGNISSE DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

In den meisten Bundesländern dominierte sowohl ein- als auch ausfuhrseitig der Außenhandel mit Maschinen. Mineralische Brennstoffe waren importseitig in Niederösterreich und Wien das bedeutendste Warenkapitel. In Tirol überwoogen die Einfuhren von organischen chemischen Erzeugnis-





Die Erfolge von Österreichs Exportbetrieben zeugen von der ausgezeichneten Qualität „Made in Austria“.

China (-3,9 %), Italien (-3,6 %) und Tschechien (-4,4 %). Exportseitig verzeichneten die zehn bedeutendsten Exportpartner Anstiege – mit Ausnahme von Italien (-5,3 %), Ungarn (-5,1 %) und Polen (-0,5 %) –, insbesondere Deutschland (+7,5 %), Belgien (+104,8 %) und die Vereinigten Staaten (+13,7 %) sind hier zu nennen.

Aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union importierte Österreich im ersten Halbjahr 2023 Waren im Wert von 67,45 Milliarden Euro (-2,5 %). Der Wert der in die EU-Länder exportierten Waren verzeichnete mit +5,5 Prozent einen Zuwachs gegenüber der Vorjahresperiode und betrug 70,50 Milliarden Euro. Das Handelsbilanzaktivum mit der Europäischen Union belief sich auf 3,05 Milliarden Euro, nach einem Defizit von 2,37 Milliarden Euro im Zeitraum Jänner bis Juni 2022.

Der Außenhandel mit Drittstaaten zeigte im Vergleich zur Vorjahresperiode eine Zunahme sowohl bei den Importen (+4,2 % auf 38,14 Mrd. Euro) als auch bei den Exporten (+6,9 % auf 31,67 Mrd. Euro). Daraus ergab sich ein Handelsbilanzpassivum mit Drittstaaten von 6,47 Milliarden Euro. Im Zeitraum Jänner bis Juni 2023 nahmen die Importe aus der Ukraine gegenüber dem Vergleichszeitraum vor Kriegsbeginn (Jänner bis Juni 2021) um 2,4 Prozent auf 0,53 Milliarden Euro ab. Die wichtigsten Importprodukte waren weiterhin Erze und Metallabfall. Exportseitig wurde hingegen eine Zunahme um 10,7 Prozent auf 0,32 Milliarden Euro erzielt, mit medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen als wichtigster Produktgruppe.

Der Handel mit der Russischen Föderation wies importseitig ein markantes wertmäßiges Plus gegenüber der Vergleichs-

periode 2021 vor Beginn des Kriegs gegen die Ukraine auf (+50,5 % auf 2,41 Mrd. Euro), mit Gas als wichtigstem Importgut. Die Exportseite verzeichnete eine Abnahme von 25,8 Prozent auf 0,72 Milliarden Euro. Wichtigste Exportprodukte von Jänner bis Juni 2023 waren medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse.

ÖSTERREICHS EXPORTBETRIEBE HABEN SENSATIONELLE ERFOLGE ERZIELT

„Unsere mehr als 63.000 Exportbetriebe konnten trotz massiver Hürden in den vergangenen zwei Jahren in Top-Exportmärkten sowie in Zukunftsregionen sensationelle Erfolge erzielen und die 100 Milliarden Euro im Halbjahr überschreiten. Das zeugt von ausgezeichneter Qualität

„Made in Austria“. Dennoch sehen wir, dass sich das ausgesprochen schwierige internationale Umfeld in der bisher stabilen österreichischen Exportwirtschaft niederschlägt“, betonte die stellvertretende Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Mariana Kühnel, anlässlich der Bekanntgabe der Außenhandelsdaten für das erste Halbjahr des Jahres 2023.

Die Entwicklung des heimischen Außenhandelsvolumens müsse genau beobachtet werden, damit Österreich nicht international an Wettbewerbsfähigkeit einbüße. Ein global insgesamt gedämpftes Wirtschaftswachstum verbunden mit einem BIP-Rückgang in Österreich – der im zweiten Quartal stärker als erwartet ausgefallen ist –, hohen Energiekosten, Inflation und Arbeitskräftemangel belastet die Exportfirmen. „Der enorme Kostenanstieg am Standort Österreich senkt unsere Konkurrenzfähigkeit im internationalen Umfeld und schwächt auch unseren Turbo in den Bereichen Innovation und Digitalisierung. Inflations- und Lohnentwicklung sind maßgebliche Parameter, wenn es um Aufträge auf den Weltmärkten geht. Auch weil Deutschland, unser größter Handelspartner, schwächelt, gilt es, neue Herausforderungen zu suchen, die etwa in den Schwellenländern liegen“, so Kühnel abschließend. ◆



2



3

Mit einem Importanteil von 7,4 Prozent (7,85 Mrd. Euro) und einem Exportanteil von 2,5 Prozent (2,52 Mrd. Euro) befand sich die Volksrepublik China in der Berichtsperiode Jänner bis Juni 2023 – wie auch in den Vorjahren – unter den wichtigsten Handelspartnern Österreichs. Im Import nahm sie den zweiten Rang nach Deutschland ein, im Export Rang elf. Im Import kam es mit –3,9 Prozent im Vergleich zur Vorjahresperiode zu einer leichten Abnahme. Der Export zeigte ebenfalls einen leichten Rückgang von 6,5 Prozent. Dadurch entstand das bei weitem höchste Handelsbilanzdefizit mit einem Handelspartner (–5,32 Mrd. Euro). Wichtigstes Handelsgut im Import war die Gruppe elektrische Maschinen und Geräte, wobei vor allem Produkte aus der Gruppe Arbeitsmaschinen exportiert wurden.

der im zweiten Quartal stärker als erwartet ausgefallen ist –, hohen Energiekosten, Inflation und Arbeitskräftemangel belastet die Exportfirmen. „Der enorme Kostenanstieg am Standort Österreich senkt unsere Konkurrenzfähigkeit im internationalen Umfeld und schwächt auch unseren Turbo in den Bereichen Innovation und Digitalisierung. Inflations- und Lohnentwicklung sind maßgebliche Parameter, wenn es um Aufträge auf den Weltmärkten geht. Auch weil Deutschland, unser größter Handelspartner, schwächelt, gilt es, neue Herausforderungen zu suchen, die etwa in den Schwellenländern liegen“, so Kühnel abschließend. ◆

« Unsere mehr als 63.000 Exportbetriebe konnten trotz massiver Hürden in den vergangenen zwei Jahren in Top-Exportmärkten sowie in Zukunftsregionen sensationelle Erfolge erzielen und die 100 Milliarden Euro im Halbjahr überschreiten. »

MARIANA KÜHNEL, GENERALSEKRETÄRIN WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH



4



DACHSER bietet nicht nur ein vielseitiges Jobangebot, sondern auch zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten.

ONE WORLD, ONE COMPANY, ONE NETWORK

Ein einzigartiger Teamgeist, nachhaltiges Wachstum und der Mut, neue Wege zu gehen, haben DACHSER zum Innovationstreiber und zu einem der führenden Unternehmen in der Logistikbranche gemacht. Global verfügbare und digital gesteuerte Logistikdienstleistungen sowie exzellent geschulte Mitarbeiter sind die Basis für zuverlässiges Handeln im Sinne des Kunden.

Nahtlose Supply-Chains überall auf der Welt: Das DACHSER Transport- und Warehouse-Netzwerk macht es möglich. Durch eine enge Verknüpfung der Geschäftsfelder und standardisierte Prozesse bietet das Familienunternehmen eine höchstmögliche Effizienz. Das DACHSER-Austria-Ge-

schäftsmodell umfasst Transportlogistik, Warehousing und kundenindividuelle Services innerhalb der Geschäftsfelder:

DACHSER European Logistics

Über sein flächendeckendes Europeanetzwerk transportiert DACHSER Stückgut, Teil- und Komplettladungen und managt die europaweite sowie nationale Beschaffung und Distribution für seine Kunden. Die DACHSER-IT verknüpft die verschiedenen Transportleistungen auf intelligente Weise – und macht so einen reibungslosen und effizienten Warenverkehr über alle Grenzen hinweg erst möglich. Tägliche Verbindungen mit festen Lauf-



„Unsere Kunden und ihre Bedürfnisse stehen für uns als österreichischer Qualitätsführer in der Luft- und Seefracht im Mittelpunkt.“

**Peter Deutschbauer, Geschäftsführer
DACHSER-Austria Air & Sea Logistics**

zeiten führen direkt in die gewünschten Zielgebiete und ermöglichen eine verlässliche Planung und Steuerung der Transportverläufe.

DACHSER Air & Sea Logistics

Die Luft- und Seefrachtlogistik baut bei DACHSER auf ein organisch gewachsenes Netzwerk in allen Wirtschaftszentren der Welt und auf starke lokale Partner.

Vor Ort realisieren erfahrene Mitarbeiter die Beschaffungs- und Distributionslogistik der Kunden flexibel, präzise und zuverlässig. Das Leistungsspektrum umfasst neben der reibungslos funktionierenden integrierten und globalen Wertschöpfungskette auch vielfältige Dienstleistungen, die dem interkontinentalen Warenverkehr vor- und nachgelagert sind und dabei die Logistikkilanz der Kunden nachhaltig und nachweislich optimieren.

Geschäftsfeldübergreifende Dienstleistungen wie DACHSER Contract Logistics und Beratung sowie branchenspezifische Lösungen für die chemische Industrie und die DIY-Branche ergänzen das Angebot. Mit DACHSER DIY-Logistics und DACHSER Chem-Logistics konnten zwei weitere Bereiche erfolgreich auf den internationalen Logistikmärkten etabliert werden.



Mit Value Added Services wie Konfektionierung oder Displaybau bietet DACHSER Contract Logistics eine Logistikköslung in allen Phasen der Supply-Chain.

„Unser Netzwerk ist die Basis für eine reibungslose Supply-Chain global agierender Unternehmen.“

**Günter Hirschbeck, Geschäftsführer
DACHSER-Austria European Logistics**



Immer häufiger lassen Unternehmen nicht nur ihre Transporte, sondern sämtliche interne Logistikprozesse von einem externen Dienstleister abwickeln. DACHSER analysiert die Anforderungen seiner Kunden genau und entwickelt daraus maßgeschneiderte logistische Lösungen über die gesamte Supply-Chain hinweg. Nach Bedarf können Kunden flexibel entscheiden, welche Prozesse sie outsourcen möchten: Aus den Bausteinen Transport, Warehousing und Value Added Services schnürt der Logistikdienstleister individuelle Logistikkpakete.

Multidimensionales Netzwerk

In Österreich tragen 670 Mitarbeitende dazu bei, Warenströme, Informationen und Verkehrsträger jederzeit zu einem homogenen Miteinander zu vernetzen. Das Zusammenspiel aller neun Niederlassungen, die direkt an das weltweite DACHSER-Netz mit 379 Niederlassungen in 41 Ländern angebunden sind, sorgt für eine intelligente Kombination logistischer Netzkompetenz.

Damit dieser Service weiterhin garantiert ist, setzt das Familienunternehmen auf Wachstum, Innovation und ein harmonisches Miteinander. Feste Werte, Menschlichkeit, Toleranz und eine nachhaltige Unternehmensführung sorgen für ein positives Klima am Arbeitsplatz. Interesse an fremden Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander sind Leitmotive, für die der Name DACHSER steht. Das DACHSER Career Management sorgt dafür, dass auch die Mitarbeiter zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten erhalten. Das vielseitige Jobangebot eröffnet hervorragende Entwicklungschancen. ★

DACHSER
Intelligent Logistics

KONTAKT

DACHSER-Austria GmbH

Thomas-Dachser-Straße 1 • 4063 Horsching

T. +43 7221 709-0

dachser.linz@dachser.com

www.dachser.at



DER DRUCK WIRD STEIGEN

Das Cyberrisiko steht bei der aktuellen Global-Risk-Management-Umfrage von Aon weltweit erneut an der Spitze. Aber auf Platz zwei folgen in Europa bereits das Rohstoffpreisrisiko und die Materialknappheit – und die Lieferkette bereitet den Entscheidungsträger:innen ebenfalls Sorgen.

IN DER EINSCHÄTZUNG der aktuellen Risikolage sind sich die Unternehmenslenker:innen weltweit zwar teilweise einig, jedoch lassen sich auch durchaus starke Unterschiede zwischen der globalen und der europäischen Geschäftswelt erkennen. Das zeigt der soeben veröffentlichte und mittlerweile neunte Aon Global Risk Management Survey 2023. Für die zweijährliche Umfrage

zum globalen Risikomanagement von Aon, einem international führenden Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen, wurden knapp 3.000 Entscheidungsträger:innen aus 61 Ländern und Regionen in insgesamt elf Sprachen befragt, um die dringendsten geschäftlichen Herausforderungen zu ermitteln. Aus Europa waren rund 1.000 Teilnehmer:innen an der Umfrage beteiligt.

Europas Unternehmen machen sich Gedanken über u. a. Cyberrisiken, Rohstoffpreise, Materialknappheit und die Lieferkette, aber auch den Mangel an Arbeitskräften.

mangelnde Vorbereitung auf den Ruhestand angeheizt wird. Im Jahr 2023 rangiert die Gewinnung und Bindung von Talenten weltweit auf Platz vier, nachdem dieses Risiko 2021 noch nicht Teil der globalen Top Ten war. Auch in Europa gehört es zu den Top-Risiken und unterstreicht mit Platz fünf die internationale Tendenz. Gleichzeitig stufen die befragten europäischen Unternehmen auch das Thema Mangel an Arbeitskräften als ein treibendes Risikothema mit einem Ranking auf Platz zehn ein. Auffallend ist, dass weltweit nur elf Prozent der Umfrageteilneh-



TIEFGREIFENDE VERÄNDERUNGEN

„Die Welt ist unbeständiger geworden. Dies spiegelt sich in einer Reihe von tiefgreifenden Veränderungen in den Bereichen Handel, Technologie, Klima und Humankapital wider, die den Unternehmensleiter:innen die zunehmende Verflechtung von unterschiedlichen Risiken vor Augen geführt haben“, so Greg Case, CEO von Aon. „Durch den Einsatz fortschrittlicher Analysen und die damit verbundene Entwicklung innovativer Lösungen unterstützen wir Unternehmen auf der ganzen Welt, die eigenen Risiken zu quantifizieren, zu managen und das Kapital darauf abzustimmen, um bereits heute bessere Entscheidungen für morgen zu treffen.“

Die diesjährige Studie zeigt auf, dass Herausforderungen bezüglich des Humankapitals ein zentrales Geschäftsrisiko darstellen, das durch steigende Gesundheitskosten, den Wettbewerb um Talente, Arbeitskräftemangel und

mer:innen angeben, ihre Personalrisiken quantifiziert zu haben, was eine erhebliche Lücke zwischen Risikobewusstsein und Risikovorbereitung verdeutlicht.

„Wir befinden uns an einem entscheidenden Punkt, an dem Führungskräfte erkennen, mit welchen Kosten die Herausforderungen des Humankapitals tatsächlich verbunden sind und dass dieses Risiko alle anderen wichtigen Geschäftsrisiken verstärkt“, unterstreicht Lambros Lambrou, CEO Human Capital bei Aon. „Ein Mangel an Talenten, Arbeitskräften oder kritischen Fachkenntnissen kann Innovation und Wettbewerbsfähigkeit behindern und das Risiko von Cyberangriffen, Verstößen gegen Vorschriften, Problemen in der Lieferkette, Geschäftsunterbrechungen und Reputationsschäden erhöhen.“

MANGELNDES BEWUSSTSEIN FÜR KLIMA UND KI

Überraschenderweise haben es die Risiken Klima (Platz 17) und künstliche Intelligenz (Platz 49) nicht bis in die globale Top-Ten-Rangliste geschafft, was auf ein mangelndes Bewusstsein für die potenziellen Auswirkungen



Es wird für Unternehmer:innen immer wichtiger, sich ihrer Risiken bewusst zu werden und entsprechend zu handeln.

dieser Themen auf das Risikoprofil von Unternehmen schließen lässt. Zu den unmittelbaren klimabedingten Risiken gehören Sachschäden, Auswirkungen von Unwettern und Naturkatastrophen sowie die Folgen klimabezogener regulatorischer Änderungen und Compliance-Verpflichtungen für Unternehmen.

„Es ist beunruhigend zu sehen, dass Klimarisiken in der Einschätzung von Führungskräften nicht oder nur knapp zu den Top-Herausforderungen gezählt werden – Risiken, die dringend angegangen werden müssen, aber fast unbeachtet bleiben“, sagt Marcel Armon, CEO Aon Österreich.



« Der Druck auf Führungskräfte wird in Zukunft weiter steigen, und sie werden daran gemessen, die Risiken zu erkennen und bessere Entscheidungen zu treffen. »

HARALD LUCHS, CHIEF SALES OFFICER AON ÖSTERREICH

„Das Klima ist kein neu entstandenes, sondern ein dringliches Risiko, welches für Unternehmen aller Größenordnungen immer größere Auswirkungen hat. Was Führungskräfte jetzt brauchen, sind Erkenntnisse aus fortschrittlicher Analytik und Modellierung sowie innovative parametrische Lösungen, die ihnen dabei helfen, schon heute bessere Entscheidungen für morgen zu treffen.“

DIE LIEFERKETTE STEIGT IN DER RISIKOBEWERTUNG

Da Konflikte, geopolitische Veränderungen und makroökonomische Bedingungen weiterhin weitreichende Auswirkungen haben bzw. haben werden, stuften die befragten Entscheidungsträger auch das Risiko von Lieferketten- und Vertriebsausfällen auf den höchsten Stand seit 14 Jahren ein (Platz 6). Im europäischen Ranking rangiert dieses Risiko auf Platz sieben. Laut der jüngsten Umfrage haben jedoch

weniger als 40 Prozent der Unternehmen eine Bewertung der Widerstandsfähigkeit ihrer Lieferanten durchgeführt, und weniger als 20 Prozent haben ihre Lieferantebasis diversifiziert, um das Risiko von Lieferketten- oder Ver-

lend und ließe sich unter anderem durch ein national abweichendes Preisbewusstsein, das die Auftragslage der europäischen und insbesondere der deutschen Firmen beeinflusst, erklären.

Zusammenfassend ist laut Aon herauszustellen, dass nur zwei der fünf größten Risiken versicherbar sind; ähnlich sieht es in den Top-Ten-Risiken aus: Hier zeigt sich die Hälfte der genannten Risiken als derzeit nicht versicherbar.

ÖSTERREICHISCHE PERSPEKTIVE

Abschließend bringt Harald Luchs, Chief Sales Officer von Aon Österreich, die Ergebnisse aus österreichischer Sicht auf den Punkt: „Um zu Lösungen der globalen und regionalen Herausforderungen beizutragen, wird es für Unternehmer:innen immer wichtiger, ihre Risiken zu identifizieren und zu erfassen. Der Mangel an Arbeitskräften, die Gewinnung und Bindung von Talenten, Cyberrisiken und die Preisentwicklung sind schon lange bei den Unternehmen in Österreich angekommen. Auch der Klimawandel wird zukünftig zu den am meisten

im Fokus stehenden Risiken zählen. Die Auswirkungen sind in allen Regionen Österreichs bereits spürbar. Die Bewältigung der Klimakrise wird zukünftig eine der herausforderndsten und komplexesten Aufgaben sein. Es bedarf eines Plans mit konkreten Umsetzungsschritten, der gleichzeitig viele dieser globalen Risiken, die auch regional sehr stark spürbar sind, anpackt. Der Druck auf Führungskräfte wird in Zukunft weiter steigen, und sie werden daran gemessen, die Risiken zu erkennen und bessere Entscheidungen zu treffen.“



triebsausfällen zu mindern. Die unzureichenden Bemühungen zur Risikominderung scheinen also eng mit dem Anstieg der wahrgenommenen Risiken in der Lieferkette und im Vertrieb zusammenzuhängen.

Cyberangriffe und Datenschutzverletzungen bleiben international in der diesjährigen Umfrage das Top-Risiko. In Nordamerika und Europa sowie im asiatisch-pazifischen Raum erreichte dieses Thema den ersten Platz. Damit verbunden wird deutlich, dass Unternehmen gegenüber Cyberrisiken den höchsten Grad an „Risk Readiness“ aufweisen; das heißt, Entscheidungsträger sind bereits stark für das Thema sensibilisiert und entsprechend vorbereitet. Dementsprechend gehen diese Risiken mit einem der niedrigsten ausgewiesenen Einkommensverluste einher und weisen zugleich die prozentual höchsten Anteile an Maßnahmen zur Risikominderung im Vergleich zu den zehn größten globalen Risiken auf. Die Betriebsunterbrechung bleibt seit der Aon-Umfrage 2021 das zweithäufigste Risiko auf globaler Ebene (Europa: Platz 3), was die Tatsache widerspiegelt, dass Betriebsunterbrechungsereignisse zunehmen und mehrere Branchen und Unternehmen gleichzeitig betreffen können.

Während international das Rohstoffpreisrisiko und die Materialknappheit nur auf Platz sieben rangieren, stehen diese Risiken in Europa auf dem zweiten Platz – und stellen aus deutscher Perspektive sogar die größte Gefahr dar. Die unterschiedliche Gewichtung dieses Risikos ist auffal-

INFO-BOX

◆ Über den Aon Global Risk Management Survey

Der Global Risk Management Survey von Aon wird seit 2007 alle zwei Jahre durchgeführt und liefert Daten und Erkenntnisse, die eine bessere Entscheidungsfindung in Bezug auf Risiken in einem zunehmend volatilen und komplexen Geschäftsumfeld ermöglichen. Für die aktuelle, neunte Ausgabe wurden knapp 3.000 Entscheidungsträger:innen aus 61 Ländern und Regionen in insgesamt 11 Sprachen befragt, darunter rund 1.000 Teilnehmer:innen aus Europa.

www.aon.com/en/insights/reports/global-risk-management-survey/



STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

Der Österreichische Infrastrukturreport durchleuchtet jährlich die Stärken und Schwächen der heimischen Infrastruktur und bildet Forderungen der Wirtschaft an die Politik ab. Kürzlich wurde die neueste Ausgabe präsentiert.

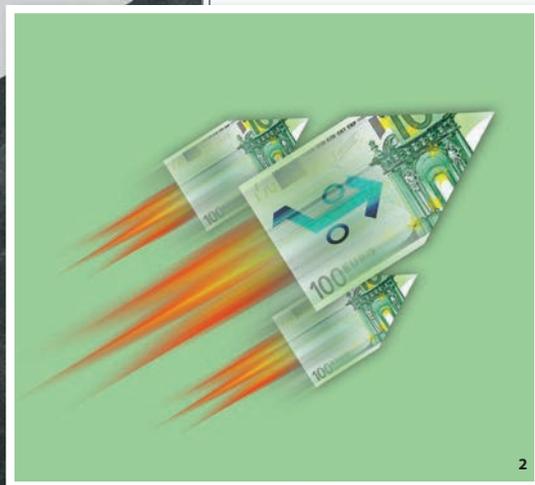


Licht und Schatten im heurigen Infrastrukturreport. Zu den größten Herausforderungen zählen Teuerung, Arbeitskräftemangel und die Energiekrise.

orts gezielt verbessern lässt. Präsentiert wurde die aktuelle Ausgabe am 6. November beim 21. Standort- und Infrastruktursymposium „Future Business Austria“ in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ).

TEUERUNG, ARBEITSKRÄFTEMANGEL UND ENERGIEKRISE ALS HERAUSFORDERUNGEN

Unter den Top-Nennungen spielen innovationsrelevante Themen eine zentrale Rolle: 35 Prozent der Befragten nennen Bildung sowie gut ausgebildete Mitarbeiter als wettbewerbsrelevant, weitere 28 Prozent betonten die Rolle von Innovation, Forschung und Entwicklung. „Die Ergebnisse der Erhebung für den Österreichischen Infrastrukturreport 2024 unterstreichen den wertvollen Beitrag von Innovation, Forschung und Entwicklung für die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs“, bilanzieren die Geschäftsführer der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG, Henrietta Egerth und Karin Tausz. Die Innovationsbereitschaft der Manager ist bei entsprechenden Rahmenbedin-



DER ÖSTERREICHISCHE Infrastrukturreport 2024 der Initiative Future Business Austria soll als Wegweiser beim Ergreifen zukunftssträchtiger Maßnahmen im Bereich Infrastruktur dienen und so die nachhaltige Stärkung des Wirtschaftsstandorts Österreich unterstützen. Er fasst zusammen, womit sich aus Sicht der österreichischen Manager:innen die Wettbewerbsfähigkeit des Stand-

gungen hoch: Insgesamt 84 Prozent der heimischen Manager bezeichnen investitionsfreundliche Rahmenbedingungen für Innovationen als wichtig, zeigt der Österreichische Infrastrukturreport 2024.

Die Manager-Erhebung für den Österreichischen Infrastrukturreport 2024 zeigt aber auch, mit welchen Herausforderungen der Standort Österreich konfrontiert ist. Auf die Frage nach den wichtigsten drei standort- und wettbewerbsrelevanten Herausforderungen für Österreichs Wirtschaftspolitik im nächsten Jahr liegt die Teuerung mit 57 Prozent klar auf Platz eins, gefolgt vom Arbeitskräftemangel (49 Prozent) und der Energiekrise (37 Prozent).

© Elias/Pixabay (1), Gerd Altmann/Pixabay (2), Mohamed Hassan/Pixabay (3)



Breitband-Internet und 5G könnten laut dem Infrastrukturreport 2024 Österreichs Wirtschaftsleistung geradezu beflügeln.

Angesichts dieser Ergebnisse ist für Egerth und Tausz klar: „Die gestiegenen Kosten und der Fachkräftemangel belasten den Standort Österreich. Dem muss mit gezielten Maßnahmen entgegengewirkt werden. Vor allem in Zeiten wirtschaftlicher Herausforderungen ist die rasche Umsetzung von Innovationen, wie etwa im Energiebereich, zukunftsentscheidend.“



« Das Fehlen von 28.000 IT-Expert:innen verursacht einen jährlichen Wertschöpfungsverlust von rund 4,9 Milliarden Euro und stellt ein veritables Wachstumsproblem für unseren Wirtschaftsstandort dar. »

ALFRED HARL, OBMANN FV UBIT DER WKÖ

IT-FACHKRÄFTEMANGEL IST WACHSTUMSPROBLEM

Hinsichtlich der Arbeitskräfte geht der Report weiter ins Detail, etwa im IT-Bereich: 65 Prozent der Befragten antworten auf die Frage, ob der Fachkräftebedarf im IT-Bereich in Österreich ausreichend gedeckt ist, mit einem klaren Nein. 57 Prozent der repräsentativ befragten Manager:innen geben zudem an, dass aktuell in ihrem Betrieb

IT-Fachkräfte fehlen, insbesondere Cybersecurity-Expert:innen (36 Prozent), Programmierer:innen und Systemadministrator:innen (je 32 Prozent) sowie Software-Engineers (31 Prozent).

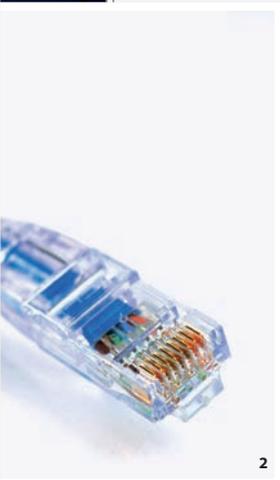
84 Prozent der Befragten fordern daher, dass der Fachkräftemangel in der IT dringend gelöst werden muss.

39 Prozent der befragten Manager:innen nennen fehlende IT-Fachkräfte, weitere 21 Prozent fehlende IT-Qualifikationen von bestehenden Mitarbeiter:innen als die größten

winnen und zu halten, ist wichtig, wird aber langfristig nicht ausreichen. Wir müssen schon jetzt an die IT-Fachkräfte von morgen denken“, gibt Harl zu bedenken.

MEHR BREITBAND UND 5G

Was die mehr „physische“ Infrastruktur betrifft, so könnte bei einem Ausbau Österreichs Wirtschaftsleistung deut-



2



3



4

Digitalisierungshürden. Dies verlangsamt nicht nur die digitale Transformation in Österreichs Unternehmen, sondern hat auch gravierende Folgen für den gesamten Standort. „Das Fehlen von 28.000 IT-Expert:innen verursacht einen jährlichen Wertschöpfungsverlust von rund 4,9 Milliarden Euro und stellt ein veritables Wachstumsproblem für unseren Wirtschaftsstandort dar“, resümiert Alfred Harl, Obmann des Fachverbands Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT (UBIT) der WKÖ.

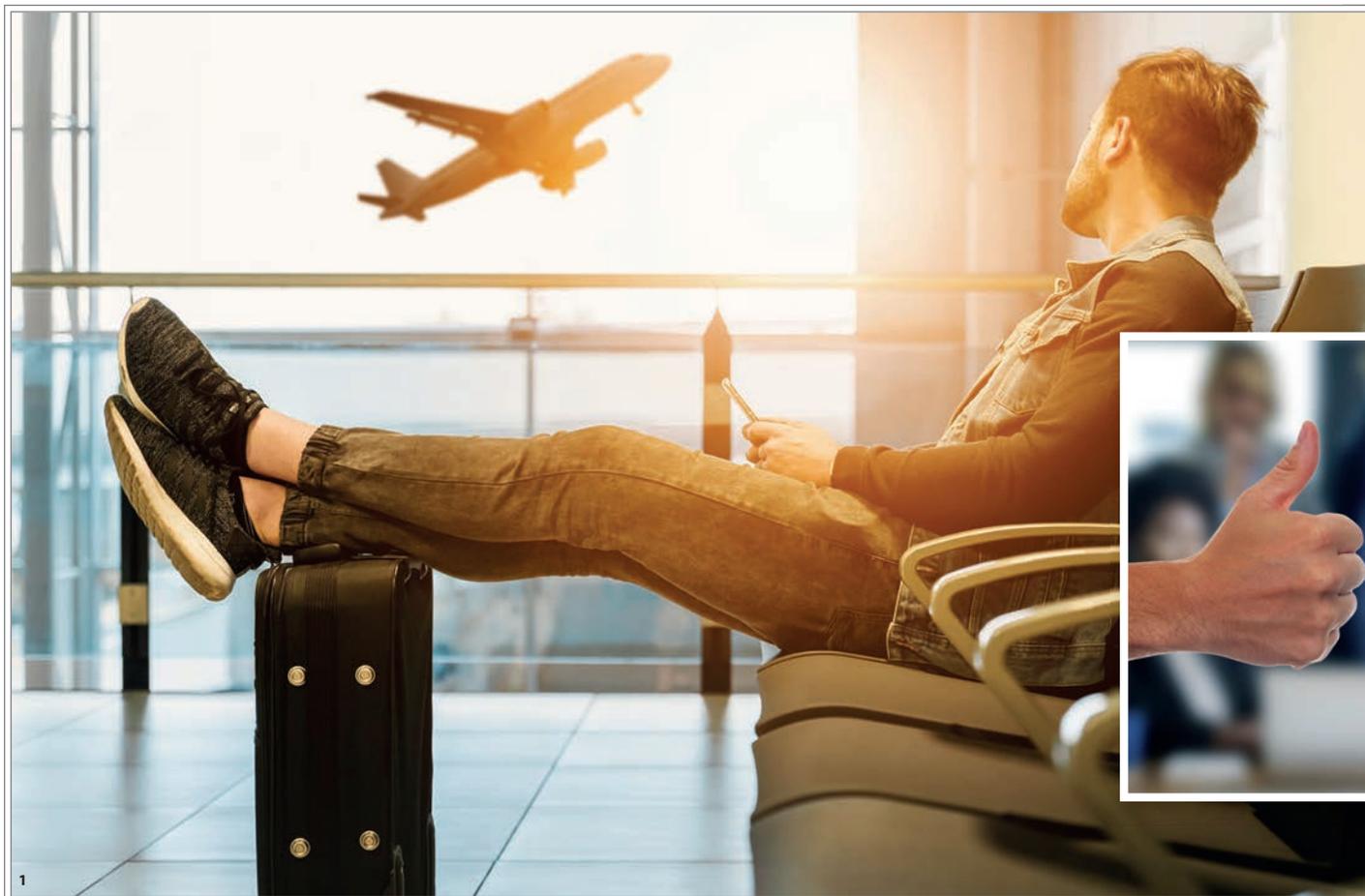
BILDUNG: WICHTIGSTER HEBEL GEGEN IT-FACHKRÄFTEMANGEL

Unter dem Motto „Zehn Prozent gehen immer“ setzt sich der Fachverband dafür ein, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und das IT-Fachkräftepotenzial zu entfalten. „Wir forcieren zehn Prozent mehr Frauenanteil, zehn Prozent mehr Universitäts- und Fachhochschulabsolvent:innen sowie zehn Prozent mehr IT-Expert:innen, die wir durch ein attraktiv gestaltetes Pensionssystem im aktiven Berufsleben halten wollen“, so Harl. Wichtigster Hebel gegen den IT-Fachkräftemangel ist aus Sicht des Fachverbandsobmanns ganz klar die Bildung. „Expertise zu ge-

lich profitieren. Die Macher des Reports sprechen von zusätzlichen 21 Prozent, die bei optimal ausgebauter Infrastruktur möglich wären. Die Rede ist dabei hauptsächlich von Breitband-Internet und 5G – besonders im ländlichen Raum. Vier Fünftel der für den Report befragten österreichischen Manager fordern, dass das Ziel bis zum Jahr 2030 eine flächendeckende Breitbandversorgung sein muss. Drei Viertel erwarten sich, dass die Ausbaubedingungen für 5G erleichtert werden. Als positive Effekte einer flächendeckenden 5G-Infrastruktur erwarten sich die Wirtschaftstreibenden eine Attraktivierung des ländlichen Raums, einen Ausbau neuer Arbeitsmodelle wie Homeoffice sowie neue Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe. Der Landflucht könnte dadurch entgegengewirkt und Unternehmen neu angesiedelt werden.

BEDEUTUNG VON INLANDSFLÜGEN FÜR DEN WIRTSCHAFTSSTANDORT

Auch die Rolle der österreichischen Luftfahrtinfrastruktur und die Zukunftserwartungen an die heimische Luftfahrtspolitik wurde untersucht. 73 Prozent der Befragten wünschen sich, dass die Rolle des Flughafens Wien als Luftverkehrsdrehkreuz gesichert und ausgebaut wird. 56 Prozent der heimischen Entscheidungsträgerinnen und



Mehr als die Hälfte der Entscheidungsträger:innen erwarten sich, dass die Kapazitäten heimischer Flughäfen erhöht werden.

Entscheidungsträger aus der Wirtschaft erwarten zudem, dass die Kapazitäten der heimischen Flughäfen erhöht und multimodale Anbindungen verbessert werden. „Der gezielte Infrastrukturausbau ist von immenser Bedeutung für den heimischen Wirtschaftsstandort und sorgt für Wohlstand, Wachstum und Arbeitsplätze. Dies gilt insbesondere auch für die Luftfahrtinfrastruktur“, so Flughafen-Wien-Vorstand Günther Ofner.

„Die Luftfahrt wird oft ohne Berücksichtigung der Fakten

aus ideologischen Gründen angefeindet. Diese Kritik ist unberechtigt, da der weltweite Anteil der Luftfahrt an den CO₂-Emissionen lediglich bei etwa 2,7 Prozent liegt. Innerhalb Europas ist dieser Anteil noch geringer, nämlich bei 0,52 Prozent, und in Österreich beträgt er nur 0,16 Prozent. Und der Weg zur CO₂-neutralen Luftfahrt ist durch die schrittweise steigende Verwendung von E-Fuels bis 2050 vorgezeichnet. Die Förderung des Einsatzes von E-Fuels würde eine sofortige, klar berechenbare CO₂-Reduktion ermöglichen und wäre ein Gebot der Stunde.

Forderungen nach der Einstellung innerösterreichischer Flugverbindungen bringen da gar nichts, sondern erschweren nur unnötig das Reisen. Viele wechseln nach dem Wegfall der Flugverbindungen zum Auto bzw. zu ausländischen Hubs“, erklärt Ofner.



« Der gezielte Infrastrukturausbau ist von immenser Bedeutung für den heimischen Wirtschaftsstandort und sorgt für Wohlstand, Wachstum und Arbeitsplätze. »

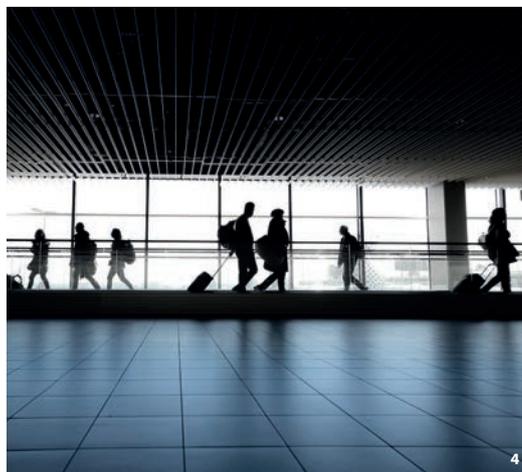
GÜNTHER OFNER, VORSTAND FLUGHAFEN WIEN AG

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT IM ABWÄRTSTREND

Im Fokus des diesjährigen Standort- und Infrastruktursymposiums stehen auch die Sicherung der Versorgung mit Energie, Rohstoffen, Arznei- und Lebensmitteln. Der Report zeigt anhand internationaler Best-

bewertet. Danach folgen die Bereiche Energie und IKT (mit einem Mittelwert von je 5,5) sowie Rohstoffe (Mittelwert: 5,2). Das Schlusslicht bildet die Kategorie Medikamente bzw. Heilmittel mit einem Mittelwert von 5,1.

In puncto Wettbewerbsfähigkeit sehen die Autoren des Reports Österreich im Abwärtstrend und verweisen dabei auch auf das Ranking der Lausanner Wirtschaftshoch-



Practice-Beispiele aus Finnland und der Schweiz, wie ein integriertes Versorgungssicherheitskonzept für Österreich aussehen könnte. Grundsätzlich kommt das Land aber nicht so schlecht weg: 64 Prozent bescheinigen Österreich, im europäischen Vergleich eine krisensichere Infrastruktur zu haben. 75 Prozent sind überzeugt, dass die Versorgungssicherheit bei Gütern des täglichen Gebrauchs in Krisenzeiten gewährleistet ist. Während 2022 nur 48 Prozent der Meinung waren, dass Österreich im internationalen Vergleich eine krisensichere Energieversorgung hat, sind es im Jahr 2023 bereits 60 Prozent. Ausbaufähig ist aus Sicht der Manager hingegen der Schutz vor Cyberattacken: Nur 37 Prozent geben die Ansicht zu Protokoll, dass Österreich im europäischen Vergleich eine krisensichere Infrastruktur gegen Cyberkriminalität hat. Angesichts des signifikanten Anstiegs von Cyberangriffen in den letzten Jahren ist dies fatal. Zudem wurden die österreichischen Manager um eine Einschätzung der Versorgungssicherheit bei Lieferkettenunterbrechungen im Krisenfall gebeten. Auf einer Skala von null (massiv gefährdet) bis zehn (top versorgt) ergibt sich folgendes Bild: Die Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln wird mit einem Mittelwert von 6,7 am besten

schule IMD, in dem Österreich seit 2010 von Rang 14 nach und nach auf Rang 24 unter 64 Ländern abgerutscht sei. Das sehen die für den heurigen Report befragten Manager ähnlich: Nur jeder dritte glaubt, dass Österreich im internationalen Vergleich sehr oder eher wettbewerbsfähig ist. 2020 waren es noch 61 Prozent. ◆

INFO-BOX

◆ Über Future Business Austria

Die überparteiliche österreichische Infrastrukturinitiative Future Business Austria (FBA) untersucht seit 2001 Entwicklungen und Perspektiven im Infrastrukturbereich. Neben jährlich wechselnden Schwerpunktthemen monitort FBA alle Infrastrukturteilbereiche, wie Energie (Klima- und Umweltschutz, Infrastruktur- und Umwelttechnologien), Verkehr (Straße, Schiene, Luftfahrt, Schifffahrt,) sowie digitale Infrastrukturen (IKT, IT, 5G, digitale Infrastrukturen im ländlichen Raum). FBA wurde von der Create Connections Networking & Lobbying GmbH ins Leben gerufen.

www.infrastrukturreport.at



STANDORTSICHERUNG DURCH STROMPREISKOMPENSATION

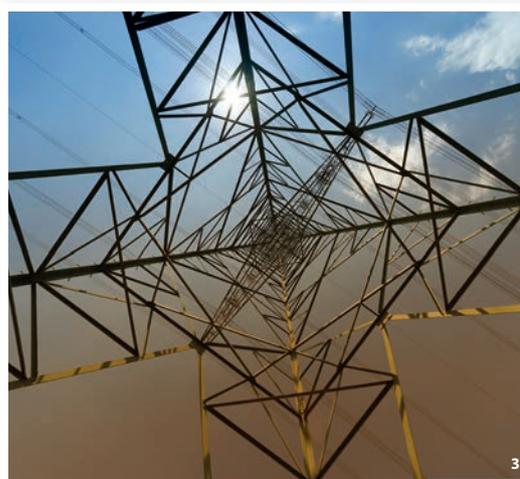
Der Industriestandort Österreich wäre ohne Strompreiskompensation bis 2030 massiv in Gefahr, warnten im November unter anderem die Wirtschaftskammer Österreich und Austropapier.

DIE KOMPENSATION indirekter CO₂-Kosten wurde den EU-Mitgliedsstaaten seit 2010 von der EU als Schutz vor „Carbon Leakage“ ermöglicht. Damit soll die Abwanderung von Industrieunternehmen und Emissionen in Drittstaaten ohne CO₂-Preis verhindert werden.

In Österreich wurde die Strompreiskompensation in Form des Strompreiskosten-Ausgleichsgesetzes (SAG) im Juni 2023 – mehr als zehn Jahre später – und ausschließlich rückwirkend für das Jahr 2022 vom Nationalrat beschlossen.

Vertreter der österreichischen Industrie fordern in Sachen Strompreiskompensation ein Vorgehen nach dem Vorbild Deutschlands.

Zahlreiche EU-Staaten würden etwa bereits seit vielen Jahren ihre energieintensive Industrie vor Abwanderung schützen, schreibt die Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie weiter. Deutschland als größter Mitbewerber der österreichischen Industriestandorte hätte zum



GEFÄHRDUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTS ÖSTERREICH

Die Strompreiskompensation dürfe aber keine einmalige Maßnahme bleiben, da das Fehlen einer Regelung zur Strompreiskompensation bis 2030 den heimischen Industriestandort im Unterschied zu anderen EU-Staaten schlechterstelle und eine Gefährdung des Wirtschaftsstandorts Österreich in Kauf nehmen würde, so Austropapier in einer Aussendung.



« Österreichs Industrie benötigt die Verlängerung der Strompreiskompensation bis 2030 so schnell wie möglich, um in dieser ohnehin wirtschaftlich so herausfordernden Zeit überhaupt bestehen zu können. »

MARTIN ZAHLBRUCKNER, PRÄSIDENT AUSTROPAPIER

Beispiel seine Strompreiskompensation bereits 2013 eingeführt und bis 2030 notifiziert. Das Resultat: Aufgrund der Strompreiszonentrennung hat die heimische Industrie seit vielen Jahren bis zu zehn Prozent höhere Stromkosten als ihre deutschen Konkurrenten. Durch die jüngste Entlastung bei Stromsteuern in Deutschland in Höhe von zwölf Milliarden Euro hätte die Wettbewerbsverzerrung nun neue Dimensionen erreicht, so Austropapier.

VERLÄNGERUNG DER STROMPREISKOMPENSATION SCHNELLSTMÖGLICH

Für die österreichische Papierindustrie – und damit die 23 Austropapier-Mitglieder – ist Deutschland das mit Abstand wichtigste Exportland, sogar noch vor dem heimischen Markt. „Österreichs Industrie benötigt die Verlängerung der Strompreiskompensation bis 2030 so schnell wie möglich, um in dieser ohnehin wirtschaftlich so heraus-

fordernden Zeit überhaupt bestehen zu können“, warnt Austropapier-Präsident Martin Zahlbruckner und ergänzt: „Wir können mit Innovation und Qualität allein diese Kostenunterschiede nicht kompensieren und unsere höheren Kosten nicht mehr unterbringen.“



1 Eine Novellierung des SAG vor Ende des Jahres soll die Benachteiligung der österreichischen Standorte verhindern.

Durch das Vorenthalten der Strompreiskompensation würden die klimafreundlichen Austropapier-Mitglieder auch noch bestraft, die ihre Produktion mit hohen Kosten und Aufwand elektrifiziert haben, während der Einsatz von fossilen Brennstoffen durch die Gratiszuteilung von Zertifikaten mancherorts noch unterstützt wird. „Viele Standorte in der Papierindustrie gehören zu multinationalen Konzernen. Im internen Wettbewerb und in Zeiten einer Rezession können geringe Differenzen bei den Energiekosten den entscheidenden Unterschied zwischen einem ausgelasteten und einem stillgelegten Standort aus-

machen“, rechnet Zahlbruckner vor. Letzteres Szenario gelte es mit aller Kraft zu verhindern, um Wertschöpfung, Arbeitsplätze und langjährige Leitbetriebe in Österreich zu halten.

NOVELLE DES SAG GEFORDERT

Um die „grobe Benachteiligung der österreichischen Standorte“ zu verhindern, müsse das SAG vor Ende des Jahres novelliert werden, damit ein nahtloser Übergang der Strompreiskompensation bis 2030 erfolgen könne. Austropapier „appelliert daher mit Nachdruck an die österreichische Bundesregierung“, die Strompreiskompensation bis 2030 fortzuführen, um damit eine „eminente

wichtige Vorauszahlung für faire Wettbewerbsbedingungen und zur Sicherung des heimischen Industriestandorts“ zu schaffen. Dies könne bereits in Form einer kleinen Novelle des SAG 2022 geschehen, für die eine einfache Mehrheit im Nationalrat genügt.



« Die Strompreiskompensation ist eine zentrale Maßnahme, um Standortverlagerungen zu vermeiden. »

SIGI MENZ, OBMANN

BUNDESSPARTE INDUSTRIE WKÖ

RÜCKENDECKUNG VON WKÖ

Auch Sigi Menz, Obmann der Bundessparte Industrie der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), sprach sich für eine Verlängerung aus. „Die Strompreiskompensation ist



eine zentrale Maßnahme, um Standortverlagerungen zu vermeiden“, so Branchensprecher Menz. „Österreich muss einen Teil seiner Einnahmen aus der Versteigerung der Emissionszertifikate im EU-Emissionshandel zur Standortsicherung aufwenden, um der energieintensiven Industrie eine Chance zu geben, ihren Platz in der Wertschöpfungskette zu erhalten und verlorene Wettbewerbsfähigkeit wieder aufzuholen.“

Die in Österreich betroffenen Branchen hätten bereits begonnen, ihre Standorte in Regionen mit weniger strikten Klimaschutzverpflichtungen oder mit besseren Standortbedingungen zu verlagern. So sei die nominelle Produktionsleistung in Österreich im Juli 2023 im Vergleich zum Juli 2022 in der NE-Metallindustrie um 16 Prozent, in der chemischen Industrie um 17,5 Prozent und in der Zellstoff- und Papierherstellung um 34,1 Prozent gesunken.

Damit verstärkte sich in den stromintensiven Industrien der negative Trend aus dem ersten Halbjahr 2023 weiter. „Produktionseinschränkungen von einem Drittel im Vorjahresvergleich in stromintensiven Branchen sind ein eindeutiges Warnsignal. Österreich muss der energieintensiven Industrie im EU-internen und im internationalen Wettbewerb wettbewerbsfähige Stromkosten ermöglichen. Eine Standortsicherung durch die Verlängerung der Strompreiskompensation für die besonders betroffenen Branchen ist daher unerlässlich“, hielt Menz fest.

Als besonders schmerzhaft sieht die Industrie den Umstand, dass mit Strom ein Energieträger im Wettbewerb benachteiligt wird, der unverzichtbar für die Dekarbonisierung der Industrie ist. Viele Projekte zur Reduktion von Kohlenstoff haben die Umstellung von fossilen Energieträgern auf Strom zum Ziel. Strom kann aus CO₂-neutralen erneuerbaren Quellen erzeugt werden, etwa durch die Umstellung von Anlagen zur Stahlproduktion auf Elektrolichtbogenöfen.

Wegweisend für eine unbürokratische Unterstützung des für die Dekarbonisierung besonders wichtigen Energieträgers Strom wäre daher auch die Senkung der sogenannten Elektrizitätsabgabe bzw. „Stromsteuer“ auf das EU-Mindestmaß, wie es Deutschland für die Jahre 2024 und 2025 beschlossen und bis 2028 geplant hat. „Mit der dauerhaften Absenkung der Elektrizitätsabgabe bzw. ‚Stromsteuer‘ auf das EU-Mindestniveau würde auch in Österreich ein stabiler, langfristiger und ökonomisch klarer Anreiz zur Dekarbonisierung gesetzt werden. Das würde unmittelbar und nachhaltig zum Klimaschutz beitragen, und damit könnte auch eine für die Unternehmen überbordende Bürokratie von Förderabwicklungen vermieden werden“, so Menz abschließend. ◆

INFO-BOX

◆ Beschluss des Stromkosten-Ausgleichsgesetzes 2022 – SAG 2022

Das „Bundesgesetz über die befristete Gewährung von Förderungen zum Ausgleich des Anstiegs der Strompreise infolge der Einbeziehung der Kosten von Treibhausgasemissionen aus dem europäischen Emissionshandel (Stromkosten-Ausgleichsgesetz 2022 – SAG 2022)“ wurde am 1. Juni 2023 vom Nationalrat beschlossen. Dadurch erhalten Unternehmen in anspruchsberechtigten Sektoren oder Teilsektoren eine Förderung in Form von direkten Zuschüssen. Die Förderung umfasst einen Ausgleich der indirekten CO₂-Kosten im Kalenderjahr 2022. Das Gesetz wurde von ÖVP, FPÖ, Grünen und Neos angenommen, nur die SPÖ stimmte dagegen.



Portalanlage mit Elektrobagger im Sägewerk

30 JAHRE WELTERFOLGE AUS HERZOGSDORF

Zielstrebig, zuverlässig, zukunftsfähig – die Erwartungen an Engineering-Leistungen in der Baubranche und Industrie sind weiterhin hoch. Mit 30 Jahren Erfahrung ist Albatros diesen Anforderungen bestens gewachsen.

Fachliche Kompetenz, langjährige Erfahrung und eine schlanke Struktur – der Name Albatros Engineering hat sich im Laufe der vergangenen 30 Jahre in der Baubranche und Industrie herumgesprochen. Zu Recht! Zufriedene Kunden rund um den Globus loben die Leistungen des Herzogsdorfer Spezialisten. „Eine Empfehlung ist die höchste Anerkennung, die ein Kunde einem Lieferanten zuteilwerden lassen kann. Diese Tatsache macht uns stolz, denn Albatros lebt und wächst seit der Gründung hauptsächlich aufgrund von Empfehlungen“, freut man sich im Hause Albatros. Das Erfolgsrezept von Albatros besteht insbesondere aus Liebe zum Detail. Sämtliche Anlagen werden in enger Abstimmung mit dem Kunden akribisch geplant. Und auch im nächsten Schritt wird nichts dem Zufall überlassen. Nach interner und externer Fertigung sowie Beschaffung sämtlicher zugekaufter Komponenten beginnt in der 800 m² großen Montagehalle der Vorzusammenbau und die Vorinbetriebnahme. Das engagierte Team ist darauf bedacht, jede

Funktion einer Maschine im Vorhinein zu testen, ehe sie in fernen Ländern der Erde zum Einsatz kommt. Denn Anpassungen oder Reparaturen auf der Baustelle bedeuten lange Warte- und Stillstandszeiten, die meist hohe Kosten und Zeitverluste nach sich ziehen.

Albatros Seilwinden und Befahranlagen:

Das sicherste Transportmittel für Mensch und Material
Speziell bei der Entwicklung und beim Bau von elektrisch oder elektrohydraulisch betriebenen Seilwinden, Rohrtransportwägen, Schachtbefahranlagen und Inspektionsanlagen wird Albatros gerne weiterempfohlen.

Als häufigste Einsatzgebiete sind hier der Bau und die Sanierung von Druckrohrleitungen bei Speicherkraftwerken zu nennen. Albatros baut Seilwinden mit Zugkraft von 10 bis über 1.000 kN (über 100 Tonnen) mit einer Seillänge von über 3.000 m. Überzeugen konnte das Team von Albatros zum Beispiel beim Prestigeprojekt an den Linzer Donau-



Aufstellung einer Seilwinde

brücken. Mit insgesamt zwölf Brückeninspektionswägen wurden die Linzer Voestbrücke und die neue Eisenbahnbrücke über die Donau in Linz ausgestattet.

Albatros revolutioniert Materialumschlag nachhaltig

Sowohl in der Säge-, Zellulose- und Faserindustrie als auch im Hafenerbetrieb hat Albatros gemeinsam mit Liebherr große Erfolge im Bereich Materialumschlag gefeiert. Dabei handelt es sich um Schienenportalanlagen, auf welchen elektrisch angetriebene Bagger aufgebaut sind. Mit dem Einsatz dieser effizienten Technologien eröffnen sich Unternehmen neue Möglichkeiten, Energie, Platz und Kosten zu minimieren und klimaschädliche Auswirkungen zu vermeiden.

Albatros „JETWASH“:

Österreichischer Marktführer für Reifenwaschanlagen

Im Geschäftsbereich LKW-Reifenwaschanlagen hat sich Albatros als österreichischer Marktführer etabliert. Die Anlagen der Eigenmarke „JETWASH“ werden bei Großbaustellen, Deponien sowie Kieswerken eingesetzt. Sie verhindern die Verschmutzung von Straßen und erhöhen dadurch die Verkehrssicherheit.

Das umfangreiche Sortiment ist auf verschiedenste Anforderungen ausgerichtet und reicht von stationären bis hin zu vollmobilen Anlagen, die sich insbesondere für Kurzeinsätze eignen. Diese Vielfalt stellt Albatros seinen Kunden auch in einem großen Mietpark zur Verfügung. ★



KONTAKT

Albatros Engineering GmbH

Rohrbacher Straße 6 • 4175 Herzogsdorf

T. +43 7232 345 52-0

F. +43 7232 345 52-213

office@alba.at

www.alba.at



JEDER WIRD EINE WALLET HABEN

Im Rahmen der „Top Speakers Lounge“, einer Veranstaltungsreihe der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein, wurde diesmal über die Zukunft der Bezahlssysteme diskutiert.

FÜR UNTERNEHMEN wird es immer komplizierter, einen klaren Überblick über alle Zahlungstransaktionen zu behalten. Das verursacht Kosten. Experten schätzen, dass bis zu zwei Prozent des Umsatzes durch fehlerhafte Buchungsprozesse verloren gehen. Dazu kommt, dass Europa in der Vergangenheit die Kontrolle über seine Zahlungssysteme überwiegend an US-Firmen abgegeben hat. Über Wege aus diesem Payment-Dilemma diskutierten im September bei der „Top Speakers Lounge“ der

Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL) im Mozarteum Salzburg die beiden Keynote-Speaker Erich Falkensteiner, CEO von Falkensteiner, Hotels & Residences, und Wolfgang Haunold, Leiter des Referats für Zahlungsverkehrsstrategie der Oesterreichischen Nationalbank, mit Roger Niederer, CEO von abrantix, und Claudia Wuppinger, CMO von Teamaxess. Durch den Abend führte Reinhard Lanner, CEO von Workers on the Field.

© ROBIN CONSULT/Mike Vogl



v. l. n. r.: Erich Falkensteiner (Falkensteiner, Hotels & Residences), Wolfgang Haunold (Oesterreichische Nationalbank), Claudia Wuppinger (Teamaxess), Roger Niederer (abrantix), Reinhard Lanner (Workers on the Field)

nicht. Dem Bürger entstehen dadurch keine Kosten, und auch für die Händler sind die Kosten begrenzt. Die Kosten werden viel niedriger sein als heute. Es wäre wichtig, dass die Nutzer aufstehen und sagen, dass sie das wollen.“

Der digitale Euro fördere auch die finanzielle Inklusion, indem er digitale Zahlungen für diejenigen bereitstellt, die zurzeit keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben. So sollen etwa Scheckkarten ausgegeben werden, an alle, die kein Smartphone verwenden wollen. Wichtig ist für den Leiter des Referats für Zahlungsverkehrsstrategie der Oesterreichischen Nationalbank, dass die Daten geschützt bleiben und hier in Europa lagern. „Es geht also immer darum, wer die Daten hat. Das Euro-System will die Daten nicht sehen. Ich will nicht wissen, was ein Bürger kauft. Wir als Zentralbank wollen nicht sehen, was ein Bürger kauft“, so Haunold.

Dabei hätte das System viele Vorteile für Unternehmen. So etwas wie der Klimabonus könnte innerhalb von Sekunden an Millionen von Menschen überwiesen werden.



EUROPA BRAUCHT WIEDER DIE KONTROLLE ÜBER SEINE ZAHLUNGEN

Wie es aktuell heißt, könnte der digitale Euro frühestens im Jahr 2026 kommen – Experten gehen eher von 2028 aus. Am 1. November 2023 hat der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) zunächst eine auf zwei Jahre angelegte Vorbereitungsphase beschlossen. Während viele die Vorteile der digitalen Währung sehen, gibt es auch Bedenken hinsichtlich der Privatsphäre und der Rolle des Bargelds. Wolfgang Haunold: „Der digitale Euro ist wie eine Barzahlung und hat die gleichen Vorteile wie Bargeld. Jeder Bettler kann eine Wallet haben, wenn er will. Jeder wird damit zahlen können, egal ob er oder sie bettlägerig ist oder

INFO-BOX

◆ **Über die HKSÖL**

Die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL) versteht sich als umfassendes Netzwerk von Unternehmen und Verbänden, das die drei Länder Schweiz, Österreich und Liechtenstein verbindet. Die rein privatwirtschaftlich finanzierte Kammer unterstützt ihre Mitglieder in Wirtschaftsbelangen aller Art und fungiert als Interessenvertretung gegenüber Behörden und Politik.

www.hk-schweiz.at



Die Plattform „Top Speakers Lounge“ thematisiert aktuelle Entwicklungen in Wirtschaft und Politik.

„Es gibt keine Provisionen, kein Papier und so weiter. Das ist der große Vorteil. Die elektronische Identität ist eine staatliche Anwendung, die mit der Wirtschaft kommuniziert. Oder mit den Ämtern und so weiter. Mit einer digitalen Identität kann man alles von zu Hause aus am Sonntag am PC erledigen. Eine Sofortzahlung muss nicht teurer sein als eine normale Überweisung.“



« Der Zahlungsverkehr kann kein Ausverkauf an amerikanische und chinesische Unternehmen sein. »

ROGER NIEDERER, CEO ABRANTIX

ZAHLUNGSSYSTEM ALS GEOPOLITISCHER MACHTFAKTOR

Die neue Bezahlwelt steht und fällt für Roger Niederer (CEO abrantix) mit dem Schutz der Daten: „Der Zahlungsverkehr kann kein Ausverkauf an amerikanische und chinesische Unternehmen sein. Die Europäer müssen über ihren Schatten springen und sagen, dass das Zahlungsgeschäft mit der zweitwichtigsten Währung der Welt, dem Euro, auch in europäischen Händen liegen sollte. Also muss man das in sein Geschäft integrieren.“ Der Grund dafür ist simpel. Getreu dem Motto, wer zahlt, schafft an, können Mastercard und Co. innerhalb weniger Tage, wie man bei Russland gesehen hat, ein ganzes Land abschalten. „Ein Kreditkartenbetreiber wie Mastercard könnte

© ROBIN CONSULT/Mike Vogl

jederzeit sagen, dass du in der Schweiz nicht mehr handeln darfst, sonst verlierst du deine Lizenz. Wir versuchen daher, diese Macht wieder nach Europa zurückzubringen. Wir hier sollten selbst entscheiden, wo wir unsere Zahlungssysteme einsetzen dürfen“, so Niederer.

KANN MAN BEI AMAZON BALD HOTELS BUCHEN?

Für Erich Falkensteiner (CEO Falkensteiner, Hotels & Residences) ist der Datenschutz ein Problem, das sich auf technischem Wege lösen lässt. „Das Loyalty-Thema kann man mit Blockchain, glaube ich, schon lösen. 99 Prozent unserer Branche beschäftigen sich nicht mit Payment. Man hat einfach keine Zeit. Einmal im Jahr den

Steuerberater zu fragen, wie es aussieht, ist aber nicht mehr zeitgemäß. Man muss nach vorn schauen und nicht zurück!“

Bei diesem Thema hakte Roger Niederer ein, der mit ReconHub eine Lösung entwickelt hat, die Unternehmen eine Vereinfachung und Optimierung von Buchungsprozessen verspricht. Und zwar unabhängig davon, wer was wo und wie bezahlt. „Die Abstimmungssoftware ist voll digital und automatisiert, kann unbegrenzt Finanztransaktionen zu jedem Buchhaltungssystem oder ERP verarbeiten und lässt sich leicht an jede zukünftige oder zusätzliche Zahlungsmethode anpassen.“

Den Fokus auf die Zukunft legte auch Claudia Wuppinger, CMO bei Teamaxess. „Wir kommen aus dem Skibereich und haben uns im Ticketing für Themenparks, Stadien, Parkplätze usw. spezialisiert. Deshalb ist bei uns auch der Fokus, wie man mit einer Destination vernetzt zusammenarbeitet und die Bedürfnisse optimiert. Wir haben eine Software entwickelt, wo die Destinationen Anwendungen hineinschieben können. Das ist wie bei Amazon, wo man alles in einen Warenkorb legen kann. Man kann sein Parkhaus, die Skischule, die Tankstelle auf diese Plattform schieben. Die Frage wird sein: Welche Commerce-Plattform gewinnt an Schluss? Was wird der neue Standard? Wird es Amazon sein, wo ich auch Hotels buchen kann?“



INFO-BOX

◆ **Über die Top Speakers Lounge**

Die Plattform „Top Speakers Lounge“ ist eine Veranstaltungsreihe der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL). Thematisiert werden aktuelle Entwicklungen in Wirtschaft und Politik. Zu den bisherigen Keynote-Speakern zählen u. a. Roland Hunziker vom World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), Karl Pall (Digitalisierungsexperte, Gründer Google Österreich), Medienmanager Rudi Klausnitzer, Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch (Staatssekretärin SECO der Eidgenossenschaft), Andreas Matthä (Vorstandsvorsitzender der ÖBB-Holding AG), Dr. Johannes Schweifer (Co-Founder Bitcoin Suisse AG), Peter Spuhler (Executive Chairman und Group CEO a.i. von Stadler Rail AG).

DEM HACKER EINEN SCHRITT VORAUS

Beim Business-Talk der Deutschen Handelskammer in Österreich beleuchteten Expertinnen und Experten Motive, technische und rechtliche Risiken bei Cyberangriffen.



DHK Business-Talk „Dem Hacker einen Schritt voraus“ im Almanac Palais Vienna

EIN CYBERANGRIFF kann jedes Unternehmen treffen, egal welcher Größe. Cybersicherheit ist daher seit Jahren ein wichtiges Thema. Beim Business-Talk der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) am 19. September 2023 in Wien beleuchteten Expertinnen und Experten, welche technischen, kriminalpsychologischen und rechtlichen Aspekte hinter einem Hackerangriff stecken und was die neue Cybersicherheits-Richtlinie der EU für Unternehmen bedeutet.

MIT VORURTEILEN AUFRÄUMEN

Edith Huber, Senior-Researcher für Sicherheitsforschung und Cyberkriminalologie an der Universität für Weiterbildung in Krems, räumte mit dem Vorurteil des Cyberkriminellen als IT-Nerd im Kapuzenpullover auf. „Die Täter findet man weltweit in fast allen Gruppierungen, angefangen von Kindern bis zu Geschäftsleuten, viele haben auch gar keine IT-Ausbildung.“ Oft stünde hinter einer Ransomware-Attacke eine ganze Lieferkette, in der sich nicht

jeder strafbar machen würde: Produzentinnen und Produzenten von Verschlüsselungssoftware, Verkäuferinnen und Verkäufer und eben Anwenderinnen und Anwender. Die Motive für Cyberkriminalität sind laut Huber ebenfalls vielschichtig und vom jeweiligen Delikt abhängig. Finanzielle Reize seien ebenso ein Grund wie politische Motive oder persönliche Rache, etwa von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

MITARBEITER:INNEN NICHT DIE „LAST LINE OF DEFENSE“

Aron Molnar, Security-Tester und Gründer der Syslifters GmbH, gab einen Einblick in seine Arbeit. Sicherheitsüberprüfungen, sogenannte Penetration-Testings, könnten viele Folgeschäden verhindern. „Ein Ransomware-Angriff kostet viel, wenn das Unternehmen lahmgelegt ist, Umsatz entgeht oder Deals nicht abgeschlossen werden können. Deshalb sollte man, so wie man bei einem Hausbau einen Sachverständigen beauftragt, auch für IT-Infrastruktur und -Software einen Experten zu Rate ziehen“, so Molnar. Der IT-Experte betonte aber, dass eine Sicherheitsüberprüfung immer nur für den Status quo gelte und das Unternehmen nicht von künftigen Maßnahmen für die IT-Sicherheit wie Updates oder starken Passwörtern befreit.

Laut Molnar sollen Unternehmen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schulen, man könne diese aber nie zu Expertinnen und Experten machen. Jedenfalls seien sie nicht die „Last Line of Defense“. „Die Schwachstelle ist oftmals der Mensch. Dass er einen Computer infiziert, ist nur eine Frage der Zeit. Wichtiger ist aber die Frage: Was passiert dann? Kann sich der Hacker im ganzen Firmennetzwerk ausbreiten, die höchsten Rechte erreichen und Schadsoftware ausrollen oder hindert ihn die Technik daran?“

CYBERSICHERHEIT AM FLUGHAFEN

Yuyun Yao, Leiter IT Betrieb & Infrastruktur bei der Flughafen Wien AG, berichtete über die Cybersicherheit am Wiener Flughafen. „Wir müssen zwei Aspekte beachten: die Aufrechterhaltung der IT-Systeme wie Check-in-Systeme,



DHK-Hauptgeschäftsführer Thomas Gindele begrüßte die Teilnehmer:innen des DHK Business-Talks.

me, E-Gates oder Quickboarding-Gates und die Einhaltung von Compliance-Themen.“ Überraschend war die Vielfalt an Motiven für Cyberangriffe auf den Flughafen, die Yao anführte. Sie reicht von politischen über finanzielle Motive bis zu Unzufriedenheit bei Passagierinnen und Passagieren. Typischerweise finden die Angriffe zu Randzeiten, etwa am Freitag oder an Wochenenden statt, „weil da weniger Personal da ist, um die Angriffe abzuwehren“, vermutet Yao.

RECHTLICHE ASPEKTE VON CYBERANGRIFFEN

Einen Überblick über die rechtlichen Aspekte von Cyberangriffen lieferte Rechtsanwalt Michael Röhnsner, der sich bei Eversheds Sutherland auf IT-Recht, Datenschutz und Cybersicherheit spezialisiert hat. „Die meisten Betroffenen denken bei einem Cyberangriff sofort an Strafen aufgrund der DSGVO oder an potenzielle Schadenersatzforderungen von Kunden. Das Hauptproblem in vielen Fällen sind aber die indirekten Schäden, wenn Unternehmen etwa ihren Lieferverpflichtungen nicht mehr nachkommen können“, weiß Röhnsner.

Um sich rechtlich bestmöglich vor Cyberattacken zu schützen, empfiehlt er ein datenschutzrechtliches Löschkonzept – alles, was gelöscht ist, kann man nicht stehlen – und

« Die Täter findet man weltweit in fast allen Gruppierungen, angefangen von Kindern bis zu Geschäftsleuten, viele haben auch gar keine IT-Ausbildung. »

EDITH HUBER, SENIOR-RESEARCHER
UNIVERSITÄT FÜR WEITERBILDUNG KREMS



© DHK/Günther Peroutka (1+2), DUK (3)



Die Expert:innen zum Thema Cybersecurity auf dem Podium v.l.n.r.: Aron Molnar (Syslifters), Yuyun Yao (Flughafen Wien), Edith Huber (Universität für Weiterbildung Krems), Michael Röhsner (Eversheds Sutherland), Moderator Martin Szelgrad

entsprechende Vertragsklauseln, etwa durch Einstufung eines Cybervorfalles als höhere Gewalt sowie den Abschluss einer Cybersecurity-Versicherung. „Haben oder nicht haben kann hier besonders bei kleineren Unternehmen über das Überleben entscheiden.“

Röhsner erklärte auch die wichtigsten Auswirkungen der neuen Cybersicherheits-Richtlinie der EU, NIS 2: „Unternehmen müssen gewisse Cyberhygienemaßnahmen treffen, die über eine bloße Checkliste hinausgehen. Darüber hinaus wird Cybersicherheit zur Managementaufgabe, die man nicht mehr vollständig delegieren kann. Und es gibt extrem scharfe Meldepflichten.“ Der Rechtsexperte rät Betrieben zu prüfen, ob sie unter den Anwendungsbereich der Richtlinie fallen, und sich vorzubereiten. Bis Oktober 2024 muss Österreich die Richtlinie in nationales Recht umsetzen.

Moderiert wurde der DHK Business-Talk von Martin Szelgrad. Der Event im Almanac Palais Vienna wurde von Women4Cyber Austria unterstützt. Die Initiative zielt darauf ab, Frauen für die Cybersicherheitsbranche zu begeistern und zu vernetzen. ♦

INFO-BOX

◆ **Über die DHK**

Mit rund 1.400 Unternehmen ist die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) das größte deutsch-österreichische Wirtschaftsnetzwerk in Österreich. Sie fördert die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und unterstützt mit ihren zahlreichen Serviceleistungen Unternehmen bei ihrer Geschäftstätigkeit. Die DHK ist Teil des Netzwerks der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) mit über 150 Standorten in 93 Ländern. Außerdem ist die DHK eng verbunden mit dem Netzwerk der deutschen Industrie- und Handelskammern (IHKs). Gemeinsam unterstützen IHKs und AHKs die deutschen Unternehmen beim Auf- und Ausbau ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland. Dachorganisation der IHKs ist die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), die gleichzeitig das AHK-Netzwerk koordiniert und betreut.

oesterreich.ahk.de

© DHK/Günther Peroutka

WIR BEWEGEN LEBEN

Wohin auch immer es Sie auf der Welt verschlägt – Sobolak International bietet weltweit hoch qualitative Übersiedlungstransporte und Relocation-Services.

MOVING – RELOCATION SERVICES

50

— Jahre —
Jubiläum



FEMALE LEADERSHIP IN ÖSTERREICH

Die Amerikanische Handelskammer startete eine Initiative für Female Leadership in Österreich. Neu geschaffene Networking- und Mentoring-Programme unterstützen Frauen auf dem Weg zu Führungspositionen in der Wirtschaft.



V. l. n. r.: Claudia Müller-Jursik, Amaya Echevarría (beide Gilead Sciences), Sebastian Mörth (Medtronic), Victoria Reggie Kennedy (US-Botschafterin in Österreich), Carmen Greider (3M), Saskia Wallner (Ketchum), Monika Köppl-Turyna (EcoAustria)

IM SEPTEMBER erfolgte im Palais Wenkheim in Wien der offizielle Startschuss zur transatlantischen Initiative EmpowerHer der Amerikanischen Handelskammer in Österreich in Kooperation mit der US-Botschaft. Präsentiert wurden die beiden Programme MentorUS und ConnectUS, die das Ziel haben, Chancengleichheit in der Wirtschaft zu fördern und Frauen auf dem Weg in Führungspositionen zu begleiten und zu unterstützen. An der Initiative beteiligen sich in Österreich tätige US-amerikanische Unternehmen wie IBM, Accenture, Oracle, Pfizer, Microsoft, 3M, Medtronic und Ketchum.

GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER VORAUSSETZUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG DER WIRTSCHAFT

„Nur mit voller Chancengleichheit für Männer und Frauen auf allen Ebenen wird es uns gelingen, die Herausfor-

derungen unserer Zeit zu bewältigen“, betonte Victoria Reggie Kennedy, Botschafterin der USA in Österreich und Ehrengast des Launch-Events.

„Wenn Frauen aus unseren Entscheidungsprozessen ausgeschlossen werden, verlieren nicht nur die Frauen, sondern auch die Wirtschaft. Wir alle verlieren. Wir verlieren die Möglichkeit, von bahnbrechenden Innovationen zu profitieren, die nicht entwickelt werden, von lebensrettenden Technologien, die nicht verfügbar sind. Mit der Initiative EmpowerHer setzt sich die amerikanische Handelskammer für positive Veränderungen ein, um sowohl das Leben unzähliger neuer weiblicher Führungskräfte zu verändern, als auch die Aussichten der teilnehmenden Unternehmen zu verbessern. Das ist eine aufregende neue Initiative, die auf den starken Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und den Vereinigten Staaten aufbaut.“

NETWORKING UND MENTORING ALS SCHLÜSSEL ZU FEMALE LEADERSHIP

„Unser gemeinsames Ziel ist es, die Fähigkeiten und Chancen von Frauen zu fördern und den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen“, sagte Carmen Greider, Mitglied der EmpowerHer-Initiative und Country

« Mit der Initiative EmpowerHer setzt sich die amerikanische Handelskammer für positive Veränderungen ein, um sowohl das Leben unzähliger neuer weiblicher Führungskräfte zu verändern als auch die Aussichten der teilnehmenden Unternehmen zu verbessern. »

VICTORIA REGGIE KENNEDY, BOTSCHAFTERIN DER USA IN ÖSTERREICH



Lead von 3M in Österreich. „Daher bieten wir jungen Talenten die Möglichkeit, sich im Rahmen unserer Förderprogramme zu vernetzen und von erfahrenen Führungspersönlichkeiten zu lernen“, ergänzte Sebastian Mörth (Medtronic), Co-Chair ConnectUS-Programm und Mitglied der EmpowerHer-Initiative.

Das Programm ConnectUS vernetzt talentierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Geschlechter aus AmCham-Mitgliedsorganisationen aller Branchen und fördert berufliche Beziehungen zwischen der nächsten Generation von Führungskräften. Der Fokus der Netzwerkaktivitäten liegt darauf, Bewusstsein für eine starke Rolle der Frau zu schaffen und die Gleichstellung der Geschlechter voranzutreiben.

Speziell an weibliche Mitarbeiterinnen richtet sich das Mentoring-Programm MentorUS. Topmanager:innen aus österreichisch-amerikanischen Unternehmen begleiten im Rahmen von mehrmonatigen Mentoringpartnerschaften talentierte Frauen, die in Führungs- und Managementpositionen herausragende Leistungen erbringen möchten. Das Mentoring schafft einen sicheren Raum für persönliches und berufliches Wachstum und bietet wertvolle Orientierungshilfen und Einblicke, um Frauen dabei zu helfen, die Führungspersönlichkeiten zu werden, die sie sein möchten.

LAUNCH-EVENT IM PALAIS WENKHEIM MIT PODIUMSDISKUSSION UND FLYING DINNER

Der Launch-Event zu EmpowerHer fand auf Einladung der Amerikanischen Handelskammer in Österreich im Palais Wenkheim statt und versammelte die an der Initiative Teilnehmenden und Mentor:innen. Im Anschluss an die Keynotes von US-Botschafterin Victoria Reggie Kennedy

und EcoAustria-Direktorin Monika Köppl-Turyna moderierte Ketchum-CEO Saskia Wallner ein Podiumsgespräch zu den zeitlosen Fragen rund um ein erfolgreiches und erfülltes Berufsleben – speziell, aber nicht nur – von Frauen, zu Teilhabe und Diversität in der Arbeitswelt sowie

zum erwarteten Impact der EmpowerHer-Initiative. Beim abschließenden Flying Dinner konnten die rund 80 Teilnehmenden Kontakte untereinander und mit den anwesenden Führungskräften knüpfen. ◆

INFO-BOX

◆ Über AmCham Austria

Die American Chamber of Commerce in Austria (AmCham Austria) wurde 1960 gegründet und ist offizieller Vertreter der österreichisch-amerikanischen Geschäftswelt. Als gemeinnützige Organisation ist AmCham Austria unabhängig und unpolitisch. AmCham Austria ist Teil des globalen AmCham-Netzwerks, das in mehr als 100 Ländern vertreten ist und seinen Hauptsitz in Washington, D.C. hat. AmCham Austria fördert den Ausbau und die Stärkung der Handelsbeziehungen zwischen Österreich und den USA und spielt dabei eine doppelte Rolle: Erstens übernimmt AmCham Austria die Rolle eines aktiven Lobbyisten für US-Unternehmen, die Niederlassungen in Österreich gegründet haben, und für österreichische Unternehmen, die Handelsbeziehungen und Interessen in den USA haben. Zweitens fördert AmCham neue Geschäftsbeziehungen amerikanischer Unternehmen in Österreich und umgekehrt.

www.amcham.at/empower-her

www.amcham.at

EXPORTCHANCEN IN SÜDKOREA

Laut einer Studie von EcoAustria besteht ein Potenzial von 3,5 Milliarden Euro für Exporte nach Südkorea. Dafür ist eine stärkere Präsenz österreichischer Unternehmen wichtig.



Südkorea bietet Chancen, gerade im Hinblick auf die Bewerbung Busans für die World Expo 2030.

IN EINER von Samsung beauftragten Studie hat das Wirtschaftsforschungsinstitut EcoAustria die ökonomischen Effekte österreichischer Exporte nach Südkorea analysiert. Bisherige Daten zeigen, dass Österreichs Außenwirtschaftsstruktur sowohl im Waren- als auch im Dienstleistungsexport nur wenig diversifiziert und stark auf Europa ausgerichtet ist. Konkret wandern knapp 67 Prozent der heimischen Warenexporte in EU-Mitgliedsstaaten. Noch höher ist dieser Anteil in Bezug auf den Dienstleistungshandel (70 %) und bei Direktinvestitionen (80 %). Insgesamt gehen neun Prozent der heimischen Warenexporte in asiatische Länder, wobei Südkorea mit einem Anteil von 0,8 Prozent Österreichs drittgrößten asiatischen Exportmarkt nach China und Japan darstellt.

„In Samsungs Rolle als offizielles Mitglied des Bewerbungskomitees aus dem Privatsektor von Südkorea für die Bewerbung bei der Expo 2030 war es uns wichtig, einen wissenschaftlich fundierten Blick auf die in Zukunft noch auszuschöpfenden Potenziale zwischen den beiden Ländern zu werfen“, erläutert Trevor Lee, Präsident Samsung Electronics Österreich und Schweiz.

ASIATISCHE LÄNDER IM FOKUS

Der geringe Diversifikationsgrad österreichischer Exportmärkte legt nahe, dass asiatische Länder in Zukunft noch mehr im Fokus der österreichischen Außenwirtschaft stehen müssen. Unterstrichen wird dies durch die Tatsache, dass Asien bereits heute ein großer Abnehmer grüner und

© CatsWithGlasses/Pixabay (1), Weimwurm (2)

komplexer Produkte aus Österreich ist. Im Fall von Südkorea handelt es sich bei 15 Prozent aller Warenexporte aus Österreich um grüne Produkte, während dies nur für zwölf Prozent aller insgesamt exportierten Waren gilt. Weitere Hauptexportgüter sind insbesondere Maschinen bzw. Maschinenteile, mechanische Geräte und elektrotechnische Produkte.

POSITIVE AUSWIRKUNGEN DES EU-SÜDKOREA-FREIHANDELSABKOMMENS

Ebenfalls von Bedeutung ist das EU-Südkorea-Freihandelsabkommen, das den Güter- und Dienstleistungshandel zwischen den beiden Wirtschaftsräumen reguliert. Bisherige Studien zeigen, dass dadurch EU-Exporte nach Südkorea um 52 Prozent gestiegen sind und südkoreanische Exporte in die EU um 14 Prozent. Auch Österreich konnte einen Anstieg der Exporte um 23 Prozent verzeichnen. Positive Effekte hierzu ergeben sich vor allem im Bereich der Herstellung von Computern, optischen und elektronischen Geräten, aber auch im Fahrzeugbau und der chemischen Industrie. Insgesamt hat sich durch

das EU-Südkorea-Abkommen das österreichische Produktionsvolumen um etwa 310 Millionen Euro erhöht, was einem Anstieg des österreichischen Bruttoinlandsprodukts um rund 163 Millionen Euro entspricht.

Laut EcoAustria könnte sich das erreichbare Potenzial in diesem Markt für österreichische Exportunternehmen in den kommenden Jahren auf bis zu 3,5 Milliarden Euro belaufen. Dies entspricht einer Steigerung der österreichischen Exporte von 2,1 Prozent gegenüber dem Jahr 2021. Unterstellt man einen durchschnittlichen Wertschöpfungsgehalt österreichischer Exporte nach Südkorea, würde damit ein Anstieg des österreichischen BIP um bis zu 0,5 Prozent in Relation zum österreichischen BIP 2021 einhergehen.

„Mit der Nutzung des in Südkorea vorhandenen Potenzials kann Österreich seine stark auf Europa ausgerichtete Exportstruktur optimieren und seine Exportmärkte noch breiter diversifizieren. Durch eine Zusammenarbeit mit großen internationalen Playern aus Südkorea kann es den österreichischen Exportunternehmen zudem gelingen, weitere südostasiatische Märkte zu erschließen“, erklärt Wolfgang Schwarzbauer, Leiter des Forschungsbereichs für regionale Wirtschaftspolitik und Außenwirtschaft bei EcoAustria.

« Mit der Nutzung des in Südkorea vorhandenen Potenzials kann Österreich seine stark auf Europa ausgerichtete Exportstruktur optimieren und seine Exportmärkte breiter diversifizieren. »

WOLFGANG SCHWARZBAUER, ECOAUSTRIA



2

HÖHERE PRÄSENZ ÖSTERREICHISCHER UNTERNEHMEN IN SÜDKOREA

Um das vorhandene Potenzial auszuschöpfen, ist laut EcoAustria vor allem eine höhere Präsenz österreichischer Unternehmen in Südkorea von Bedeutung. In diesem Zusammenhang bietet die Bewerbung Busans für die World Expo 2030 eine „einmalige Gelegenheit“. Zudem gilt es, dass Institutionen, die die österreichische Exportwirtschaft unterstützen, ihre Aktivitäten zumindest zum Teil auf Südkorea als potenziellen Exportwachstumsmarkt fokussieren. Darunter fallen unter anderem die goInternational-Initiative des BMAW und der WKO, die zur Unterstützung von Messeauftritten oder zum Knüpfen von Kontakten zu globalen Playern aus Südkorea genutzt werden sollte. „Mittelfristig erscheinen auch F&E-Kooperationen als besonders

wichtig und hilfreich für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Südkorea. Das gilt insbesondere für die Entwicklungen von Innovationen in den Bereichen Halbleiter- und Automobilindustrie sowie BioScience, in denen beide Länder bereits jetzt einen Schwerpunkt aufweisen. Entsprechende Kooperationen können etwa durch den FWF im Bereich der Grundlagenforschung, aber auch durch die FFG in der angewandten Forschung angestoßen werden“, so Schwarzbauer abschließend. ◆

INFO-BOX

◆ Über EcoAustria

EcoAustria ist ein unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut mit Sitz in Wien. Das Institut ist seit 2012 in der österreichischen Forschungslandschaft aktiv. EcoAustria leistet unabhängige und evidenzbasierte Wirtschaftsforschung und liefert mit hochqualitativen Analysen Grundlagen für Entscheidungen in Politik und Wirtschaft sowie für eine wissenschaftlich fundierte öffentliche Debatte. Mit diesem Ansatz ist es EcoAustria gelungen, sich auf nationaler und internationaler Ebene zu etablieren.

ecoaustria.ac.at

NICHT AUF SAND GEBAUT

Der neu gegründete Austrian Venture Club Dubai will eine Brücke zwischen Europa und dem Nahen Osten schlagen und insbesondere Investor:innen stärker vernetzen.



der Wirtschaftsdelegierte im AußenwirtschaftsCenter der Wirtschaftskammer Österreich in Abu Dhabi, Johannes Brunner, sowie Vertreter des Austrian Business Council. Erklärtes Ziel des Clubs ist die Vernetzung von Investor:innen des Nahen Ostens mit Österreich und Europa.

FUNDAMENT FÜR GROSSE PROJEKTE GELEGT

Venionaire Capital hat mit seinem CEO Berthold Baurek-Karlic einen der Eröffnungsredner für den Gründungsevent gestellt. Gemeinsam mit den weiteren Redner:innen Yvonne Winter (Flynow), Camillo Schobesberger (G42, Sandstorm VC), Jakob Kisser (Anwalt), Philipp Peischl (PKE), Markus Raiser (IFZA) und Pascal Haider (Cheer.com) sowie den anwesenden Gästen legte er damit das Fundament für zukünftige große Projekte und stellte den Anwesenden bei dieser Gelegenheit auch das World Venture Forum (WVF) vor, das im kommenden Jahr sein Zehn-Jahr-Bestehen feiert.

Als Initiator und Mastermind hinter dem WVF freut sich Baurek-Karlic besonders über die engere Vernetzung mit dem Nahen Osten und wird künftig als Ambassador für den Austrian Venture Club Dubai in Österreich fungieren. „Wir freuen uns über die Möglichkeit, Teil dieses Brückenschlags zu sein. Die Gründung des Austrian Venture Club in Dubai bietet zahlreiche Ansatzpunkte für Synergien, insbesondere in Verbindung mit dem World Venture Forum. Wir sehen unzählige Möglichkeiten, das europäische Start-up-Ökosystem weiter zu stärken und voranzutreiben“, kommentierte Baurek-Karlic.

Die Initiatoren des Austrian Venture Club haben mit ihrer Vision und ihrem Engagement eine bedeutende Plattform geschaffen, die die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Nahen Osten und Europa stärken wird. Die Gründung des Austrian Venture Club markiert einen bedeutenden Schritt in der Förderung von Geschäftsmöglichkeiten zwischen Österreich und dem Nahen Osten. Der Club ist bestrebt, als Bindeglied für Investoren und Unternehmer aus beiden Regionen zu dienen und neue Wege für Zusammenarbeit und Innovation zu erschließen. ◆

DER 13. NOVEMBER 2023 markierte die Gründung des Austrian Venture Club (AVC) in Dubai. Der festliche Launch fand im prestigeträchtigen Polo Resort Al Habtoor statt, das unter der Leitung des Österreichers Lukas Tremmel steht. Die enge wirtschaftliche und persönliche Verbundenheit zwischen Österreich und der bekannten Unternehmerfamilie Al Habtoor, die sogar das Hotel Imperial in Wien ihr Eigen nennt, unterstreicht die Bedeutung dieser Partnerschaft.

Beim Gründungssevent des Austrian Venture Club als Venture-Arm des Austrian Business Council in den Vereinigten Arabischen Emiraten versammelten sich auf Einladung von Initiator Pascal Haider rund 60 erfolgreiche österreichische Expatriates zum intensiven Ideenaustausch und Networking im exklusiven Al Habtoor Polo Resort. Mohammad Sultan Al Habtoor äußerte sich begeistert über die Initiative: „Als Unternehmer unterstütze ich natürlich gerne Unternehmer. Die Idee des Austrian Venture Club hat mir in diesem Zusammenhang sofort gefallen, und es ist uns eine Ehre, für diesen unsere Räumlichkeiten zur Verfügung stellen zu dürfen.“ Zu den namhaften Gästen zählten unter anderem Persönlichkeiten wie Seine Exzellenz, der österreichische Botschafter in den Vereinigten Arabischen Emiraten Etienne Berchtold,

Die kompakte Lösung für komplexe Signaltechnik

Die Beckhoff EtherCAT Box

EtherCAT®



$\pm 10\text{ V}$
0/4 ... 20 mA
RS232/485
Motion

- Extrem kompakte und robuste IP67-I/O-Module
- Ideal für raue Umgebungen – wasser- und staubabweisend
- Highspeed-EtherCAT-Kommunikation bis in jeden Teilnehmer, ohne Subsystem
- Breites Signalspektrum von Standard-Digital-I/O bis zur komplexen Analogtechnik



Druckluftmessung direkt
an der Maschine:
Die EtherCAT Box EP3744



Scannen und
mehr über das
Signalspektrum
der EtherCAT
Box erfahren

New Automation Technology

BECKHOFF



56

EIN FESTIVAL DER ZUKUNFT

Die Ars Electronica machte Linz dieses Jahr wieder zum Schauplatz eines internationalen Spektakels, das die zahlreichen Anwesenden aus 88 Nationen einen Blick aus der Gegenwart in die vielen möglichen Zukünfte werfen ließ.

Mehr als 1.500 Künstler:innen, Wissenschaftler:innen, Entwickler:innen, Designer:innen und Aktivist:innen wirkten am Festival mit.

das auch in diesem Jahr als „Green Event“ umgesetzt wurde. Dazu kamen 75 Studierende aus 43 Ländern, die am gemeinsam mit dem IDSA (Institute of Digital Sciences Austria) durchgeführten FOUNDING LAB teilnahmen. 338 Partner:innen und Sponsor:innen sowie 434 Mitarbeiter:innen machten es möglich, 650 Ausstellungsobjekte zu präsentieren und 575 Veranstaltungen anzubieten. Ein Aufwand, der sich lohnte. „Inklusive des Pre-Opening-Walks verzeichnete diese Ars Electronica mehr als 88.000 Besuche“, freut sich Gerfried Stocker, künstlerischer Geschäftsführer von Ars Electronica, über den großen Publikumszuspruch. „Es war ein richtig tolles Festival. Ein Riesendanke an alle, die daran mitgewirkt haben.“



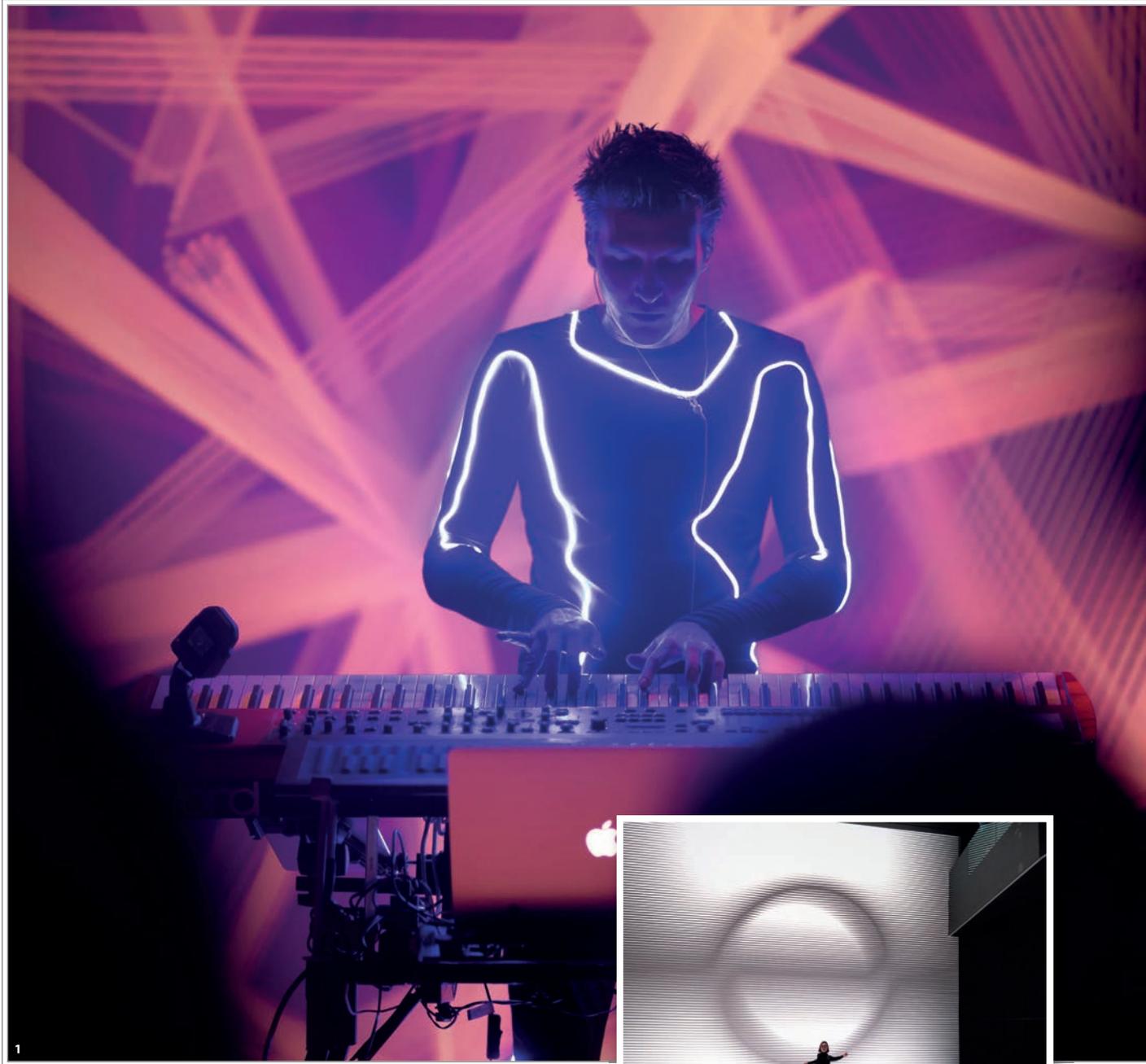
DIGITALE REVOLUTION IN DER POSTCITY

20 Kilometer Stromkabel, 550 Stück Zehn-Meter-Verlängerungskabel und 550 Stück Fünf-Meter-Verlängerungskabel, 800 Steckdosenverteiler, 400 Screens, 75 Projektoren, 75 Notebooks, 150 PCs und 100 Raspberry Pi, 60 Ausstellungswandmodule, 430 Tische und 2.100 Sessel, hunderte Pflanzen etc., etc. – es ist eine endlos lange Liste an Dingen, die das Festivalteam benötigte, um die Postcity in Szene zu setzen, die von 6. bis 10. September 2023 für Begeisterung sorgte. Hallen, Rampen, Katakomben und Eisenbahngleise wurden zu Bühnen, Foren, Werkstätten und Labors, in denen das Publikum allerorts auf Pionier:innen der digitalen Transformation treffen konnte.

ZUKUNFT IN ALLEN MÖGLICHEN FACETTEN

Eine ganze Reihe dieser Pionier:innen tummelte sich in der Postcity. Zu den internationalen Gästen zählte etwa Wikipedia-Mitgründer Jimmy Wales aus den USA, der in

NNACH DREI Jahren auf dem grünen Campus der Johannes Kepler Universität gastierte die Ars Electronica diesen September wieder in den stahlbetongrauen Hallen und Katakomben der Postcity – und an 13 weiteren Locations in der Linzer Innenstadt. 1.542 Künstler:innen, Wissenschaftler:innen, Entwickler:innen, Designer:innen und Aktivist:innen aus 88 Ländern wirkten am Festival mit,



Hallen, Rampen, Katakomben und Eisenbahngleise wurden zu Bühnen, Foren, Werkstätten und Labors.

einer so unterhaltsamen wie treffenden Keynote die Limits, aber auch Potenziale generativer KI-Systeme aufzeigte und in einer eigenen Session mit den Studierenden des FOUNDING LAB über das IDSA diskutierte.

Karen Hao, ebenfalls aus den USA, machte mit ihrem Vortrag bewusst, dass wir drauf und dran sind, eine Ära des KI-Kolonialismus einzuläuten, in der dem Globalen Norden (erneut) alle Benefits, dem Globalen Süden hinge-



gen (weiterhin) nur wirtschaftliche Ausbeutung und ökologische Katastrophen bleiben.

Fabian Scheidler aus Deutschland zeigte aus Sicht eines Künstlers, Autors und Journalisten, dass Technologie stets ökonomische und politische Machtstrukturen widerspie-

gelt und wir deshalb unsere sozialen Strukturen verändern müssen, um eine andere – inklusivere und gerechtere – Technologie zu bekommen.

Mit von der Partie war auch das von der Johannes Kepler Universität eingeladene deutsche Kollektiv Rimini Protokoll, das mit seinem

Ill, der isländischen Kontrabassvirtuosin Bára Gísladóttir und Visualisierungen von Cori O'LAN eine große Konzertsnacht ab, die für anhaltende Begeisterung im Publikum sorgte.

Und dann waren da noch unter anderem junge Tüftler:innen, die selbst gebastelte Low-Tech-Roboter beim jährlichen Hebocon in den Ringkampf schickten – und die Zuschauer:innen am First Floor der Postcity mitfiebern ließen.



Theaterstück „Uncanny Valley“ fragte, wie es sich wohl anfühlen wird, wenn unsere robotischen Zwillinge einmal stärker, intelligenter, verständnisvoller und beliebter sind als wir, die Originale. Der irische Filmemacher Richard Mosse zeichnete mit seiner 20 Meter langen Projektion von „Broken Spectre“ im Bunker der Postcity jenes soziale und ökologische Drama nach, das Tag für Tag in der Pan-Amazonasregion seinen Lauf nimmt.

Luc Gut und Rolf Hellat aus der Schweiz verückten das Publikum mit ihrer aus sensorbestückten Sesseln, Backformen, Kleiderbügel und Vasen gebauten Klanginstallation „Oszilot“.

Markus Poschner und das Bruckner Orchester Linz lieferten gemeinsam mit einem unglaublich schnell rappenden Def

START EINER NEUEN UNIVERSITÄT

„The magic happens when different disciplines bump into each other!“ Das FOUNDING LAB ist eine Kooperation zwischen dem Institute of Digital Sciences Austria (IDSA) und Ars Electronica – und zugleich der erste Studienakzent der neuen Technischen Universität, deren Gründung 2020 beschlossen wurde. Ziel der Zusammenarbeit ist die Identifizierung, Entwicklung und Präsentation neuer Bereiche, Ansätze und Formate, die sich mit den Herausforderungen der digitalen Transformation auseinandersetzen. 75 Studierende und 20 Fellows aus verschiedenen Ländern, Kulturen, Forschungsdisziplinen, der Kunst, der

« Es war ein richtig tolles Festival. Ein Riesendanke an alle, die daran mitgewirkt haben. »

GERFRIED STOCKER, KÜNSTLERISCHER
GESCHÄFTSFÜHRER ARS ELECTRONICA



© Markus Schneeberger (1.+2), vog.photo (3.+4), Tom Mestic (5)



Wirtschaft und Zivilgesellschaft machten das FOUNDING LAB zu genau dem, was das IDSA und Ars Electronica sich erhofft hatten: ein inspirierendes Kick-off einer neuen Universität, die von Beginn an Dialogbereitschaft, Inklusion und Innovation lebt. Neben Gründungspräsidentin Stefanie Lindstaedt nutzte auch Bildungsminister Martin Polaschek die Chance, sich intensiv mit den Studierenden auszutauschen.

NACH DEM FESTIVAL IST VOR DEM FESTIVAL

Die Ars Electronica 2023 ist also Geschichte. Aber das nächste Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft kommt bestimmt – und zwar von Mittwoch, 4. bis Sonntag, 8. September 2024 in Linz. ◆

INFO-BOX

◆ Über das IDSA – Institute of Digital Sciences Austria

Das IDSA, eine wegweisende Universität in Linz, wurde 2022 gegründet und widmet sich in Forschung und Lehre allen Dimensionen der Digitalisierung und ihren transformativen Auswirkungen auf Wissenschaft, Kunst, Gesellschaft und Wirtschaft. Die Universität ist auf Interdisziplinarität und interuniversitäre Zusammenarbeit aufgebaut. Sie richtet sich an Studierende, die sich für das Zusammenspiel von technischen, naturwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen, juristischen, sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen sowie künstlerischen Disziplinen interessieren. Im Rahmen des IDSA x Ars Electronica FOUNDING LAB arbeiteten Studierende und IDSA Fellows aus verschiedenen Bereichen und mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen, um die Auswirkungen der digitalen Transformation auf die Zukunft von Natur, Technik und Mensch zu hinterfragen, zu diskutieren und zu gestalten.

© vog.photo (1), Markus Schneeberger (2)

BLUM-ERFOLGSREZEPT: INNOVATION, MARKTPRÄSENZ UND TEAMWORK



Als Julius Blum 1952 sein Unternehmen gründete, konzentrierte sich der gelernte Schmied vorerst auf die Herstellung spezieller Hufstollen, die Pferden bei Glätte oder schlechter Bodenbeschaffenheit besseren Halt gaben. 1958 startete er mit der Produktion von Scharnieren in Lizenz und stellte damit die Weichen für den weiteren Erfolg des Unternehmens. Mittlerweile produziert der Familienbetrieb seit über 70 Jahren erfolgreich Möbelbeschläge für mehr Wohnqualität. Das Geheimnis? Innovative Produkte, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine weltoffene, internationale Ausrichtung. Blum ist regional in Vorarlberg verwurzelt, gleichzeitig aber mit mehr als 30 weltweiten Tochterunternehmen in über 120 Ländern vertreten.

Innovative Produkte

Das Team der Bedürfnisforschung von Blum macht sich weltweit immer wieder auf die Suche nach den Trends im Bereich Wohnen. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Forschung und Entwicklung und im engen Austausch mit Kunden und Partnern der Möbelbranche werden bestehende Produkte weiterentwickelt oder es entstehen neue. Bestes Beispiel ist das Pocketsystem REVEGO – die Lösung ermöglicht schnelles Öffnen kompletter Wohnbereiche zur

Blum zählt zu den Marktführern der Möbelbeschlagbranche, beliefert über 120 Märkte weltweit und beschäftigt über 9.400 Mitarbeitende. Die weltweite Präsenz ist für Blum – neben hoher Innovationskraft und vielen gut ausgebildeten Mitarbeitenden – einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren.

Nutzung und einfaches Verschließen bei Nichtnutzung. Dies fördert ein wohnliches Ambiente, schafft neue Gestaltungsmöglichkeiten und ist die Antwort des Traditionsunternehmens auf die Verschmelzung von Wohnbereichen. All das entwickelt Blum in Höchst und produziert es für die ganze Welt.

WORK ORANGE

Eine Einstellung vereint alle Mitarbeitenden – egal, in welchem Bereich sie tätig sind: die Leidenschaft, Bestehendes zu optimieren und nach Neuem streben. Nicht umsonst hält der Beschlägespezialist über 2.100 erteilte Patente. Bei Blum treffen so Forschergeist, Hightech und Industrie 4.0 auf familiäre Atmosphäre. Offen und unkompliziert zusammenarbeiten, gemeinsam und abteilungsübergreifend Dinge vorantreiben und in einem modernen Umfeld tätig sein – das zeichnet das Arbeiten bei Blum aus. Die Jobmöglichkeiten sind so vielfältig wie die Menschen in Vorarlberg: von der modernen Hightech-Fertigung über das Qualitätsmanagement bis hin zur Forschungs- und Entwicklungsabteilung, der IT oder Verwaltung. Beim Beschlägehersteller warten unzählige spannende Aufgaben. Alle Mitarbeitenden tragen ihren Teil dazu bei, das Unternehmen, das Julius Blum in einer kleinen Werkstatt in Höchst gegründet hat und das mittlerweile ein Marktführer in der Möbelbranche ist, weiterzuentwickeln. ★

KONTAKT

Julius Blum GmbH

Industriestraße 1 • 6973 Höchst

T. +43 5578 705-0

info@blum.com

www.blum.com



VERMESSUNG DER WIRTSCHAFTSWELT

Dank der Digitalisierung könnte sich die Weltwirtschaft so genau analysieren lassen wie nie zuvor. Was es dafür braucht: eine Datenbank des globalen Lieferkettennetzwerks.



Ein transparentes Lieferkettennetzwerk hätte viele Vorteile.

DIE GLOBALE Wirtschaft besteht aus mehr als 300 Millionen Unternehmen, die durch ein Lieferkettennetzwerk mit insgesamt 13 Milliarden Verbindungen miteinander verknüpft sind. Lange Zeit war es undenkbar, diese weltweiten Geld- und Warenflüsse in ihrer Gesamtheit zu erfassen und zu analysieren – bis jetzt: „In den letzten Jahren haben wir eine wahre Datenrevolution erlebt“, sagt Anton Pichler, Forscher am WU-Institut für Transportwirtschaft und Logistik sowie am Complexity Science Hub Vienna. „Durch die Digitalisierung gibt es plötzlich Unmengen an Daten für ganze Volkswirtschaften. Die Frage ist nur, wie man sie nutzt.“

Gemeinsam mit einem internationalen Team aus Forscher:innen hat Anton Pichler einen Denkanstoß in der

renommierten Fachzeitschrift „Science“ veröffentlicht: Ein Zusammenschluss aus relevanten Institutionen und Wissenschaftler:innen ermögliche es, erstmals eine Datenbank der globalen Wirtschaft mit einem Großteil ihrer Lieferketten zu erstellen – mit bisher ungeahnten Möglichkeiten für die Forschung.

EINE NEUE DATEN-ÄRA

Eine solche Datenbank würde es etwa möglich machen, Versorgungsengpässe durch Naturkatastrophen besser zu prognostizieren. Lieferketten für essenzielle Güter wie Lebensmittel oder Medikamente könnten genau analysiert und robuster gegenüber Krisen gemacht werden, wie wir sie etwa 2020 mit Covid-19 erlebten.

© Riki32/Pixabay

Ein transparentes Lieferkettennetzwerk wäre zudem ein wichtiger Baustein für den Umstieg von fossilen zu erneuerbaren Energieträgern: „Meine Forschung beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der Energie-wende“, erklärt Anton Pichler, „dabei werden viele neue Lieferketten geknüpft, während sich manche bestehenden Lieferketten auflösen werden. Für präzise Abschätzungen der wirtschaftlichen Konsequenzen braucht es aber ein wesentlich besseres Bild von Zulieferabhängigkeiten zwischen Unternehmen.“

Zur langen Liste an Vorteilen, die Anton Pichler aufzählt, gehört auch die Bekämpfung von Korruption und Steuerhinterziehung. Oder mehr Transparenz, wenn es um die Einhaltung von Menschenrechten entlang von Lieferketten geht. Und: Ökonom:innen hätten damit eine solide Datengrundlage, um bessere Prognosen zu machen und wirtschaftspolitische Maßnahmen exakt beurteilen zu können – etwa zur Bekämpfung von Inflation.

« Durch die Digitalisierung gibt es plötzlich Unmengen an Daten für ganze Volkswirtschaften. Die Frage ist nur, wie man sie nutzt. »

ANTON PICHLER, WU-INSTITUT FÜR TRANSPORTWIRTSCHAFT UND LOGISTIK & COMPLEXITY SCIENCE HUB VIENNA

MEHRWERTSTEUER ALS SCHLÜSSEL

Doch woher sollen alle diese Daten kommen? In erster Linie sind es Mehrwertsteuerdaten, die in immer mehr Staaten auf Unternehmensebene gesammelt werden, zum Beispiel mittels flächendeckenden E-Invoicings, also elektronischer Rechnungseinbringung. Unter ihnen finden sich europäische Länder wie Belgien, Ungarn und Spanien, aber auch Schwellen- und Entwicklungsländer wie die Türkei, Chile und Kenia. Österreich fehlt derzeit noch in dieser Liste.

„In reichen Ländern wie Österreich gibt es schon etablierte Verwaltungssysteme, darum dauert es oft länger, neue Dinge durchzusetzen“, erklärt Anton Pichler. „Weniger wohlhabende Länder haben meistens eine schlanke Verwaltung und können dadurch schneller neue Systeme etablieren.“ Für die einzelnen Staaten hat es allerdings handfeste Vorteile, diese Daten auf der Ebene von Lieferverbindungen zwischen Unternehmen zu sammeln: Als Peru etwa im Jahr 2013 verpflichtendes E-Invoicing einführt, stiegen die Mehrwertsteuer-Einnahmen schon im ersten

Jahr um fünf Prozent, wie eine Studie des Internationalen Währungsfonds zeigte.

Es ist also anzunehmen, dass in Zukunft immer mehr Staaten die Mehrwertsteuer so erheben, dass sich daraus einzelne Lieferverbindungen rekonstruieren lassen. Die EU-Kommission arbeitet zudem daran, einen internationalen digitalen Standard zu setzen: Mit der Initiative ViDA („VAT in the Digital Age“) gibt es seit 2022 eine Initiative für eine EU-weite Modernisierung der Mehrwertsteuer. Trotzdem werde es immer Lücken im Datennetz geben, erklärt Anton Pichler von der WU. Komplexer sei die Sache etwa in den USA, der weltgrößten Volkswirtschaft, weil es dort keine einheitliche Mehrwertsteuer gibt. Und dann sei da noch die zweitgrößte Volkswirtschaft China, die sich in solchen Fragen üblicherweise wenig kooperativ zeigt. Daher sei es nötig, Datenlücken zu rekonstruieren – etwa über Transaktionsdaten von Zahlungsdienstleistern und Banken, die mithilfe künstlicher Intelligenz analysiert werden.

SICHERHEIT FÜR SENSIBLE DATEN

Ein wichtiger Aspekt der Initiative ist der Datenschutz. Schließlich handelt es sich um potenziell sensible Daten, die strategische Business-Interessen betreffen und für viel Geld verkauft werden könnten. „Eine derartige Datenbank braucht höchste Datenschutzstandards. Dabei könnte man sich ein Beispiel nehmen an Mikrodatenzentren oder dem European Health Data Space, die einen kontrollierten Zugang zu anonymisierten Daten für Forschungszwecke ermöglichen“, sagt Anton Pichler.

Nach Einschätzung des WU-Forschers ist es sehr wahrscheinlich, dass in den kommenden Jahren weitere Teile des globalen Liefernetzwerks rekonstruiert werden – auf Initiative von Staaten, Forschungsgruppen und privaten Unternehmen. „Daher ist es wichtig, die Debatte zu führen, wie wir diese Daten für die Gesellschaft nutzbar machen, und nicht nur für die Interessen Einzelner.“ ♦

INFO-BOX

◆ Details zur Studie

Pichler, A., Diem, C., Brintrup, A., Lafond, F., Magerman, G., Buiten, G., Choi, T., Carvalho, V. M., Farmer, J. D., & Thurner, S. (2023). Building an alliance to map global supply networks. *Science*, 382 (6668).



KI STABILISIERE LIEFERKETTEN

Unternehmen sind stark gefordert, auf Veränderungen und Unsicherheiten in ihren Lieferketten zu reagieren. Hier setzt das von der Christian Doppler Forschungsgesellschaft geförderte neue Josef Ressel Zentrum am Logistikum der FH Steyr an.

GLOBALE Wertschöpfungsnetzwerke sind hoch dynamisch und dadurch anfällig. Das führen vergangene und gegenwärtige Ereignisse, wie die Covid-19-Pandemie, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, steigende Inflation oder Lieferengpässe, vor Augen. Die dadurch ausgelösten Unsicherheiten spiegeln sich unter anderem in volatilen Kundenbedürfnissen, Lieferantenausfällen, aber auch in einer gestiegenen Bedeutung von Nachhaltigkeit wider.

Lieferketten-Manager:innen sind zunehmend auf Big-Data-Analysen angewiesen, um in diesem komplexen Umfeld die richtigen Entscheidungen treffen zu können.

„Durch Einsatz prädiktiver, also vorausschauender, Analytik können datenbasierte Entscheidungshilfen geboten werden, mit dem Ziel, Unsicherheiten systematisch zu reduzieren“, sagt Patrick Brandtner. Der FH-Professor leitet in Steyr das neue Josef Ressel Zentrum für Predictive



Links: Anhand von maschinellem Lernen mit vorausschauender Datenanalyse sollen mögliche Entwicklungen im Liefernetzwerk prognostiziert und Handlungsempfehlungen gegeben werden. Unten: Feierliche Eröffnung des neuen JR-Zentrums am FH OÖ Campus Steyr

Value Network Intelligence (PREVAIL). Demnach lassen sich mit maschinellem Lernen, einem Teilgebiet der künstlichen Intelligenz, Datenbestände analysieren, die wertvolles Wissen zu vergangenen Ereignissen und Transaktionen beinhalten. Brandtner: „Relevantes Wissen zu extrahieren, ist eine Herausforderung. Wir arbeiten stark mit Mustererkennung, lernen aus der Vergangenheit und leiten daraus die Zukunft ab.“

ARBEITS- UND WIRTSCHAFTSMINISTERIUM FÖRdert SPITZENFORSCHUNG

„Möglichst effiziente und gleichzeitig sichere Lieferketten sind eine wesentliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit von Industrie und Handel“, betont Eva Landrichtinger, Generalsekretärin des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW), welches das neue Forschungszentrum fördert. „Moderne Datenanalysen, künstliche Intelligenz und Machine-Learning haben enormes Potenzial, um globale Lieferketten nachhaltiger und kundenzentrierter zu managen. Die Forschung in diesem



INFO-BOX

◆ Über die Josef Ressel Zentren

In Josef Ressel Zentren wird anwendungsorientierte Forschung auf hohem Niveau betrieben, hervorragende Forscher:innen kooperieren dazu mit innovativen Unternehmen. Für die Förderung dieser Zusammenarbeit gilt die Christian Doppler Forschungsgesellschaft international als Best-Practice-Beispiel. Josef Ressel Zentren werden vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) und den beteiligten Unternehmen gemeinsam finanziert.

www.cdg.ac.at/foerderprogramme/jr-zentren

© Gerd Altmann/Pixabay (1), Sepp Moser (2)



Das Team des neuen JR-Zentrums am FH OÖ Campus Steyr (v.l.n.r.): Mehran Nasser, B.Sc. M. Sc.; Sina Mirshahi, B.Sc. M. Sc.; Farzaneh Darbanian, BA M. Sc.; Dr. Thomas Fischer, BA M. Sc.; FH-Prof. Dr. Patrick Brandtner, BA MA M. Sc.; Taha Falatouri, B.Sc. M. Sc.

neuen Josef Ressel Zentrum wird wesentlich dazu beitragen, dieses Potenzial in Österreich zu nutzen, und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft.“

PREVAIL wird sich dabei in erster Linie auf Liefer-, Nachfrage-, Prozess- und Kontrollunsicherheiten fokussieren. Mit an Bord sind drei international tätige Unternehmenspartner: Möbelbeschlägeproduzent Blum, Fenster- und Türenhersteller Internorm sowie Heizungs- und Klimatechnikspezialist Vaillant. Blum und Internorm erwarten sich aus der Partnerschaft künftige Entscheidungshilfen,

um Kund:innen eine höchstmögliche Verfügbarkeit an Produkten zu gewährleisten und gleichzeitig mit möglichst geringen Lagerbeständen auszukommen. Vaillant wiederum will durch den Einsatz von prädiktiver Analytik die Zuverlässigkeit in seinem Servicenetzwerk weiter erhöhen. So könnten etwaige Ausfälle in Heizsystemen im Vorfeld erkannt und vermieden sowie Routen- und Materialplanungen nachhaltiger gestaltet werden. Diesen Erwartungen entsprechend werden im Rahmen von PREVAIL gemeinsam mit den Unternehmenspartnern individuelle Anwendungsfälle ausgearbeitet.

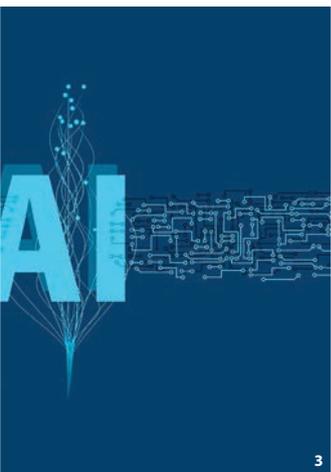


« Mit diesem Forschungsprogramm, das innovative Datenanalyse-Technologien in der Logistik einsetzt, wollen wir unsere Unternehmenspartner in einem komplexen, volatilen und unsicheren Geschäftsumfeld unterstützen. Damit sie künftig nicht nur besser gewappnet auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren, sondern diese auch proaktiv vermeiden können. »

PATRICK BRANDTNER, LEITER JOSEF RESSEL ZENTRUM PREVAIL

VORHERSAGEN SIND SCHWIERIG

Einzigartige, disruptive Ereignisse wie eine Pandemie anhand von Datenmaterial vorherzusagen, sei allerdings extrem schwierig, räumt Brandtner ein. In der Wissenschaft sei dann von einer „Unsicherheit im Umfeld“ (environ-



mental uncertainty) die Rede. Im Rahmen von PREVAIL werden sich die Forscher auch damit auseinandersetzen. Brandtner: „Wir wollen beispielsweise aus Corona lernen, wie sich eine Pandemie mit einem bestimmten Infektionsverlauf und entsprechenden regulativen, politischen Maßnahmen – wie etwa Lockdowns – in Kombination mit Engpässen bei bestimmten Produkten und Materialien ausgewirkt hat.“ In die Kategorie der Umfeld-Unsicherheiten fallen auch Zinspolitik und Inflation. Dennoch lassen sich aus Marktmechanismen der Vergangenheit, die in Daten abgebildet wurden, Schlüsse für die Zukunft ableiten. „Mit diesem Forschungsprogramm, das innovative Datenanalyse-Technologien in der Logistik einsetzt, wollen wir unsere Unternehmenspartner in einem komplexen, volatilen und unsicheren Geschäftsumfeld unterstützen. Damit sie künftig nicht nur besser gewappnet auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren, sondern diese auch proaktiv vermeiden können“, sagt der Leiter des Josef Ressel Zentrums PREVAIL.

INTERNATIONALE FORSCHER:INNEN-KOMPETENZ IN STEYR

Der Bereich „Data Analytics und Foresight“ ist einer von drei Kompetenzbereichen am Logistikum der FH Steyr. „In unserem Team sind vier Nationen (Deutschland, Iran, Nigeria und Österreich) vertreten. Dadurch bündeln wir

nicht nur fokussiertes Fachwissen im Kontext Data-Analytics, sondern auch unterschiedliche Perspektiven aus verschiedenen Branchen und Ländern“, so Brandtner. Der Schwerpunkt der Forschungsgruppe liegt auf der Anwendung und der Umsetzung von maschinellem Lernen in der Supply-Chain-Management-Praxis. Im Rahmen zahlreicher abgeschlossener Projekte – mit Unternehmenspartnern wie Hofer, Ikea oder Hagleitner – konnte dies bereits erfolgreich aufgezeigt werden. „Neben der Praxistauglichkeit unserer Ergebnisse im Sinne der angewandten Forschung stellt auch die Verfassung hochwertiger wissenschaftlicher Publikationen ein zentrales Element in PREVAIL dar. Dies umfasst auch die Erstellung von Dissertationen, hier bietet das neue Ressel-Zentrum ideale Rahmenbedingungen“, sagt Brandtner.

Das Forschungsprogramm ist auf fünf Jahre ausgelegt. Die gewonnenen Erkenntnisse stehen dann weiteren interessierten Unternehmen zur Verfügung. Während der Laufzeit werden die entwickelten Modelle und Methoden in Pilotprojekten mit den Unternehmenspartnern validiert sowie Zwischenergebnisse in wissenschaftlichen Journalen publiziert. Nach dem Ende des Forschungsprogramms sind eine Weiterführung der Forschung und eine Beantragung von thematisch nachfolgenden Projekten geplant. ◆

FACTS & FIGURES

Josef Ressel Centre for Predictive Value Network Intelligence

- ◆ **Fördergeber:** Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW)
- ◆ **Förderabwicklung:** Christian Doppler Gesellschaft (CDG)
- ◆ **Unternehmenspartner:** Blum, Internorm und Vaillant
- ◆ **Träger:** FH OÖ Campus Steyr, Forschungsgruppe Data Analytics & Foresight
- ◆ **Leitung:** FH-Prof. Dr. Patrick Brandtner, BA MA M. Sc.
- ◆ **Forschungsbudget:** 2 Mio. Euro
- ◆ **Laufzeit:** 5 Jahre

© Sepp Moser (1+2), Gerd Altmann/Pixabay (3+4)

LIEFERKETTEN UNTER DER LUPE

Die Bemühungen zur Erhöhung von Resilienz sowie Effizienz von Lieferketten in der Konsumgüter- und Handelsbranche stehen im Mittelpunkt einer aktuellen Studie.



Das Capgemini Research Institute hat für seine Studie 300 Unternehmen weltweit befragt.

ANGESICHTS zahlreicher Herausforderungen diversifizieren und lokalisieren Konsumgüter- und Handelsunternehmen ihre Lieferketten zunehmend. 79 Prozent der Unternehmen weltweit arbeiten derzeit daran, ihren Lieferantenstamm stärker und breiter aufzustellen. 71 Prozent setzen verstärkt auf die Regionalisierung und Lokalisierung ihrer Lieferantenbasis. Das geht aus der aktuellen Studie des Capgemini Research Institute, „Illuminating the path“, zur Resilienz und Effizienz von Lieferketten in der Konsumgüter- und Handelsbranche hervor. Unternehmen wollen damit unter anderem geopolitischen Entwicklungen begegnen, Lieferengpässe in der Hochsaison vermeiden und die Herausforderungen der Lieferung auf der letzten Meile bewältigen.

Die Studie untersucht, wie Unternehmen der Konsumgüterindustrie und des Einzelhandels ihre Lieferkettenstrategien umgestalten, um Resilienz, Effizienz und Nachhaltigkeit zu stärken. Die Stabilität globaler Lieferketten wird derzeit durch eine Vielzahl von Faktoren bedroht,

darunter Inflation, geopolitische Spannungen, übermäßige Abhängigkeit von einzelnen Ländern bei bestimmten Produkten, schwankende Frachtraten und die Überlastung der Häfen. Für 77 Prozent der befragten Unternehmen wirken sich die aktuellen geopolitischen Krisen auf die Kosten und Effizienz ihrer Lieferketten aus.

NEARSHORING UND FRIENDSHORING GEWINNEN AN BEDEUTUNG

86 Prozent der Unternehmen weltweit investieren derzeit in sogenanntes Friendshoring. Dabei konzentrieren sich Supply-Chain-Netzwerke zunehmend auf Länder, die als politische und wirtschaftliche Verbündete gelten, um das Risiko in der Lieferkette zu reduzieren.

Weltweit erwarten die Befragten bis 2025 einen Rückgang der Offshore-Beschaffung um sieben Prozent. Nearshoring und die inländische Beschaffung sollen dagegen um vier bzw. drei Prozent zunehmen. Nordamerika führt den Nearshoring-Trend an: Hier wird bis 2025 ein Anstieg

der Nearshore-Beschaffung um neun Prozent (gemessen am Dollarwert), ein Anstieg der Inlandsbeschaffung um vier Prozent und ein Rückgang der Offshore-Beschaffung um 15 Prozent erwartet.

Saisonalität ist ein wichtiger Faktor für Konsumgüter- und Einzelhandelsunternehmen. Zu den größten Herausforderungen, mit denen die befragten Unternehmen in der Weihnachtssaison 2023 rechneten, zählen verspätete Lieferungen aufgrund von Importverzögerungen (38 Prozent), Arbeitskräftemangel (35 Prozent) sowie mangelnde Produktverfügbarkeiten bzw. Fehlmengen (42 Prozent).

NACHHALTIGKEIT: NACHHOLBEDARF BEI FLÄCHENDECKENDER UMSETZUNG

75 Prozent der Unternehmen geben an, sich bewusst um mehr Nachhaltigkeit in ihrer Lieferkette zu bemühen. Zudem glauben 86 Prozent, dass ethische und verantwortungsvolle Beschaffung, Transport und Produktion der Schlüssel zu Wettbewerbsvorteilen sind.

Allerdings hat bisher nur etwa die Hälfte der Unternehmen Nachhaltigkeitsinitiativen umgesetzt und skaliert: So haben beispielsweise 49 Prozent Initiativen zur verantwortungsvollen Beschaffung eingeführt, 45 Prozent für zirkuläres Produktdesign und 45 Prozent für recycelbare Verpackungen. Zwar ist dies eine Verbesserung gegenüber dem Stand im Jahr 2020. Die Studie zeigt aber auch, dass die durchschnittlichen Investitionen in Nachhaltigkeitsinitiativen in Prozent des Umsatzes im Vergleich zu 2020 leicht gesunken sind.

„Die konsequente Ausrichtung auf nachhaltige Lieferketten ist für Konsumgüterunternehmen und Einzelhändler zu einem unverzichtbaren Eckpfeiler ihrer Geschäftsstrategie geworden. Gleichzeitig ist sie eine der größten Herausforderungen für beide Sektoren“, sagt Reinhard Winkler, Industry Head Manufacturing bei Capgemini Invent Austria. „Dazu tragen nicht zuletzt die hohe Verbrauchernachfrage nach umweltfreundlichen Produkten sowie die notwendige Umsetzung gesetzlicher Regulierungen bei. Die Studienergebnisse zeigen, dass in der praktischen Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsambitionen für Unternehmen noch Nachholbedarf besteht.“

KOSTENEFFIZIENZ DER LIEFERKETTE STEHT OBEN AUF DER AGENDA

Durch bessere Planung, Prozessoptimierung und Automatisierung wollen Konsumgüter- und Handelsunternehmen die Kosten entlang ihrer Lieferkette optimieren. Für 42 Prozent der Befragten ist es aktuell das wichtigste Ziel, die Kosteneffizienz ihrer Lieferkette in den nächsten zwölf bis 18 Monaten zu verbessern.



Die überwiegende Mehrheit (82 Prozent) geht davon aus, dass sich ihre Lieferkette erheblich verändern muss, um dieses Ziel zu erreichen. Acht von zehn Unternehmen geben an, dass Daten (86 Prozent) und Technologie (80 Prozent) eine zentrale Rolle bei diesem Wandel spielen müssen. Zu den Technologielösungen, die sie zur Kostensenkung und Umsatzsteigerung einsetzen, zählen vor allem Datenmanagement (56 Prozent), Cloud-Computing (55 Prozent) sowie Automation (52 Prozent).

„Angesichts des hohen wirtschaftlichen Drucks steht die Konsumgüter- und Handelsbranche jetzt vor der Aufgabe, die Kosten in ihren Lieferketten zu senken und gleichzeitig ihre Resilienz zu stärken“, so Winkler. „In diesem Streben nach höherer Effizienz können Daten und neue Technologien Schlüsselinstrumente sein, mit denen Unternehmen nicht nur den Kostendruck mindern, sondern auch die Grundlage für eine zukunftsfähige und robuste Lieferkette legen.“

INFO-BOX

◆ Über die Studie

Das Capgemini Research Institute, Capgeminis hauseigener Thinktank in digitalen Angelegenheiten, hat für die Studie „Illuminating the path“ im August und September 2023 300 Unternehmen weltweit, darunter 30 aus Deutschland, aus der Konsumgüterbranche und dem Einzelhandel befragt, um ihre Herangehensweise an die Herausforderungen in der Lieferkette zu verstehen. Zudem wurden ausführliche Interviews mit Führungskräften aus beiden Branchen geführt.

UNSICHTBARE HELDEN

Erfahrene und aufstrebende Supply-Chain-Manager:innen trafen sich in Wien zum ersten International Supply Chain Community Meeting. Das Motto war „Gegenwart und Zukunft im Supply-Chain-Management“.



Veranstaltungsort des ISCCM 2023 war der Apothekestrakt im Schloss Schönbrunn.

MIT DEM ANSTIEG der Komplexität und der Anforderungen in den Lieferketten stehen Supply-Chain-Manager:innen mehr denn je vor der Herausforderung, den Überblick zu bewahren und den reibungslosen Ablauf vom Rohstoff bis zum Endprodukt zu steuern. Dem nicht genug, müssen sie auch die Anforderungen des Lieferkettensorgfaltsgesetzes berücksichtigen. Damit wird ein funktionierendes Supply-Chain-Management zur Überlebensfrage. Zusätzlich spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Optimierung von Kosten und der Minimierung von Risiken. Für Supply-Chain-Manager:innen ist dabei eine solide Aus- und Weiterbildung genauso unerlässlich wie der kontinuierliche Austausch von Wissen und Erfahrungen. Das 1. International Supply Chain Community Meeting 2023 (ISCCM 2023), veranstaltet vom Verein

Netzwerk Logistik (VNL), wurde aus diesem Grund ins Leben gerufen – als Community für diese Zukunftsdisziplin und als Plattform für den Austausch auf höchstem Niveau.

Franz Staberhofer, VNL-Obmann und ISCCM-2023-Initiator, zeigt sich mit dem Verlauf und den Ergebnissen des ISCCM mehr als zufrieden: „Supply-Chain-Manager:innen sind die bisher oft übersehenen Helden in der Wirtschaft. In ihren Unternehmen vernetzen und gestalten sie. Gefehlt hat bis jetzt eine Community, in der sie das Thema Supply-Chain-Management vorantreiben. Das 1. ISCCM 2023 hat gezeigt, wie wichtig die Vernetzung dazu ist. Wir haben gemeinsam mit den Teilnehmer:innen einen kraftvollen Weg mit einer Reihe von Projekten und Maßnahmen bis zum 2. ISCCM 2024 festgelegt.“

© VNL (1+3), F. Staberhofer (2)

PROBLEMSTELLUNGEN BESPRECHEN UND KONTAKTE KNÜPFEN

„Es war für mich sehr hilfreich und erfrischend, dass wir beim 1. International Supply Chain Community Meeting, anders als bei vielen anderen Veranstaltungen, die Problemstellungen in der Supply-Chain mit unterschiedlichen Unternehmen sehr konkret besprechen konnten. Zusätzlich konnte ich sehr gute Kontakte zu den verantwortlichen Supply-Chain-Managern knüpfen, mit denen ich mich in der Zukunft in weiterführenden Treffen zu speziellen Themen und Problemstellungen austauschen kann“, so Gerhard Mühlhans, Vice President Supply Chain Center of Excellence bei RHI Magnesita.

Roland Lechner, Managing Director International Supply Chain Management der Aldi Süd KG, strich die notwendige Positionierung hervor: „Die Herausforderungen im Management von internationalen Lieferketten sind branchenübergreifend nahezu identisch. Themen wie das Finden von qualifizierten Mitarbeiter:innen, Technologie und IT, gesetzliche Rahmenbedingungen und vor allem der Fokus auf Nachhaltigkeit beschäftigen kleine wie große Unternehmen. Ein gut im Unternehmen verankertes Supply-Chain-Management ist in der Lage, Herausforderungen mit zum Teil gegensätzlichen Zielen im Sinne der Kund:innen nachhaltig zu meistern.“

Karl Josef Haussteiner, Vice President Logistics Worldwide & Business Process Owner – Logistics Vishay Semiconductor (Austria) GesmbH, zeigte sich vom 1. ISCCM 2023 begeistert: „Unter den zahlreichen Konferenzen, an denen ich im Laufe der Jahre teilgenommen habe, sticht

das ISCCM besonders hervor. Die Veranstaltung zeichnete sich durch eine offene Atmosphäre und lebhaftes Diskussionsumfeld unter Gleichgesinnten aus, wobei ein inspirierender Austausch zwischen Wissenschaft/Forschung und der aktuellen Geschäftswelt stattfand. Besonders beeindruckend war die engagierte Beteiligung der SCM-Studenten.“

« Supply-Chain-Manager:innen sind die bisher oft übersehenen Helden in der Wirtschaft. In ihren Unternehmen vernetzen und gestalten sie. »

FRANZ STABERHOFER, OBMANN VNL



2

WIE SEHEN DIE ERWARTUNGEN DER JUNGEN TALENTE AUS?

Im Zuge der Vorbereitungen zum ISCCM 2023 wurden auch angehende Supply-Chain-Manager:innen zu deren Erwartungen an die Unternehmen befragt. Neben einer laufenden Weiterbildung steht bei dem „Nachwuchs“ eine gesunde Work-Life-Balance ganz oben auf der Prioritätenliste. Mindestens ein bis zwei Homeoffice-Tage pro Woche werden ebenso vorausgesetzt wie ein nachhaltiges Agieren des Unternehmens. Die Identifikation mit der Philosophie und den Werten des Arbeitgebers ist für die meisten ebenfalls von hoher Priorität. Organisatorisch sehen die Nachwuchskräfte das Supply-Chain-Management als Stabsstelle unterhalb der Unternehmensführung am besten angesiedelt. ◆



3

INFO-BOX

◆ Über den VNL

Der Verein Netzwerk Logistik organisiert Logistik-Veranstaltungen, nimmt an nationalen und internationalen Forschungsprojekten teil und tritt beratend im institutionellen Bereich auf. Als Gründungsmitglied unterstützt der Verein Netzwerk Logistik auch die Dachmarke „AUSTRIAN LOGISTICS“, eine Initiative des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie zur Hervorhebung der exzellenten, weltweit erbrachten Leistungen österreichischer Logistik.

www.vnl.at



HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN

Im Rahmen der Exporters' Nite standen wieder Österreichs Top-Exporteur:innen im Mittelpunkt. Bereits zum 29. Mal wurden die Exportpreise in sechs Kategorien verliehen, um überdurchschnittliches Engagement und Erfolge österreichischer Unternehmen in internationalen Märkten zu würdigen.



ÖSTERREICHS Exportwirtschaft hat in der jüngsten Vergangenheit sehr schwierigen Rahmenbedingungen getrotzt und sensationelle Leistungen erbracht. Um das gebührend zu würdigen, hat die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) im Sommer wieder besonders exportstarke heimische Unternehmen ausgezeichnet. Die Verleihung der Exportpreise erfolgte im Rahmen der Exporters' Nite vor mehr als

500 Gästen durch Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher sowie Wirtschaftskammer-Präsident Harald Mahrer – und unter Anwesenheit von Bundeskanzler Karl Nehammer.

WELTWEIT ANERKANNT UND GESCHÄTZT

„Mit dem Exportpreis möchten wir jene Unternehmen auszeichnen, die mit ihren Erfolgen auf den internationalen Märkten – auch in Zeiten wie diesen – garantieren, dass wir Wohlstand und Arbeitsplätze in Österreich haben. Unsere Exportunternehmen sind Vorbilder, wenn es darum geht, zu zeigen, dass man sich nicht mit dem Durchschnitt zufriedengeben darf, wenn man international durchstarten will. Neben dem Mut, an und über Grenzen zu gehen, sind wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen, unter denen das auch möglich ist, von entscheidender Bedeutung“, betonte WKÖ-Präsident Harald Mahrer.

„Es ist mir eine besondere Freude, Österreichs Top-Exporteure für ihr herausragendes internationales Engagement auszuzeichnen. Die Qualität und Einzigartigkeit der Produkte und Dienstleistungen österreichischer Unternehmen sind weltweit anerkannt und geschätzt. Österreichische Warenexporte machten im Jahr 2022 über 194 Milliarden Euro aus. Auch bei den Dienstleistungsexporten gab es im letzten Jahr mit über 77 Milliarden Euro einen neuen Rekord. Gratulation an alle Gewinnerinnen und Gewinner des Exportpreises 2023“, so Wirtschafts- und Arbeitsminister Martin Kocher.

Der Preis wurde in sechs Hauptkategorien vergeben: Gewerbe & Handwerk, Handel, Industrie, Information & Consulting, Tourismus & Freizeitwirtschaft, Transport & Verkehr. Zudem gibt es drei Sonderpreise: Global Player Award, Global EcoVision Award sowie den Expat Award. Ausgewählt wurden die Preisträger durch eine unabhängige Expertenjury anhand der Exportleistungen der vergangenen Jahre.

PREISTRÄGER DER INDUSTRIE

In der Kategorie Industrie durfte sich heuer die Hasslacher Holding GmbH mit Sitz in Kärnten über den Exportpreis in Gold freuen. Silber ging an die Tridonic GmbH & Co KG aus Vorarlberg, Bronze gewann die AMST-Systemtechnik GmbH aus Oberösterreich.

Die Hasslacher Gruppe ist ein global agierender Innovationsführer im Bereich Systemlösungen für den modernen Holzbau und zählt in ihrem Sektor zu den weltweiten Marktführern. Das familiengeführte Unternehmen besteht seit mehr als 120 Jahren. Produziert wird an elf Standorten in Österreich, Deutschland und Slowenien. In den vergangenen zehn Jahren wurde die Zahl von

© Nadine Studeny



Die Preisträger in der Kategorie Industrie in Gold (groß), Silber (klein rechts) und Bronze (klein unten).

ursprünglich 25 Exportländern kontinuierlich auf 58 gesteigert.

Tridonic ist als Technologieunternehmen der Zumtobel Group ein weltweit führender Anbieter von intelligenten und effizienten Lichtlösungen. Das Unternehmen produziert an vier Standorten: Dornbirn, Spennymoor (UK), Nis (Serbien) und Shenzhen (China). Zu den Top-Exportmärkten zählen die DACH-Region, UK, China, Italien,

© Nadine Studeny

74



Frankreich und Australien. Verfolgt wird das engagierte Ziel, zum Vordenker und Technologieführer in der nachhaltigen Beleuchtungsindustrie zu werden.

Die AMST-Systemtechnik GmbH bietet seit vier Jahrzehnten Lösungen für Flugmedizin und Simulation. Ihre Produkte sind in über 40 Ländern im Einsatz. Besonders wichtige Exportmärkte sind Asien, Europa sowie der Mittlere Osten. Das Unternehmen mit Dependancen in den Niederlanden und Singapur ist bekannt für innovative, zuverlässige und langlebige Simulationslösungen. Bisher wurde kein Simulator der Entsorgung eingeführt. So wird beispielsweise die erste Anlage, eine 1985 in Dienst gestellte Zentrifuge, noch immer betrieben und stetig ertüchtigt.

„Die Erfolge heimischer Industrieunternehmen als Vordenker und Technologieführer auf den internationalen Märkten zeigen einmal mehr, dass Innovationskraft und internationale Wachstumsorientierung den Unterschied machen. Damit können sie sich international mit den Besten messen“, gratulierte Sigi Menz, Obmann der Bundessparte Industrie der WKÖ.

INNOVATION UND NACHHALTIGKEIT IN GEWERBE UND HANDWERK

„Unsere drei Exportpreissieger 2023 aus dem Gewerbe und Handwerk haben – neben ihren Erfolgen auf den Auslandsmärkten – noch weitere Gemeinsamkeiten: Sie setzen auf Forschung und Entwicklung, um ihre Innovationsführerschaft abzusichern. Und sie leben nachhaltiges Wirtschaften in ihren Produkten, ihrer Unternehmensphilosophie und an den Produktionsstandorten vor“, sagte Renate Scheichelbauer-Schuster, Obfrau der Bundessparte Gewerbe und Handwerk in der WKÖ.

Gold-Gewinner in dieser Kategorie ist die EV Group. Das Unternehmen mit Sitz in St. Florian am Inn ist Technologie- und Marktführer für Präzisionsmaschinen zur Wafer-

« Unsere Exportunternehmen sind Vorbilder, wenn es darum geht, zu zeigen, dass man sich nicht mit dem Durchschnitt zufriedengeben darf, wenn man international durchstarten will. »

HARALD MAHRER, PRÄSIDENT WKÖ





Bearbeitung, die etwa von Herstellern aus der Halbleiterindustrie sowie der Automobil- und Medizintechnik verwendet werden. Die EV Group kam im abgelaufenen Jahr auf einen Exportanteil von 98 Prozent und setzt mit einer modernen Solaranlage und ausgefeiltem Umweltmanagement Standards in Sachen Nachhaltigkeit.

Silber ging an Rubble Master, Produzent von mobilen Brech- und Siebanlagen für das Baustoffrecycling und Weltmarktführer im Bereich Compact Crushing. Das Unternehmen erzielte 2022 ebenfalls 98 Prozent Exportquote und unterstützt Partner in der Lieferkette mit Know-how in Sachen Nachhaltigkeit.

Bronze holte Audio Mobil Elektronik, ein Forschungs- und Entwicklungsunternehmen für IKT im automotiven Umfeld. Audio Mobil hat ein Christian-Doppler-Labor an der Universität Salzburg mitbegründet und verfolgt umfassende Nachhaltigkeitskonzepte – von der Energiegewinnung mit Photovoltaik über Gleichbehandlungs- und Gesundheitsprojekte bis zur Müllvermeidung.

„Herzliche Gratulation unseren Exportpreis-Siegern! Sie beweisen eindrucksvoll, dass die Bearbeitung der internationalen Märkte gerade in einem schwierigen Marktumfeld ausgezeichnete Wachstumspotenziale bieten kann“, so Scheichelbauer-Schuster.

VERKEHRSBRANCHE BLEIBT WETTBEWERBSFÄHIG

„Für die Unternehmen im Transport und Verkehr waren die Rahmenbedingungen zuletzt nicht einfach: Eine schwächelnde Konjunktur gepaart mit Lieferkettenproblemen, enormen Kostensteigerungen und Arbeitskräftemangel haben die Branche vor massive Herausforderungen gestellt. Dazu kommen die Anforderungen der

© Nadine Stüdeny

76

Transformation in Richtung Klimaneutralität. Dass es den Unternehmen trotzdem gelingt, wettbewerbsfähig zu bleiben und das auf den Exportmärkten eindrucksvoll unter Beweis zu stellen, freut mich daher besonders“, streute auch Alexander Klacska, Obmann der Bundessparte Transport und Verkehr, den Exportpreisträgern „seiner“ Branche Rosen.

Gold in der Kategorie Transport und Verkehr holte sich die cargo-partner Holding AG, ein 1983 als Luftfrachtspezialist gegründetes Unternehmen mit Sitz direkt neben dem Flughafen Wien in Fischamend. Bereits 1993 wurden erste Auslandsstandorte in Osteuropa und später auch in den USA und in asiatischen Ländern errichtet und die Dienstleistungspalette auf Seefracht, Straßengüterverkehr, Lager- und Projektlogistik ausgeweitet. Die Logistik wird dabei von im Unternehmen selbst entwickelten IT-Lösungen und Plattformen unterstützt. Auch werden die speziellen Bedürfnisse einzelner Branchen berücksichtigt und etwa für die Bereiche Pharma, Lebensmittel, Automotive, High-tech und Fashion maßgeschneiderte Logistiklösungen angeboten. Mittlerweile beschäftigt das Unternehmen mehr als 4.000 Mitarbeiter:innen an 160 Standorten weltweit. Durch laufende Erweiterung des Standortnetzes konnten in den vergangenen Jahren stets neue Rekordumsätze erzielt werden, etwa kamen 2022 Töchter in Spanien, Mexiko und Indonesien hinzu.

Silber ging an die Hödlmayr International AG mit Sitz im oberösterreichischen Schwertberg. Die Unternehmensgruppe zählt europaweit zu den wichtigsten Playern im Automotive-Bereich und ist mit 1.600 Mitarbeiter:innen in 16 Ländern aktiv. Pro Jahr werden rund 1,7 Millionen Fahrzeuge ausgeliefert. Das Unternehmen ist auf die gesamte Supply-Chain – von der Übernahme der Fahrzeuge ab Werk oder Eingangshafen bis zur Anlieferung zum Fahrzeughändler oder Flottenbesitzer – spezialisiert und konnte trotz schwieriger Marktbedingungen den Umsatz beträchtlich steigern. Dafür verantwortlich waren innovative Konzepte und nicht zuletzt Erfolg im Exportgeschäft.

Mit der Rail Cargo Austria AG wurde ein weiteres bekanntes Unternehmen der Transportbranche ausgezeichnet. Die Bronze-Gewinnerin ist die Güterverkehrstochter der ÖBB und bietet Logistiklösungen von der ersten bis zur letzten Meile für unterschiedliche Branche in ganz Europa bzw. auch in Asien bis nach China an. Je nach Transportweg setzt man dabei auf Land, Wasser oder Luft, wobei der Fokus auf der Bahn liegt. Im Vorjahr ist die Rail Cargo Austria im Zusammenhang mit den blockierten Schwarzmeerhäfen in der Ukraine mit Getreidetransporten per Bahn eingesprungen und konnte so ihre Agrartransporte aus der Ukraine vervielfachen. ◆

INFO-BOX

Gewinner:innen der Exportpreise 2023

◆ GEWERBE UND HANDWERK

Gold: EV Group GmbH
 Silber: Rubble Master HMH GmbH
 Bronze: Audio Mobil Elektronik GmbH

◆ HANDEL

Gold: Institut AllergoSan GmbH
 Silber: data mobile – Thomas Siegfried Vogler
 Bronze: FB Ketten Handelsgesellschaft mbH

◆ INDUSTRIE

Gold: Hasslacher Holding GmbH
 Silber: Tridonic GmbH & Co KG
 Bronze: AMST-Systemtechnik GmbH

◆ INFORMATION UND CONSULTING

Gold: Cropster GmbH
 Silber: zactrack GmbH
 Bronze: A&C Automationssysteme & Consulting GmbH

◆ TOURISMUS UND FREIZEITWIRTSCHAFT

Gold: Schloß Schönbrunn Kultur- u. Betriebsges.m.b.H
 Silber: Figlmüller GmbH
 Bronze: Hotel Harmonie GmbH

◆ TRANSPORT UND VERKEHR

Gold: cargo-partner Holding AG
 Silber: Hödlmayr International AG
 Bronze: Rail Cargo Austria AG

◆ GLOBAL PLAYER AWARD

Gold: Wienerberger AG
 Dieser Award wird an ein österreichisches Vorzeigeunternehmen vergeben, das eine starke Stellung am Weltmarkt hat und einen „Internationalisierungs-Footprint“ hinterlassen hat.

◆ GLOBAL ECOVISION AWARD

Gold: AVL List GmbH
 Der Award zeichnet österreichische Unternehmen aus, die durch ihre innovativen Technologien, Produkte oder Dienstleistungen zu einer nachhaltigen Entlastung der Umwelt und zum Klimaschutz beitragen.

◆ EXPAT AWARD

Gold: Franziska Brandl, KTM Motorcycles SA (Pty) Ltd
 Mit dem Expat Award wird eine Persönlichkeit ausgezeichnet, die sich um die österreichische Exportwirtschaft in einem Land besonders verdient gemacht hat.

MEILENSTEIN AM WIENER AKH

Am Wiener AKH kommt erstmals das VivaScope 2500 zur Anwendung. Dank digital optischer Schnitte kann Tumorgewebe damit effizienter entfernt und auch rasch mittels Telemedizin beurteilt werden.



Das Unternehmen VivaScope sorgt mit der Ex-vivo-Technologie für eine medizinische Revolution.

DIE ÖSTERREICHISCHE Bevölkerung wächst und altert. Damit einher geht eine steigende Anzahl an Krebserkrankungen in den nächsten Jahrzehnten. Das stellt eine enorme Herausforderung für das Gesundheitssystem und das medizinische Personal dar. „Bösartige Gewebsneubildungen müssen von einem Pathologen anhand seiner präparatorischen, mikroskopischen und molekularbiologischen Untersuchungen bestätigt werden. Doch während die Zahl der Erkrankungen steigen wird, sinkt parallel dazu die Zahl der Fachmediziner hierfür“, erklärt Roberto Banchi, Anwendungsspezialist und Head Of Global Application Team beim Medizintechnikunternehmen VivaScope. Genau hier setzt das Unternehmen an und sorgt mit innovativer Technologie und Digitalisierung für ein neues Zeitalter bei der Diagnose und der Entfernung von Tumorgewebe.

BEURTEILUNG IN ECHTZEIT

Das VivaScope 2500 Ex Vivo ermöglicht die histopathologische Beurteilung von frisch entnommenem Gewebe innerhalb von nur fünf Minuten. „Die gängigen analogen Alternativen sind physikalische Schnitte. Bei Paraffinschnitten braucht es jedoch 24 Stunden, bis ein Ergebnis vorliegt. Gefrierschnitte liefern zwar Ergebnisse innerhalb von 20 bis 45 Minuten, sind jedoch weniger präzise, und es entstehen Artefakte“, so Banchi. Beim digitalen Schnellschnitt hingegen wird das Gewebe direkt nach der Entnahme mit einem fluoreszierenden Farbstoff eingefärbt und auf einem Glasplättchen platziert. Anschließend wird mit zwei Lasern unterschiedlicher Wellenlänge das Gewebe abgescannt, wodurch digitale Bilder generiert werden, welche die zelluläre Morphologie zeigen. Das Gewebe bleibt durch das neue Verfahren unversehrt und kann für eine spätere

© VivaScope

78

Analyse verwendet werden. „Das Vorliegen von aussagekräftigen Ergebnissen in Echtzeit spart wertvolle Ressourcen und bewahrt Patienten vor weiteren Terminen mit langen Wartezeiten“, erklärt Banchi. Denn die Ex-vivo-Technologie macht sofort deutlich, ob die entnommene Gewebeprobe von ausreichender Qualität ist, um sie beurteilen zu können. Ist das nicht der Fall, kann sofort eine weitere Entnahme erfolgen. Dass sich die Technologie auch für die telemedizinische Anwendung eignet, ist laut dem Experten vor allem für ländliche Regionen von Vorteil, wo nicht standardmäßig ein Pathologe im Haus anwesend ist.

AKH WIEN SETZT AUF VIVASCOPE

Erstmals in Österreich kommt das digitale Verfahren am Wiener AKH zur Anwendung, wo ein VivaScope 2500 Mitte Oktober in Betrieb genommen wurde. „Wir unterstützen die Einrichtung bereits im Bereich der Dermatologie. Das VivaScope-Gerät wird hier mitunter verwendet, um Schnittrandkontrollen noch während der OP durchzuführen“, erklärt der Anwendungsspezialist. „Oft wird die kritische Hautstelle beziehungsweise der Tumorrand mit einem zu großen Sicherheitsradius entfernt, um auf Nummer sicher zu gehen“, erläutert Banchi. Mit dieser Technologie soll dies nun vermieden werden: „Weil die Schnittrandkontrolle schon während der OP erfolgt, kann der Arzt entsprechend handeln und gegebenenfalls mehr Gewebe entnehmen. Die betroffene Stelle kann danach sofort verschlossen werden. Der Patient muss nicht noch einmal operiert werden, und gesundes Gewebe wird verschont“, so der Experte weiter.

PRODUKTION ZUM TEIL IN ÖSTERREICH

Produziert werden diese innovativen Mikroskope des Münchner Unternehmens VivaScope teilweise in Österreich. Neben einem Produktionsstandort in den USA stellt auch die Firma Wild in Völkermarkt (Kärnten) Komponenten für VivaScope her. Sogenannte In-vivo-Geräte werden bereits jetzt zu circa 60 bis 70 Prozent in Völkermarkt produziert. Ex-vivo-Geräte, wie jenes, das jetzt im AKH eingesetzt wird, sollen voraussichtlich ab dem nächsten Jahr zu circa 60 Prozent in Völkermarkt produziert werden.

VIELSEITIGE ANWENDUNGSBEREICHE

VivaScope hat dabei nicht nur das Potenzial, die Untersuchungen von entnommenem Gewebe zu modernisieren, sondern schafft es auch, Biopsien gänzlich zu reduzieren. Potenziell kritische Hautstellen können mit der In-vivo-

« Das Vorliegen von aussagekräftigen Ergebnissen in Echtzeit spart wertvolle Ressourcen und bewahrt Patienten vor weiteren Terminen mit langen Wartezeiten. »

ROBERTO BANCHI, HEAD OF GLOBAL APPLICATION TEAM VIVASCOPE



Technologie digital untersucht werden, wodurch sich auch in tief gelegene Hautschichten blicken lässt und sich unzählige Entnahmen minimieren oder vermeiden lassen. Doch nicht nur in der Dermatologie kann die Technologie Abhilfe versprechen, wie Banchi erklärt: „Zahlreiche Studien belegen, dass der Einsatz von VivaScope-Geräten auch in anderen Richtungen wie der Gastroenterologie, Urologie oder Mammografie Erfolge bringt.“ Auch in der Lebertransplantationspathologie könnte VivaScope erste Hilfe leisten: Die Qualität von Spenderlebern wird meist noch mittels Gefrierschnittverfahrens untersucht, was sich jedoch auf wertvolle Zeit und Kosten niederschlägt. Die VivaScope-Ex-vivo-Technologie liefert auch hier Ergebnisse in rund fünf Minuten – bei Bedarf ist sogar eine pathologische Fernauswertung in Echtzeit möglich. Im Rahmen einer weiteren großen multizentrischen Studie mit zehn internationalen Zentren konnten mit der VivaScope-Ex-vivo-Technologie zudem spezifische Ergebnisse für eine Differentialdiagnose von Bauchspeicheldrüsenkrebs geliefert werden. Das Unternehmen arbeitet außerdem mithilfe vielversprechender Studien daran, weitere Anwendungsgebiete für die innovativen Technologien zu erschließen, so etwa bei Lungen-, Brust- und Schilddrüsenkrebs.

PERSONAL ENTLASTEN, KOSTEN SPAREN

Erste Zahlen belegen außerdem, dass sich die Kosten bei Verwendung der VivaScope-Technologie halbieren lassen, während sich die Behandlungsanzahl von Patienten im gleichen Zeitraum erhöht. Zum einen lassen sich damit die Hospitalisierungstage von Patienten verkürzen, was insbesondere vor dem Hintergrund des Personal Mangels auch in der Pflege von Bedeutung sei. „Zum anderen kann die Behandlung mit VivaScope-Geräten zum Teil auch von Assistenzärzten durchgeführt werden, sodass Chefärztinnen und -ärzte ihre Ressourcen effizienter einsetzen können“, betont Banchi. In Zeiten des akuten Personal Mangels in der Medizin und Pflege könne man somit aktiv dazu beitragen, Prozesse der Krebserkennung zu beschleunigen und den langwierigen Weg zur Diagnose von Betroffenen so schonend wie möglich zu gestalten. ♦



Die Rotunde, Ausstellungshalle der Wiener Weltausstellung 1873, die 1937 durch einen Brand zerstört wurde

EXPO DAMALS UND HEUTE

Wie hat sich die Bedeutung der Weltausstellungen im Lauf der Zeit gewandelt? Und was können wir bei der nächsten Expo in Osaka erwarten? Sind es heute auch die neuesten Erfindungen und Produktneuheiten – so wie früher?



DIE WELTAUSSTELLUNG – ein Zusammentreffen mit dem Zweck, neueste Entwicklungen, Innovationen und Errungenschaften vor der ganzen Welt zu präsentieren. Die erste Weltausstellung fand 1851 in London statt, umfasste mehr als 17.000 Aussteller aus 28 Ländern und präsentierte eine Vielzahl an Erfindungen und Innovationen. Heute ist das Thema in Österreich besonders präsent, denn die Wiener Weltausstellung im Jahr 1873 jährt sich zum 150. Mal. Bereits in weniger als zwei Jahren, im April 2025, wird die nächste Expo in Osaka eröffnet.

Doch was wird auf einer Expo heute ausgestellt, wenn Produkte und Innovationen ohnehin tagtäglich der Welt präsentiert werden? Einige Ausstellungsstücke früherer Expos im Zeitverlauf geben einen Hinweis auf den Wandel dieser internationalen Großveranstaltungen und ihrer Bedeutung.

DER THONET-STUHL (1851 LONDON)

Der deutsch-österreichische Hersteller der weltbekannten Thonet-Stühle hat nur deshalb weltweite Bekanntheit erlangt, weil er seine Werke bereits 1851 auf der ersten Weltausstellung in London – der Great Exhibition – gezeigt hat. Durch die große Aufmerksamkeit, die er dadurch erhielt, konnte er die einzigartige Bugholztechnik noch weiter verbessern. Auch auf folgenden Weltausstellungen konnten Gäste die jeweils neuesten Modelle bestaunen, darunter der wohl bekannteste „Stuhl Nr. 14“, der das Bild der Wiener Kaffeehäuser bis heute prägt.

DAS TELEFON (1876 PHILADELPHIA)

Eine für jedermann und -frau faszinierende Produktneueheit war wohl das Telefon, das zum ersten Mal auf der Weltausstellung 1876 in Philadelphia rund zehn Millionen Menschen präsentiert wurde. Damals bestand es nur aus einem Wandler, der abwechselnd als Mikrofon und als Fernhörer benutzt wurde. Mit der Erfindung des Telefons wurde der Grundstein für eine neue Art der Kommunikation gelegt.

DER PARISER EIFFELTURM (1889 PARIS)

Einer der berühmtesten, heute noch erhaltenen Bauten einer Weltausstellung ist der Pariser Eiffelturm. Er diente als Eingangsportaal und Aussichtsturm zur Ausstellung im Jahr 1889 und ist seither eines der bekanntesten Wahrzeichen weltweit. Bis zur Erbauung des New Yorker Chrysler Building war er das höchste Bauwerk der Welt und trug auch als Sendeturm zur Geschichte des Radios und Fernsehens bei.

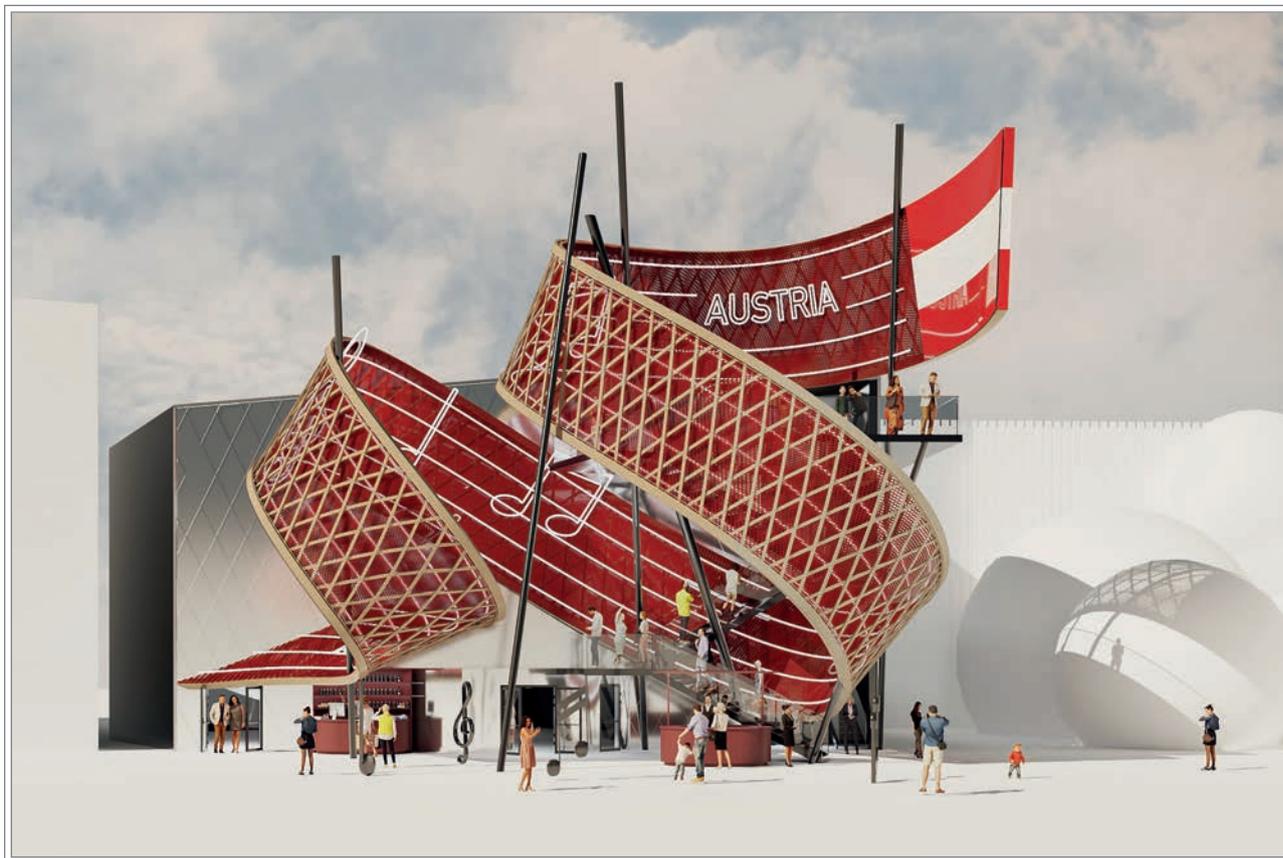
DAS MOBILTELEFON (1970 OSAKA)

Ein Gerät, das uns heute tagtäglich begleitet und mittlerweile schon weit mehr kann als das, wofür es entwickelt wurde: das Mobiltelefon. Ein frühes Modell stand den Besucherinnen und Besuchern bereits auf der Weltausstellung in Osaka, Japan, im Jahr 1970, die sich ganz dem Thema Telekommunikation und Multimedia widmete, für Testtelefonate zur Verfügung. Nach 1970 wurde die Frage nach einem neuen Nutzen der Weltausstellung, abseits von Produktpräsentationen, gestellt.

EINE NEUE BEDEUTUNG

Heute werden auf Weltausstellungen kaum noch Erfindungen und Produkte wie die angeführten vorgestellt. Mittlerweile beschäftigen sich die Ausstellungen mit Themen, die über die Grenzen von Ländern, Branchen und Disziplinen hinausgehen. Die teilnehmenden Länder und Organisationen leisten einen Beitrag zu diesem Thema, präsentieren ihre Perspektive, ihre Vision. Sie liefern Ideen oder Lösungsansätze, um die Herausforderungen der heutigen Zeit zu bewältigen. Wie überwinden wir die Klimakrise? Wie können wir Chancengleichheit herstellen? Wie sieht die Welt von morgen aus? So widmet sich die Expo 2025 in Osaka – und damit auch 153 Länder und acht internationale Organisationen – der Zukunft der Gesellschaft.

Die gegenseitige Inspiration und Motivation der Aussteller steht dabei im Mittelpunkt – nicht der Wettbewerb zwischen ihnen. Das macht die Weltausstellung im Vergleich



Idee und architektonische Gestaltung des Österreich-Pavillons für die Expo 2025 stammen von BWM Designers & Architects.

zu anderen globalen Veranstaltungen einzigartig. Sie gibt Ländern und Organisationen einerseits einen Anlass, sich von der besten Seite zu zeigen, und andererseits, sich auszutauschen, dazuzulernen und zu entwickeln. Sie bietet den Akteuren der teilnehmenden Länder, ob Unternehmen, Kultur-, Bildungs- oder Forschungseinrichtungen, eine Plattform zur Vernetzung, Internationalisierung und Entwicklung.

COMPOSING THE FUTURE

Auch Österreich wird sich auf der Expo präsentieren und unter dem Motto „Composing the Future“ die Vielseitigkeit der Gesellschaft und Wirtschaft zeigen, getragen durch das Thema Musik. Die Vision des österreichischen Beitrags ist es, Ideen zur Gestaltung der Zukunft zu sammeln und ein Bild unserer Gesellschaft zu schaffen, das Wohlstand für Mensch und Planeten in Einklang bringt. Dieses Bild soll aus dem österreichischen Pavillon hinausgetragen werden in die Welt und möglichst viele Menschen erreichen. Die Expo schafft es also auch noch heute, die Welt zusammenzubringen. Sie schafft aber vor allem eines: Sie stärkt die internationale Gemeinschaft. ◆

INFO-BOX

◆ Österreich bei der Expo 2025

Die nächste Weltausstellung „Expo 2025 Osaka, Kansai, Japan“ findet von 13. April bis 13. Oktober 2025 in Osaka statt. Der österreichische Beitrag „Composing the Future“ nutzt das verbindende Thema Musik, um die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher auf wesentliche Fragen zur Welt von morgen zu lenken und gemeinsam eine berührende Zukunftskomposition zu schaffen. Idee und architektonische Gestaltung des Österreich-Pavillons stammen von BWM Designers & Architects. Die Konzeption der Ausstellung entwickelt facts and fiction. Der österreichische Pavillon versteht sich als Plattform des Dialogs und präsentiert die Vielfalt und Leistungsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft trägt 75 Prozent der Gesamtkosten, die Wirtschaftskammer Österreich die restlichen 25 Prozent.

www.expoaustria.at

EDELSTAHL

1.4571

HYDRAULIK

HIGH END

KOMPONENTEN



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



PRÄZISE

LÖSUNGEN

ZERTIFIZIERT

VERFÜGBAR

Mit Sicherheit.
Edelstahl Verbindungstechnik
von PH.

PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



PH-Katalog als App
für Android oder iPad



SCHENKER

From Austria to überall.

Let's go global:

mit den Export-Experten von DB Schenker in Österreich.

Kontaktieren Sie uns:
info.at@dbschenker.com | +43 (0) 5 7686-210900
www.dbschenker.com/at

Scan me

